Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 135 (1990)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.12.2025

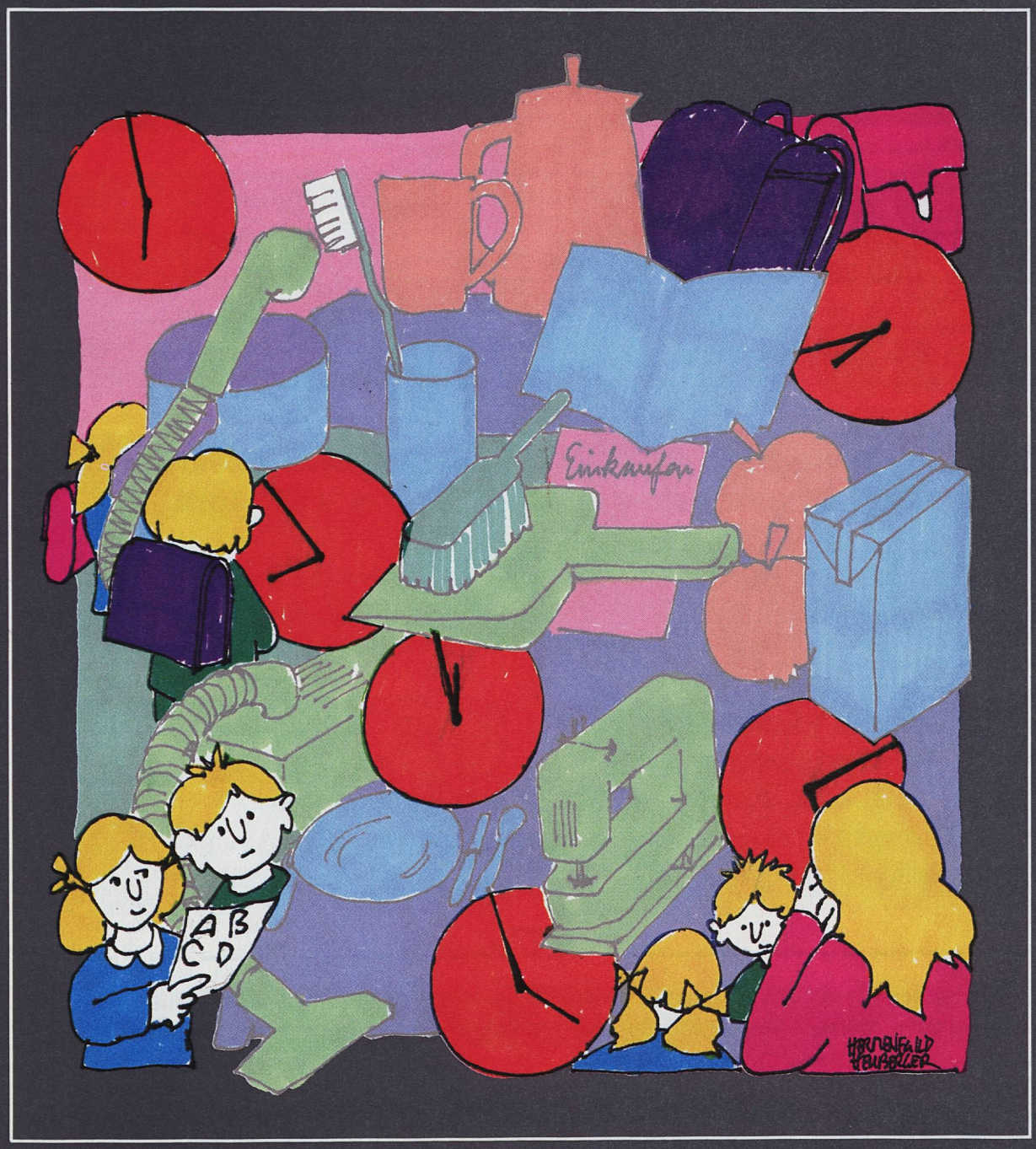
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1170

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

8. MÄRZ 1990
SLZ 5



Schul-Zeit

Familien-Zeit

Wie man beim Reisen weiterkommt!

Marokko -
5. - 19. Mai

Grosse Rundreise mit ausgiebiger Besichtigung der Königsstädte.

Der Sinai in seiner Vielfalt -
31. März - 15. April

Mit Bus, Geländefahrzeug, Kamel und zu Fuss durch die Wüste.

Syrien -
Land zwischen Euphrat und Mittelmeer

22. April - 5. Mai

Sizilien -
8. - 22. April

Natur und Kunst mit Spaziergängen erleben.

Teneriffa:
Zur Zeit der schönsten Blüte
7. - 21. April

Wanderungen mit Biologe.

Der Süden Tunesiens -
14. - 21. April

Mit Landrovern und Kamelen auf Entdeckungsreise.

Ungarn - Land der Magyaren
13. - 22. April

Erleben Sie die urwüchsigen Landschaften und die Weite der Puszta.

Zypern -
14. - 21. April

Kleinere Wanderungen zu historischen Stätten.

Gerne senden wir Ihnen unseren ausführlichen Katalog «Studienreisen» mit dem gesamten Angebot von 72 Reisen, oder verlangen Sie ihn in unserem Reisebüro.

verbessert auch Studienreisen

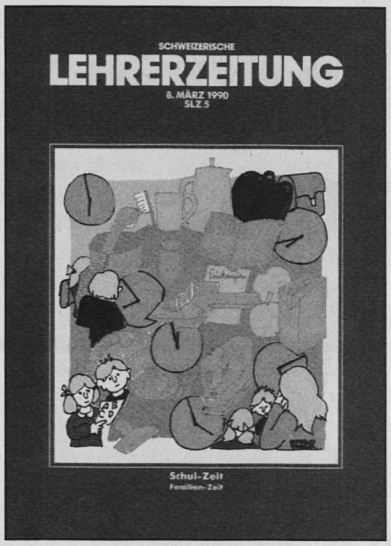
KUONI

Name/Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Reisebüro Kuoni AG, Spezialgruppen Studienreisen
Löwenstrasse 66, 8023 Zürich / Telefon: 01/ 221 00 38

Titelbild



Titelbild: Hermenegild Heuberger

Liebe Leserin
Lieber Leser

Für sämtliche Organisationsformen des menschlichen Zusammenlebens und Zusammenarbeitens gilt: Sie wollen geübt, wollen erfahren sein.

Dies betrifft sowohl staatliche Einheiten, Gemeinden und Schulen wie auch wirtschaftliche und private Gemeinschaften.

Sie werden gefordert. Und sie stehen alle im Kontext zu ihrem sozialen Umfeld und den gesellschaftlichen Begebenheiten. Gerade dieser Kontext kann an heiklen Schwellen innerhalb der Gemeinschaft zum mitentscheidenden Zünglein an der Waage werden. Wenn ein Arbeiter im Betrieb Schwierigkeiten hat, wird die Reaktion seiner Familie wichtig für seine psychische Situation. Das Fortkommen der Schülerinnen und Schüler wird nicht von Lehrkräften allein beeinflusst, sondern ebenso vom Rucksack, den die Kinder von zu Hause mitnehmen.

Familien zählen heutzutage üblicherweise zu den Kleinstgemeinschaften. Diese sind den Wogen der Zeit besonders ausgesetzt: kleinere Handwerksbetriebe stolpern früh über hohe Zinsen, ebenso sterben Lädeli unter dem Eindruck der Einkaufsfabriken. Väter und Mütter empfinden oft Arbeit und Schule als zusätzlichen Druck. Insbesondere die Schul-Zeit fordert das Organisationstalent von Alleinerziehenden oder Müttern mit mehreren Kindern stark heraus.

Unter dem Eindruck gesellschaftlicher Veränderungen wird auch die Schule gefordert: Reorganisation der Schul-Zeit ist gefragt!

Susan Hedinger-Schumacher

Inhalt

Leserbriefe 3

Desktop-Werbespot: ein Leser ärgert sich über ungünstig gekennzeichnete PR-Artikel; Lehrernot: Inkonsequenz, ein Gedicht von Paul Menz.

Thema Schul-Zeit 5

Susan Hedinger: Zwischen Stuhl und Bänken? 5
Für das Blockzeitprinzip an Schulen machen sich Interessierte schon seit langem stark. Vorab Mütter mokieren sich oft darüber, weshalb jedes Kind zu anderen Zeiten zur Schule geht. In einzelnen Kantonen wurden Petitionen eingereicht, und Kreise aus Elternverbänden melden sich zu Wort.

Hermenegild Heuberger: «Ich finde keine Stunde wertvoller als die andere» 6
Auf der Suche nach einem Gesprächspartner mit Schulerfahrungen von verschiedenen Seiten stiessen wir «zufällig» auf unseren Redaktionskollegen. Hermenegild Heuberger ist seit zehn Jahren Redaktor und Layouter der «SLZ». Früher war er Lehrer, und heute hat er mit seiner Frau vier Kinder. Das Thema: Schul-Zeit, Familien-Zeit.

Ursula Winter: Der Schulalltag der Kinder ist auch mein Schul-Alltag 8
Die Zeichnerin betreut mit ihrem Mann eine anerkannte Pflegefamilie im Luzernischen. Sechs Kinder verlassen täglich das Haus. Zu unterschiedlichen Zeiten zwar. – shs ergänzt mit mütterlichen Gedanken. Eine Bildergeschichte.

Rahmenbedingungen für Schulversuche mit der Fünftagewoche – Beispiel Kanton Schwyz 11
Die Fünftagewoche: noch ein Thema im Zusammenhang mit der Neuregelung von Schulzeit. Der Kanton Schwyz hat Versuche bewilligt. Ein Beispiel.

Schulzeit ist geprägt von gesellschaftlichen Bedingungen 12
Geri Kuster hat Schule und Familie in Marokko und hier fotografiert: Die Frauen dort wie die Bergbauern hier sind dankbar für das Entgegenkommen der Schulen.

Max Sigrist: Schulfreier Samstag? 14
Der Autor ist Sekundarlehrer und Vater zweier Kinder. Verschiedene Ausgangslagen bezog er, um verschiedene kritische Fragen zu stellen. Und Antworten zu suchen.

Die drei öffentlichen Tagesschulen in der Deutschschweiz 15
Zürich, Basel und Bern führen je eine Tagesschule in ihrem Sortiment. Der Verein Tagesschulen für die Schweiz vermittelte uns Angaben darüber.

Susan Hedinger: Das Schweigen brechen 16
Eigentlich erhofften wir vom Besuch beim «Sorgentelefon für Kinder» Aufschluss darüber, welche Schulform für die Misshandelten hilfreich wäre. Was von dem Tag bei der Anlaufstelle vor allem zurückblieb, sind starke Eindrücke und Betroffenheit.

Beilagen 26

Buchbesprechungen 26
Kinder- und Jugendbücher 30
SLiV-Beilage: Erziehungsnotstand. Was meinen Sie dazu? 45

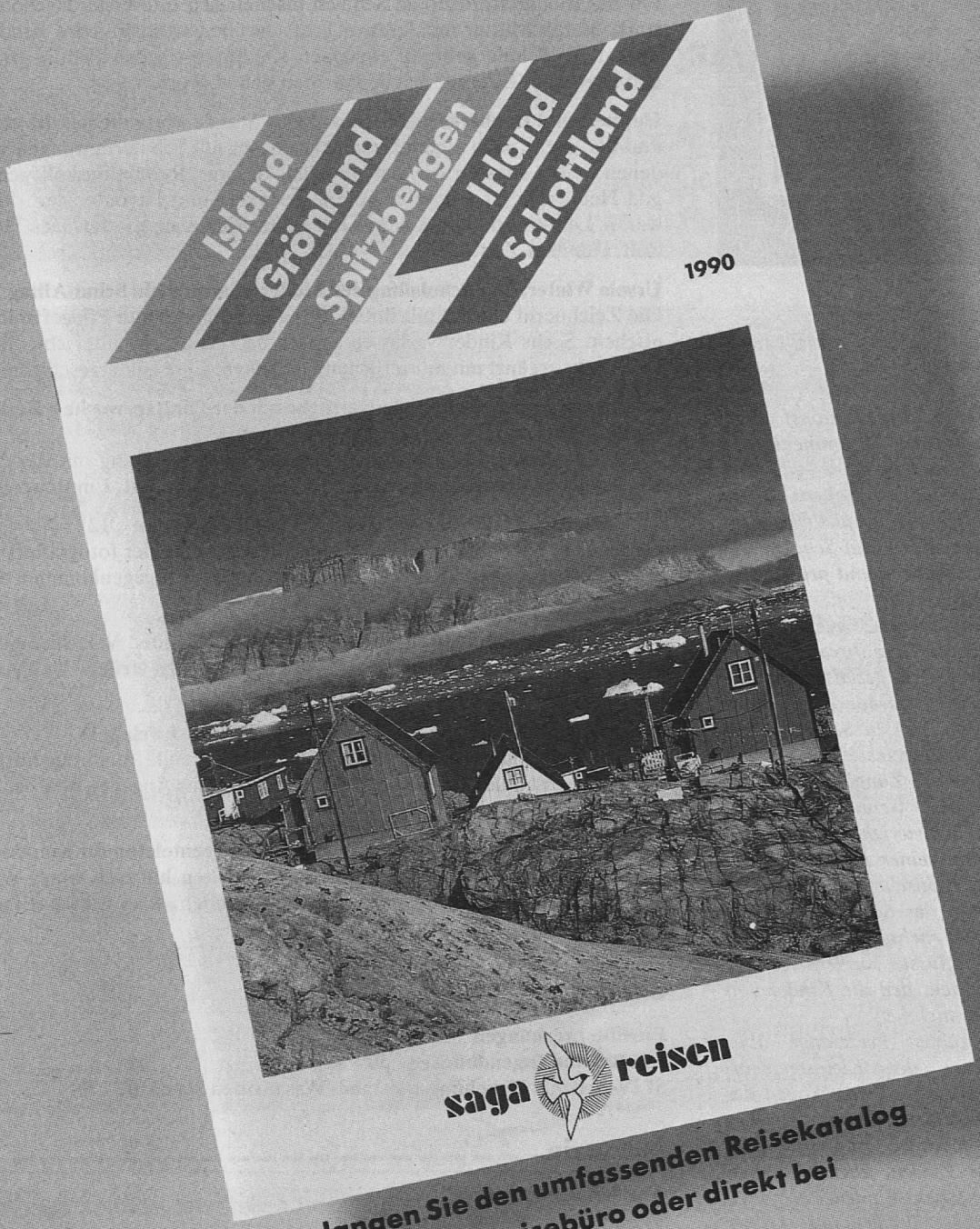
Magazin 41

Aus den Kantonen 41
Veranstaltungen 47
Schlusszeichen: Kneubund 48
Impressum 48

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 24-1

Jahresbericht des SLV 1989 24-2
Urs Schildknecht hat den diesjährigen Bericht wieder übersichtlich gegliedert und gewichtet.
Schülerwettbewerb zum Tag des Flüchtlings 24-9
Stellenanzeiger 24-10
Vorschau «SLZ» 6/90 24-24

Für Leute, die von ihren Ferien mehr erwarten.



Verlangen Sie den umfassenden Reisekatalog in Ihrem Reisebüro oder direkt bei

saga reisen

Saga Reisen AG, Emmentalstrasse 2, 3510 Konolfingen, Telefon 031 99 21 71

Desktop-Werbespot

(PR-Beitrag in «SLZ» 2/90, Seite 18 bis 19)

Im Artikel «Desktop Publishing mit Atari» suchte ich lange vergeblich nach einer Bezeichnung Inserat, denn was dort an billiger Reklame und Unwahrheiten aufgetischt wurde, ist dem Redaktionsteil einer «Lehrerzeitung» nicht würdig. Wenn ich einen Vergleich anstellen darf: Würden Sie einen Artikel über ein Buch annehmen, welcher den Verlag, den Druck und die verwendete Satzmaschine lobt und über den Inhalt kein Wort verliert?

Im genannten Artikel war ausser Produktewerbung nichts, kein einziges Beispiel für den Unterricht, und dies unter dem Leitartikel «Von der Informatik zum Unterricht...»

Nun zu den krassesten Lügen. WYSIWIG, d.h., dass das Dokument am Bildschirm das gleiche Format hat wie das gedruckte Dokument, kennt man bei Programmen wie PageMaker seit Jahren. Die Auflösung am Bildschirm ist natürlich etwa dreimal schlechter als auf dem Laserdrucker. Um dem Leser Sand in die Augen zu streuen, wurde in Abbildung 2 ein Laserausdruck als Bildschirmkopie verkauft. Dazu wird behauptet, dass Calamus als erstes Programm Outline-Fonts am Bildschirm verwendet. Tatsache ist, dass der Next-Computer seit mehr als einem Jahr diese Technik im Betriebssystem integriert zur Verfügung stellt und auch auf dem Macintosh mit dem Type Manager diese Technik in den meisten Programmen verwendet werden kann. Beim Atari steht diese Technik nur in einem Programm zur Verfügung. Solche «aufgepfropften» Techniken, welche nicht vom Betriebssystem direkt unterstützt werden, machen die Programme langsam, was im Artikel auch verschwiegen wurde.

Ich hätte noch einiges in diesem Artikel zu berichtigen, ich möchte aber lieber folgendes zu bedenken geben: Wenn ein nicht-professioneller Computeranwender bei der ersten Kontaktnahme mit einem neuen Programm begeistert ist, und das jemandem mitteilen möchte (wem das Herz voll ist, ...), ist es begreiflich. Dass aber die Redaktion solche Werbespots ohne didaktischen Inhalt und ohne Namen des Verfassers nicht in den Inserateteil verbannt, begreife ich nicht.

Dass auch der Artikel «Fernsicht im Bergtal» mehr Publicity anstelle von Ehrlichkeit darlegt, verstärkt den schlechten Eindruck dieser Nummer.

R. Hugelshofer, Heerbrugg

Anmerkung der Redaktion: Wir können den Ärger des Lesers verstehen. Zu den inhaltlichen Einwendungen nehmen wir nicht Stellung, hingegen muss zum Textgefäss eine Klarstellung angebracht werden: Aufmerksame Leser wissen, dass es sich bei den «Spezial»-Seiten um reine Werbung handelt, welche thematisch zusammengefasst ist. Eingestreute PR-Texte (zur Abhebung vom redaktionellen Teil eigens vierspaltig und in Kleinschrift gesetzt) sind direkt oder über Inserate indirekt bezahlt. Die Erkennung als Werbetexte hat bislang noch nie Schwierigkeiten bereitet. Auf Inhalt und Form der Inserateseiten nimmt die Redaktion keinen Einfluss.

Nun ist aber dieser Atari-PR-Text etwas gar lang ausgefallen, so dass eine Verwechslung mit einem redaktionellen Beitrag nahe lag. Wir haben die Inserateverwaltung angewiesen, PR-Texte künftig kürzer zu fassen oder dann deutlicher als Inserat zu kennzeichnen.

Autoren dieser Nummer

Paul MENZ
Bromhübelweg 8
4144 Arlesheim

Max SIGRIST
Naumatthalde 10
6045 Meggen

Max MÜLLER
Im Klosteracker 27
4102 Binningen

Susan HEDINGER-SCHUMACHER
Fennern
4805 Brittnau

Bildnachweis
Hermenegild HEUBERGER, 6133 Hergiswil (Titelbild, 5, 6/7, 14)
Ursula WINKLER-FRIES, Pfaffnau (8 bis 10)
Geri KUSTER, Rüti ZH (12, 13)
Susan HEDINGER-SCHUMACHER, Brittnau (16 bis 18)
Yannick und Gwenaëlle MATTMANN, (17/18)

Lehrernot: Inkonsequenz

ich verteile Noten
ich bin gegen Noten

ich übe Macht aus
ich bin gegen Macht

ich stelle bloss
ich bin gegen Blossstellen

ich selektioniere
ich bin gegen Selektion

ich vergleiche
ich bin gegen Vergleiche

ich drohe
ich bin gegen Drohen

ich prüfe
ich bin gegen Prüfungen

ich bestrafe
ich bin gegen Bestrafen

ich schalte gleich
ich bin gegen Gleichschaltung

ich genüge nicht
ich bin gegen Ungenügendes

ich lasse marschieren
ich bin gegen Marschieren

ich zwinge zur Leistung
ich bin gegen Leistungszwang

ich unterstütze ein System
ich bin gegen Systeme

ich passe mich an
ich bin gegen Anpasser

ich möchte aussteigen
ich bin gegen Aussteiger

ich unterrichte weiter
ich bin für Kinder

Paul Menz

Informatik
Bild und Ton im Unterricht

PR-Beiträge

MS-WORD 5.0 in Englisch lieferbar

Ab sofort ist die lange erwartete englische Version 5.0 der bekannten Textverarbeitung Microsoft-WORD lieferbar!
MS-WORD 5.0 bietet als wichtigste Neuerungen z.B. Seitenende-Anzeige, Spalten am Bildschirm nebeneinander, Integration aller Standard-Grafikformate mit Skalierung und Kontrolle im Layout-Modus (s.u.).

Im weiteren ist nun auch die Layout-Kontrolle (Ansicht einer oder zwei Seiten im Grafikmodus) innerhalb von WORD 5.0 möglich; die Rechtschreibeprüfung sowie das Synonymwörterbuch wurden wesentlich erweitert und verbessert.

Expanded Memory (v3.2 und v4.0) wird von MS-WORD 5.0 berücksichtigt und erhöht die Arbeitsgeschwindigkeit erheblich.

Dokumentation durch:
Jakob Heider, Jr./Hard- & Software-Beratung, Hertensteinstrasse 25, CH-8052 Zürich, Telefon 01 301 10 78.

Schnelle Orientierung und Corporate Design: Weyel-V.I.S. Visuelles Informationssystem

Schnelle Orientierung in Gebäuden und in Aussenanlagen, attraktive Präsentation von Mitteilungen und Produkten, durchgängiges Corporate Design für Unternehmen und Institutionen – das sind die Vorteile des V.I.S., des Visuellen Informationssystems von Weyel.
Das komplette Orientierungs- und Leitsystem hat einen hohen ästhetischen Anspruch. Es enthält Informationsträger und Ausstellungsvitrinen, die in modernem Design gestaltet sind und nahtlos in bestehende Erscheinungsbilder integriert werden können.
Für jede Informationsstufe gibt es geeignete Module – vom Orientierungsplan vor dem Gebäude bis hin zur Fluchtwegkennzeichnung und zu Piktogrammen.
Weyel AG – Für visuelle Kommunikation
Schulungsräume, Konferenzräume, Schilder-Leitsysteme, Vitrinen, Display-Stellwände
Rütiweg 7, CH-4133 Pratteln, Telefon 061 81 81 54

Roland lehrt die Musik mit Herz

Und das schätzen die Nachbarn an Roland besonders: Weil sein Piano über einen Kopfhöreranschluss verfügt, können auch sie ihren Abend und ihren Schlaf geniessen. Tagsüber machen verschiedene Klangfarben das Zuhören ohnehin zur Freude, nicht zuletzt, weil sich Roland's Piano nie verstimmt.
Bestellen Sie unsere Broschüre «Digital Piano». Tel. 061 98 60 55 oder **Roland CK (Switzerland) AG, 4456 Tenniken**

Roland
CREATIVE PIANOS

LOGITECH

Einfache Mittel - Wirksame Kommunikation.

Wie die Geschichte zeigt, wurden die grössten Ideen oft mit einfachen Mitteln am wirksamsten umgesetzt.

*Wir übertrugen diese Erkenntnis auf den PC-Bereich und entwickelten **FINESSE**™. Dieses in Deutsch erhältliche Programm ermöglicht persönliches Publishing mit hohem Qualitätsstandard zum vernünftigen Preis.*

- *Vorbildlich einfach zu erlernen und zu benutzen.*
- *Intuitive, mausgesteuerte Anwender-Schnittstelle mit Pull-Down-Menüs, Dialogfenstern und Schnellfunktionstasten.*
- *WYSIWYG Darstellung. Grosse Auswahl an Werkzeugen für die Seitengestaltung.*
- *Schnittstelle zum direkten Einscannen von Bildern mit ScanMan™.*
- *Kompatibel mit vielen populären Textverarbeitungs-, Zeichen- und Malprogrammen.*
- *Mit Bitstream® Fontware™ für Datenausdruck in Profi-Qualität.*

Wollen Sie wirksamere Kommunikation durch Ihren PC, Ihre Ideen produktiver und kreativer umsetzen? Dann verlangen Sie ausführliche Informationen über FINESSE und andere Logitech™ Produkte von Ihrem Fachhändler oder direkt von

LOGITECH SA, Hauptsitz Europa, Tel.: 021-869 96 56, Fax: 021-869 97 17

Alle erwähnten Warenzeichen sind für ihre Inhaber gescshützt.

Schul-Zeit

Zwischen Stuhl und Bänken?

«Blockzeit» bedeutet verbindlich festgelegte Schulzeit von einigen Stunden für mehrere Schulstufen; von 9 bis 11 Uhr wären beispielsweise alle Kinder bis zur Oberstufe in der Schule. Ein Thema, das in der Schweiz nach wie vor kontrovers diskutiert wird.

Was im nahen und fernen Ausland seit Jahren praktiziert wird, ist hierzulande vielerorts noch Gegenstand heisser Diskussionen. Nicht mehr despektierlich abgestempelte «unzufriedene Mütter» allein fordern verbindliche Schulzeiten für mehrere Stufen. Sie erhalten vermehrt Unterstützung von Alleinerziehenden, Elternverbänden und in einigen Städten von etablierten Parteien.

Mit der Schulzeit kommt der Druck: Sie bestimmt der Familien Lauf

In einer von der CVP und der Arbeitsgruppe «Schule, Erziehung, Bildung» 1989 lancierten Petition in Basel-Stadt heisst es: «Für den Zweitklässler Simon beginnt die Schule am Montag um 7.40 Uhr, sein Bruder Pascal, Erstklässler, beginnt um 9.30 Uhr, und die Schwester Lucie muss um 9.00 Uhr im Kindergarten sein. Kaum ist Pascal von zu Hause fort, kommt Simon nach Hause. So werden Mütter und Väter Tag für Tag unnötig in Trab gehalten.» In der Tat mokieren sich viele Erziehende über die unterschiedlichen Zeiten. Zahlreiche fühlen sich zudem gezwungen, ihre Schützlinge zu begleiten. Wegen dem Strassenverkehr oder auch aus Angst vor Sexualdelikten.

Aber auch andere Motive bestimmen die Forderung nach besseren Regelungen, beispielsweise der Wunsch, einmal in Ruhe einkaufen zu können, aber auch ausserhäuslicher Arbeit nachzugehen oder sich weiterzubilden und etwas Zeit und Musse zu finden für persönliche Interessen. Berechtigte Bedürfnisse, denn schliesslich bewegt sich die Arbeitszeit von Hausfrauen und Männern ohnehin weit über der 45-Stunden-Woche!

Viel Für und auch Wider

Zahlreiche private und öffentliche Interessenverbände beschäftigen sich mit den Fragen rund um die Blockzeitenvariante. In einzelnen Kantonen, Luzern beispielsweise, sind neuerdings Versuchsprojekte beschlossen, und andere Kantone stehen mitten in Vernehmlassungsphasen.

Auch Exponenten und Exponentinnen von Verbänden und Parteien machen sich stark für die Vorlage. Sie berufen sich hauptsächlich auf Vorteile aus der Sicht von ausserschulischen Erziehern:

- Auch Eltern mit mehreren schulpflichtigen Kindern können täglich mit 2 freien Vormittagsstunden rechnen.
- Allfällige Znünipausen und die Abgabe von Nahrungsmitteln findet in der mittleren Pause statt (anstatt wie gelegentlich zu Beginn der Schule).
- Keine Mehrkosten für die Schulen.

Hinzu kommen gesellschaftliche Vorteile: weniger gestresste Erziehende mit allen positiven Folgeerscheinungen sowie die Möglichkeit, sich ausser Haus zu betätigen und zu kompensieren.

Die Nachteile von Blockunterricht fänden vorab im Schulbetrieb ihren Niederschlag. Einer Zusammenfassung aus einem Podium von «Schule und Elternhaus» in Basel entnehmen wir folgenden Katalog:

- Die Qualität von Abteilungsunterricht lässt nach, da dieser nur noch in Randstunden stattfinden kann (geteilte Klassen beispielsweise).
- Zusatzfächer wie Werken, Musik, Bibellehre oder Deutschzusatz werden noch mehr in die Randstunden gedrängt, und ihren Lehrkräften entstehen eine Vielzahl von Leerstunden.
- Es wird befürchtet, dass Eltern ihre Kinder vermehrt alleine zu Hause lassen. (Nur eine Stunde warten, und dann Aufgaben alleine machen.)

Beizufügen sei zudem, dass es wahrscheinlich auch trotz Blockzeit zu unterschiedlichen Schulzeiten kommen wird; zumal wenn Freifächer und Zusatzunterricht allesamt an den Rand gedrängt werden. «So werden wir wieder fast die gleiche Situation haben wie bis anhin», bemerkte der Lehrer und Schule–Elternhaus-Mitglied Alfred Kaeslin anlässlich der erwähnten Veranstaltung.

Noch wenig geschlossener Einstand pro Blockzeit

Gemäss unseren Informationen gibt es zwar einige Initiativen und Vorstösse für Blockzeiten an unseren Schulen. Aber uns sind keine grösseren Parteien oder Verbände bekannt, die geschlossen hinter diesem Anliegen stehen.

Dies mag wohl an den schulischen Gegenargumenten liegen, die ihrerseits von Befürwortern als «Sachzwänge, die es systematisch zu überdenken gilt», empfunden werden. Beim Forum «Schule–Elternhaus» stehen einzelne Sektionen, vorab auch Thurgau, zwar entschieden hinter dieser Idee. Ein Vertreter des Dachverbandes hingegen begrüsst eine eher pragmatische Lösung: «Mir wäre es lieber, einen Tag in der Woche zu wissen, an dem die Blockzeit konsequent auf allen Stufen, und ohne Zusatzunterricht, durchgeführt würde.» Andere Vetreterinnen und Vertreter möchten aber gar eine Halbtagesschule mit Hort bis zum Mittagessen.

Diskussion offen

Trotz Befürchtungen und Problemen: Das Thema Blockzeit ist fest integrierter Bestand im Ringen um familienfreundlichere Schulformen. Dem Sehnen vieler Eltern nach verbindlichen Richtzeiten wird endlich Gehör verschafft, und das neidische Schielen nach dem Ausland scheint einem Lichtblick am Horizont zu weichen.

Susan Hedinger-Schumacher

«Ich finde keine Stunde wertvoller als die andere»

Schul-Zeit, Familien-Zeit. Wir suchten einen Mann für ein Gespräch zum Thema. Einen Mann deshalb, weil der Aspekt Vater hervorgehoben werden soll. Und einen Lehrer, weil er Erfahrung auf Schulseite haben soll. Und wir suchten auch einen, der gelegentlich den konventionellen Rahmen sprengt und wach und rege mitsucht und mitdenkt dort, wo es Neues zu entdecken gilt. Wir fanden den Gesprächspartner für einmal in den eigenen Reihen: Unser Redaktionsmitglied, das seit zehn Jahren Grafik und Layout der «SLZ» mitverantwortet und dessen Sprache normalerweise die Zeichnungsmine sucht: Hermenegild Heuberger.

Wenn ich mich richtig entsinne, bist du ein Kind aus einer Grossfamilie.
Wir waren fünf Kinder, drei Brüder und eine Schwester. Davon war einer mein Zwillingsbruder.
Hast du eine prägende Erinnerung an deine Schulzeit?
Ich war im Zeichnen immer gut, und dies machte ich gerne. Damit konnte ich Rückschläge besser ertragen.
Schulwegserinnerungen?
Bis ungefähr 15-, 16jährig gingen mein Zwillingsbruder und ich immer gemeinsam in die gleiche Klasse. Unser Schulweg war recht kurz und stets unterhaltsam. Wir hatten ein gutes Verhältnis und sprachen uns immer ab, was wir zu Hause erzählen würden und was nicht.

Selbst Lehrer

Dann wurdest du selbst Lehrer. Wann gabst du zum erstenmal Schule?
1972 hatte ich meine erste Klasse an einer Aussenschule in Hergiswil am Napf.
Würdest du das strukturelle und geografische Umfeld dieser Schule schildern?
Die Schule war drei Kilometer vom Dorf entfernt mit vier Lehrern für Primar- und Realschule. Später wurde die Realklasse ins Dorf verlegt. Zwei Jahre danach kam noch der Kindergarten hinzu.
Deine Stufe?
Erste und zweite Klasse.
Mit wie vielen Schülern?
Anfangs waren es noch 34 und gegen Ende hin (1985) noch 20.
Und die soziale Struktur?
Es waren allesamt Bauernfamilien.
Erzähl bitte etwas über die Schulwege deiner Schülerinnen und Schüler.
Sie waren sehr lange, und recht beschwerlich; meist über eine halbe Stunde bis über eine Stunde. Klar, dass dies bei schlechtem Wetter Probleme gab. Vor allem auch im Winter. Das Schulhaus befindet sich auf etwa 750 Meter und die Höfe bis auf etwa 1000 Meter.
Und mittags?
Im Winter organisierten wir eine Schulsuppe. Ein Lehrer blieb jeweils im Haus und half den Kindern gleichzeitig bei den Hausaufgaben, damit sie abends frei waren. Dann wurde gespielt und geturnt. Im Sommer gab es keine Schulsuppe. Dann organisierten sich die Eltern selbst. Sie suchten Familien, die die Kinder beherbergten.
Wie waren dann die offiziellen Schulzeiten?
Wegen den weiten Schulwegen haben wir auf allen Stufen gemeinsam angefangen. Um acht Uhr war Beginn und in der Regel um elf Uhr dann das Ende. Weiter ging's von ein bis vier Uhr. Diese Zeit hielt auch der Kindergarten ein.
Den oberen Klassen reichten diese Stunden jeweils nicht ganz zum Sollpensum. Also kamen diese Kinder ein- bis zweimal wöchentlich bis 11.45 Uhr. Wir organisierten diese Stunden aber immer vor Nachmittagen, an denen nicht schulfrei war.
Aber du hattest doch so viele Kinder zu betreuen. Wie habt ihr euch dann mit der quasi Blockzeit organisiert?
Das stimmt. Meist waren es zwei Klassen mit je etwa 15 Schülern. Aber es war eine reine Organisationsfrage. Heute würde ich sagen, dass 30 Kinder in einem Zimmer eine rechte Belastung sind, weil es auch schwierig ist, Disziplin und eine gewisse Ruhe zu halten. Wir halfen uns aber sehr früh und noch lange bevor von Blockzeiten die Rede war, damit, dass wir die Kinder für ganze halbe Tage zu Hause liessen. Dafür erhielten wir Ausnahmebewilligungen von den Behörden.
Konkret?
Wir sorgten beispielsweise dafür, dass die eine Klasse an einem bestimmten Vormittag frei hatte und setzten diesen wegen der Wege möglichst auf den Mittwoch. Dann hatte diese Abteilung einen ganzen Tag frei. Dafür kamen die anderen am Samstag nicht. Im Sommer ging es hie und da auch, dass wir in Vor- und Nachmittage teilten. Selbstverständlich profitierten die Kinder in diesen langen Blöcken ohne die andere Klasse ganz besonders viel.
Machten das alle Lehrer des Hauses?
Ja, wir hatten den Vorteil, dass wir ein kleines überschaubares Kollegium waren und ein sehr gutes Verhältnis hatten. Gelegentlich tauschten wir auch Klassen, damit der eine sieht, was er vom anderen übernimmt bzw. ihm übergibt.

Fächereinteilung im Blockunterricht

Viele Lehrerinnen und Lehrer klagen über die stiefmütterlich behandelten Fächer, die in die oft ungünstig gelegenen Randstunden verdrängt werden. Musik und Handarbeit beispielsweise oder auch Religion, Deutschzusatz usw. Wie habt ihr in eurer Blockzeit diese Fächer untergebracht?
Es gibt ja nicht Stunden, die wertvoll sind, und andere, die weniger wertvoll sind. Ich arbeitete jeweils in Einheiten. Wir kannten keinen 45-Minuten-Rhythmus, sondern brachten stets eine Arbeit zu Ende und setzten dann die Pause. Wir stellten deswegen auch die Schulglocke ab, damit die Kinder gar nicht davon abgelenkt wurden.
Und die gefragten Stunden?
Die wurden ebenfalls in die grösseren Einheiten integriert: einen Nachmittag zeichnen oder musizieren oder Naturerfahrungen. Überhaupt begrüsse ich Projektunterricht, der fächerübergreifend vieles miteinbezieht.
Ja, aber viele Lehrerinnen und Lehrer beobachten, dass es weniger dankbare Zeiten gibt als andere. Dass die Kinder vor dem Mittag unkonzentrierter sind vielleicht oder hungrig oder müde.
Mit unserem kleinen Schulhaus waren wir schon im Vorteil. Niemand zwang uns die Turnstundenzeit auf, und wir konnten uns weitgehend selbst einteilen. Ausserdem offerierte ich den Kindern, dass sie im Falle von Müdigkeit sagen können, dass sie nicht mehr mögen. Dann schauten wir halt, wie wir das Bedürfnis eines Einzelnen und jenes der Klasse unter einen Hut brachten. Gelegentlich machte eines eine

kurze Pause, gelegentlich setzten wir alle für eine Weile aus.

Ja, Hermi, du schilderst sehr ideale Szenen. Sicher gibt es Leser, die jetzt sagen, dass sie in ihrem Schulhaus mit dreissig Klassen und Kollegen und zwanzig Schülern ganz andere Bedingungen haben. Wenn da jedes Pausen verlangt, gibt es am Schluss nur noch solche, erst recht, wenn schlaue Kinder den Trick merken... Was entgegnest du ihnen?

Ich habe schon ein wenig Erfahrung mit städtischen Schulen. Praktika fanden in der Stadt statt, und ich selbst wuchs nahe bei Luzern auf. Ich muss sagen, dass ich vor solchen Agglomerationen zurückschrecke. Ist ein Schulhaus mit 500 Kindern tatsächlich die richtige Struktur, frage ich. Ich glaube, dass kleinere Einheiten von Vorteil sind; sowohl für den Lehrkörper, der unkonventionellere Lösungen suchen kann. Ausserdem ist die Zusammenarbeit mit den Eltern und deren Information sehr wichtig.

Aber hast du nicht auch das Gefühl, dass man, wenn man dich hört, wehmütig sagen kann: «Der kann schon von früher erzählen – wo ich heute stehe, ist alles ganz anders.»?

1985 hörte ich an der Schule auf, so viel «früher» ist das ja nicht. Bestimmt gibt es aber auch für städtische Gebiete Lösungen.

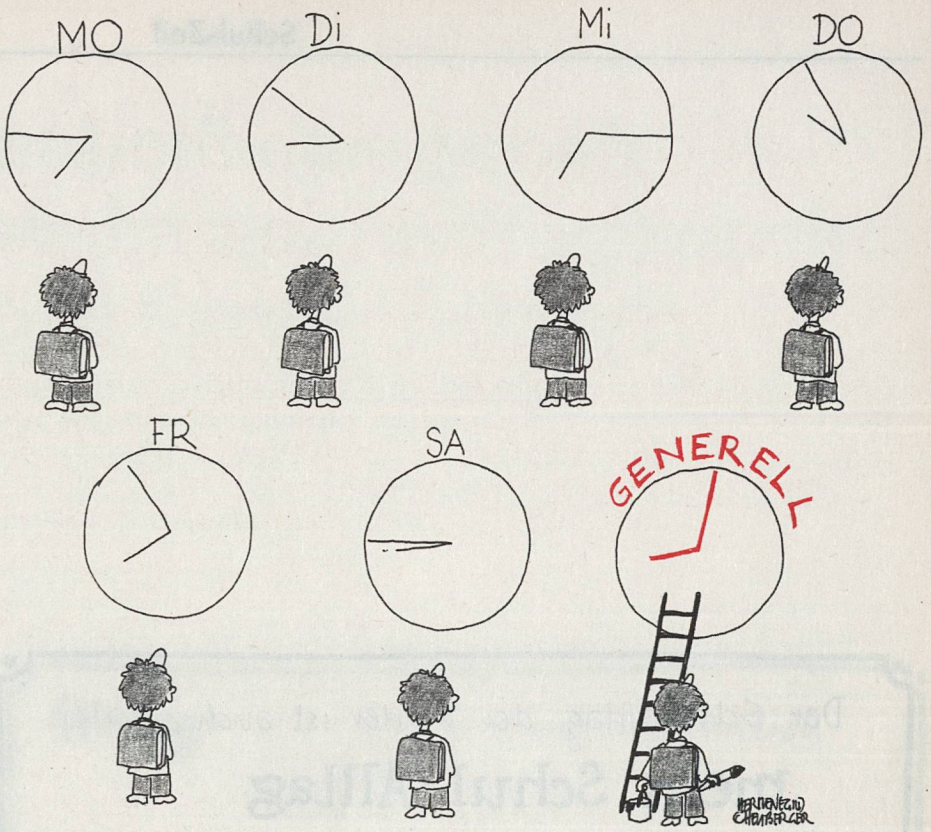
Hast du Utopien?

Utopien? Sicher! Man müsste den Schulhausplatz zu einem Erlebnisplatz werden lassen, und zwar dadurch, dass man ein Stück Natur zurückgewinnt, etwas zu einem gewissen Grad auch verwildern lässt und vermehrten Mut aufbringt zu einer natürlichen Un-Ordnung.

Und in bezug auf Schul-Zeit?

Da plädiere ich in jedem Fall für Blockzeiten. Gleiche Anfänge, gleiche Abschlüsse. Und ich muss sagen, dass sich die Form von drei Stunden vormittags und auch nachmittags sehr bewährt. Auch wenn ich mein eigenes Arbeitsverhalten betrachte, stelle ich fest, dass ich für diese Zeitspanne sehr intensiv arbeiten kann und dann froh bin um eine grössere Pause. Ausserdem plädiere ich für Projektunterricht, also thematische Einheiten, wie ich sie beschrieb: eine Woche nur Theater oder auch rund um Mathematik.

Darf ich nochmals auf die Schulzeit zurückkommen? Du plädierst hartnäckig für Blockzeiten. Nun stelle ich beim Vorbereiten dieser Nummer fest, dass es einzelne Lehrkräfte gibt, die um die Zeit für getrennte Abteilungen bangen. Sie fürchten um die Qualität, die die reduzierte Klasse bringt. Probearbeiten in Ruhe und genügend Raum. Oder auch gewisse Werkarbeiten, die Platz beanspruchen. Könnten nicht zusätzliche Randstunden trotzdem nötig werden?



Ich sehe diese Probleme und schlage deshalb vor, mit halben Tagen zu alternieren. Nicht mit Stunden. An einem halben Tag besteht die Möglichkeit, vieles intensiv zu erarbeiten und zu erfahren. Und zwar ohne Hetze. Für solche Blöcke kann der Lehrer auch gut planen, und die andere Abteilung profitiert zusätzlich von einem freien halben Tag. Ausserdem finde ich, dass man nicht sagen darf, der Schüler solle zehn halbe Tage zur Schule. Sondern die Verordnungen sollen enthalten, dass der Lehrer zehn halbe Tage Schule halten muss. Man soll den bezeichnen, den man meint, und nicht andere vorschieben. Diese Halbtagesregelung ist auch an grossen Schulen möglich, davon bin ich überzeugt.

Am Rande noch: Was sagst du zum Thema Tagesschule?

Die finde ich eine gute Sache. Mein Bruder lebt in Italien, und seine Kinder gehen dort zur Schule. Ich sehe eigentlich keine Nachteile. Ausserdem denke ich in diesem Zusammenhang an die Bedürfnisse von Alleinerziehenden. Im Prinzip wird im übrigen an diesen Aussenschulen, wie ich sie erlebt habe, zumindest im Winter die Tagesschule praktiziert.

«Frauen sollten sich vermehrt in politische Fragen einmischen»

Nun, Hermi, bist du auch noch Vater von vier Kindern. Wie alt sind sie?

Die grösseren beiden gehen in die erste und dritte Klasse, die anderen beiden sind noch zu Hause. Wir erleben das Problem von unterschiedlichen Zeiten bis zu einem kleinen Grad.

Warum? Wie sind sie organisiert?

Zum Glück können unsere Kinder halbe Tage alternieren. Beide haben jetzt noch Mittwoch vormittags frei.

Und die Lehrer?

Die arbeiten dann mit der anderen Klassenhälfte. Dies hat nur Vorteile. Mit unterschiedlichen Zeiten hätte meine Frau nicht einmal Zeit für sich selbst. Auch ich nicht, wenn ich einmal die Arbeit zu Hause übernehmen würde. Da sind wir schon dankbar, dass es jetzt noch einheitlich geregelt ist.

Du arbeitest ja hauptsächlich ausser Haus, und deine Partnerin übernimmt die Arbeit zu Hause. Sie machte doch eine Ausbildung. Hast du in dieser Zeit Erfahrungen als Hausmann sammeln können?

Ja. Sie machte eine Zusatzausbildung, und an diesem Wochentag übernahm ich die Arbeit. Es war ein rechtes Erlebnis für mich. Was es heisst, für die Kinder zu sorgen und für sie zu kochen, den Haushalt zu machen und alles. Vor allem war es wichtig für mich, dass ich für eine gewisse Zeit wirklich für mich sein konnte. Denn ich war abends ausgelaugt. Und ich bedaure es, dass sich die Frauen politisch nicht stark genug betätigen. Täten sie dies hartnäckig, dann wären doch die Forderungen nach Blockunterricht und Tagesschulen längst erfüllt. Bei diesem Bedürfnis.Und es gibt ja keine Argumente dagegen.

Stimmt bis zu einem gewissen Grad. Aber die unmissverständliche Stellungnahme der Väter ist der Sache sicher auch dienlich.

Ich finde Erziehung ein Erlebnis, das man nur haben kann, wenn alle zusammenspannen. *shs*

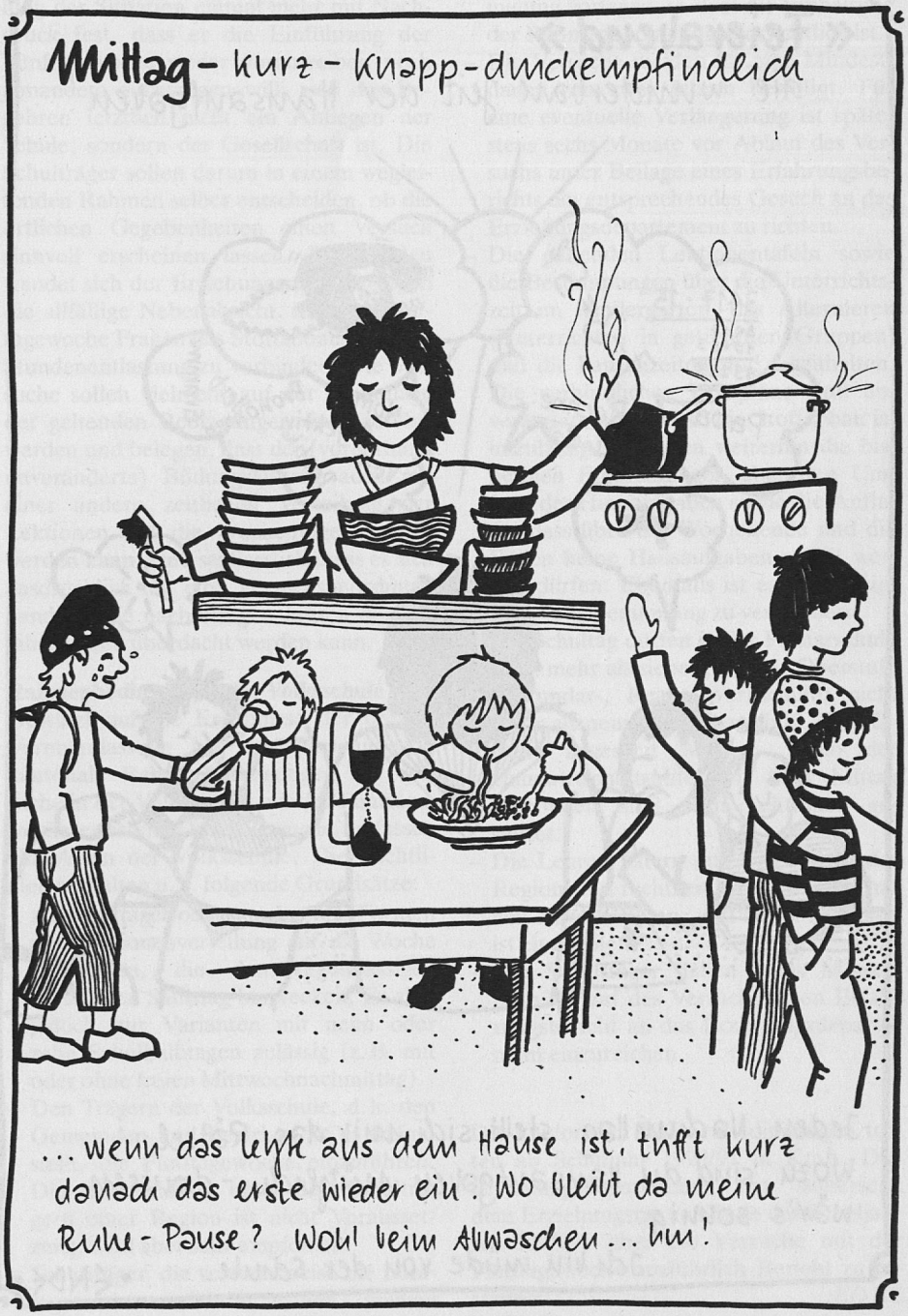
Erwachen

Wehe dem Vater, der Mutter, welche morgens, mufflig noch und schlechter Laune und ohnehin nicht aus innerem Antrieb, sondern nur weil die Pflicht ruft, aufstehen können. Sechs frühe Tagbeginne werden sie verschimpfen, sobald der Kinder Schulzeit ruft. Der siebte Tag aber, der wird gefeiert und langliegend im Bette beehret. Denn dieser freie Morgen soll geschenkt sein auch von öffentlicher Hand: in Anerkennung geleisteter Alltagsdienste und pünktlichen Begleitens der ganzen Kinderschar.

Und in allem Ernst sei hier noch beigefügt, dass in dieser Tageszeit wohl der einzige wesentliche Vorteil der verschobenen und verschrobenen Schulbeginn-Zeiten liegt. In Kleinfamilien widmen wir uns dem einen Kind in aller Ruhe, und erst nach Verlassen des Hauses nehmen wir das nächste ebenso ruhig auf... Sofern der nächste Schulbeginn genügend verschoben ist.

Besammeln

In zahlreichen Familien wird dem gemeinsamen Essen noch der traditionelle Stellenwert beigemessen. Die Gemeinschaft trifft sich, und bei Speis und Trank wird erzählt und berichtet, diskutiert und gestritten.
Nach Auskunft des Leiters vom «Sorgentelefon für Kinder», Heinz Peyer, passieren in dieser Zeit am meisten sog. Blitzzeitmisshandlungen. Im Gehetze um Kinderbegrüssung, Sorgenabhören, Tischen und husch, husch Essen «rutscht» überforderten Müttern vermehrt die Hand aus. Mehr Musse oder dann Mensaangebote auch für untere Stufen, schlägt Peyer als mögliche Lösungen vor. Vielerorts bleibt dem gemeinsamen Mittagstisch vom Eintreffen des letzten bis zum Verabschieden des ersten Kindes lediglich eine Dreiviertelstunde. Viel zu wenig!



Ursula Winter
ist Mutter einer subventionierten Pflegefamilie. Nebst den drei eigenen erzieht sie drei Pflegekinder. Daneben arbeitet sie teilzeitlich in einem Blindenheim; sie tut dies alternierend mit Ihrem (Haus-)Mann.

Freizeiten

Ein mütterliches «Dankeschön» den Lehrerinnen und Lehrern, die uns nach zwei Schulhalbtagen von Hausaufgaben verschonen. Schliesslich wüssten die Kinder nach ihrem Feierabend noch einiges anzufangen. Im Sommer lockt das Wasser auch noch abends um fünf Uhr, und die frühen Winterabende sollten kindlicher Spielinspiration Raum bieten. Warum wohl Hausaufgaben? Ein Thema für sich. Zu Hause sind sie oft Gegenstand von nervenzehrenden Diskussionen. Und diese wiederum können ein Klima prägen, in dem Lernen sicher nicht gerade üppig fruchtet. Apropos Fernsehen: Ich selbst kenne Situationen, in denen ich mich – ausgelaugt – nichts «Sinnvollem» mehr zuzuwenden vermag. Es sind die bekannten Momente, die nach Konsum rufen. Nach leichter Lektüre oder auch einem tele-visionären Menü. Könnte latente Überforderung wohl auch ein Gesichtspunkt sein, unter dem wir das häufige Fernsehverlangen vieler Schulkinder betrachten und bedenken sollten? *Susan Hedinger-Schumacher*

Rahmenbedingungen für Schulversuche mit der Fünftagewoche – Beispiel Kanton Schwyz

In einer breiten Vernehmlassung im Kanton Schwyz haben sich Schulträger, kirchliche Behörden, Lehrerschaft, Elternorganisationen und weitere Institutionen grossmehrheitlich für Versuche mit der Fünftagewoche in der Volksschule ausgesprochen, aber auch auf erzieherische, familiäre und organisatorische Probleme hingewiesen. Der Erziehungsrat hat nun kantonale Rahmenbedingungen erlassen.

Schulträger entscheiden über freien Samstag

Im vergangenen Jahr waren die Schulträger der Gemeinden und Bezirke, die Mittel- und Berufsschulen, die Lehrer- und Elternorganisationen sowie die Kirchenbehörden eingeladen, sich zu Rahmenbedingungen für Schulversuche mit der Fünftagewoche in den Volksschulen zu äussern. Insgesamt gingen 39 Stellungnahmen ein: 19 Vernehmlasser bejahen den schulfreien Samstag, weitere 11 befürworten ihn unter Vorbehalten bzw. Auflagen, und 9 lehnen ihn grundsätzlich ab.

Keine unüberwindbaren Hindernisse

Eine Detailauswertung der Umfrage hat ergeben, dass rund drei Viertel der Vernehmlasser sich dem gesellschaftlichen Trend zur Fünftagewoche in der Schule nicht widersetzen wollen, während eine Minderheit sich aus erzieherischen und familiären Gründen dagegen wendet. Auffallend ist dabei, dass überall dort, wo die Fünftagewoche praktiziert wird (siehe Kasten), keine Bedenken geäussert werden, im Gegenteil sogar Lob ausgesprochen wird. Unübersehbar werden jedoch einige Probleme in verschiedenen Bereichen aufgezeigt. Es sind dies vor allem organisatorische Belange, Koordinationsfragen zwischen Primarschule und Oberstufe, beschränkte Kapazität bei den Spezialräumen (Turnhallen, Werkstätten, Schulküchen) und ausserschulische Aktivitäten (z.B. Musikschulunterricht). Nach Ansicht des Erziehungsrates sind diese Einwände ernst zu nehmen, dürften aber keine unüberwindbaren Hindernisse darstellen.

Kantonale Leitlinien erwünscht

Eine starke Mehrheit der Vernehmlasser begrüsst sowohl die vom Erziehungsrat vorgelegten Rahmenbedingungen für Versuche mit der Fünftagewoche als auch die Absicht, dass die Schulträger über deren Einführung selber entscheiden können. Trotzdem werden regelnde Leitlinien des Kantons gewünscht, um einen allfälligen «Wildwuchs» im kantonalen Schulsystem auszuschliessen.

Schulversuch ohne Stoff- und Stundenabbau

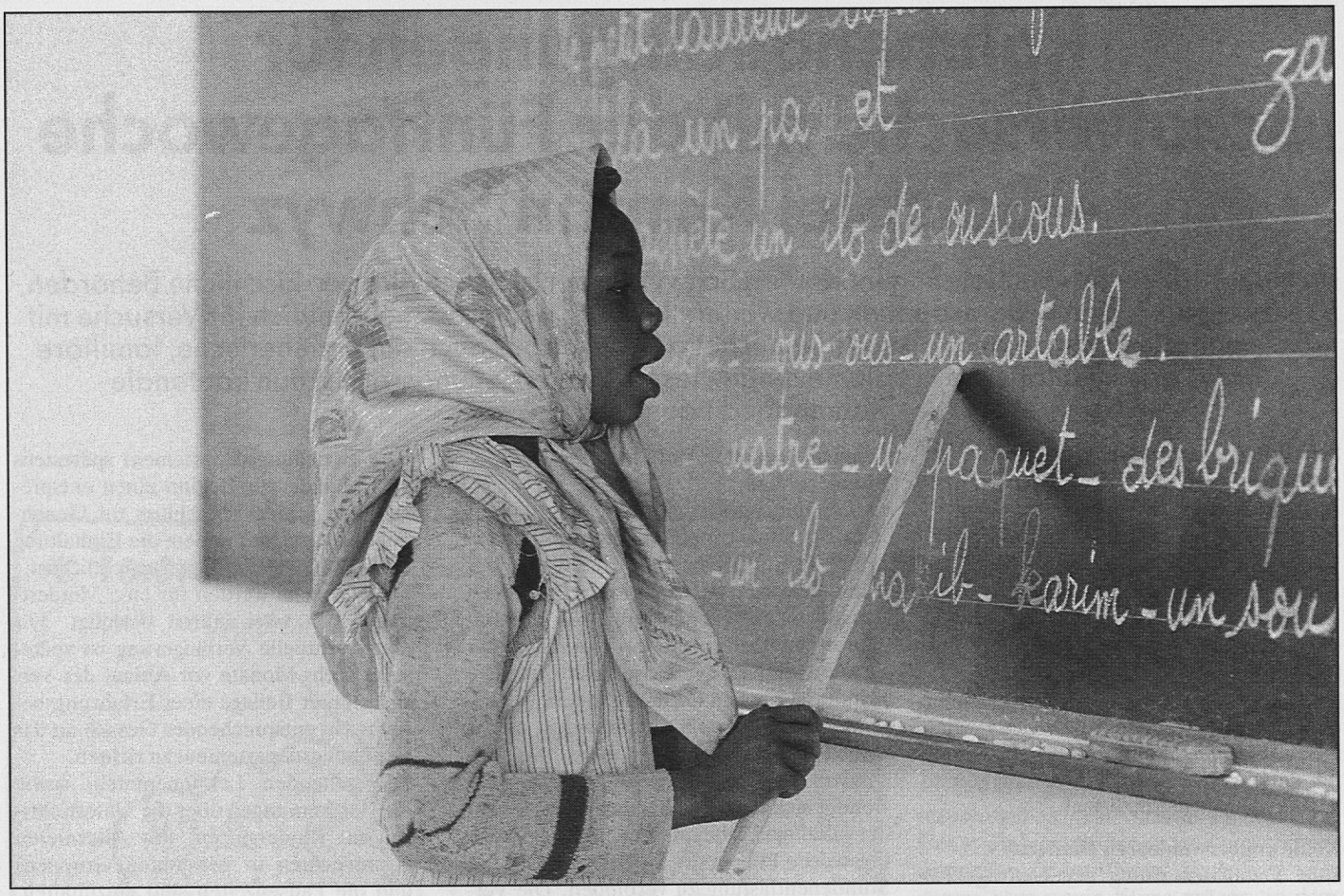
Der Erziehungsrat hält in seiner Beurteilung der Situation einmal mehr mit Nachdruck fest, dass er die Einführung der Fünftagewoche weder vorantreiben noch jemandem aufzwingen will, weil das Begehren letztlich nicht ein Anliegen der Schule, sondern der Gesellschaft ist. Die Schulträger sollen darum in einem wegleitenden Rahmen selber entscheiden, ob die örtlichen Gegebenheiten einen Versuch sinnvoll erscheinen lassen. Entschieden wendet sich der Erziehungsrat auch gegen die allfällige Nebenabsicht, mit der Fünftagewoche Fragen des Stoffabbaus und der Stundenentlastung zu verbinden. Die Versuche sollen vielmehr auf der Grundlage der geltenden Bedingungen durchgeführt werden und belegen, dass der (vorderhand unveränderte) Bildungsauftrag auch mit einer andern zeitlichen Verteilung der Lektionen auf die Wochentage erreicht werden kann. Und schliesslich muss es sich ausdrücklich um eine Versuchsanordnung handeln, die nach einigen Jahren der Erfahrung neu überdacht werden kann.

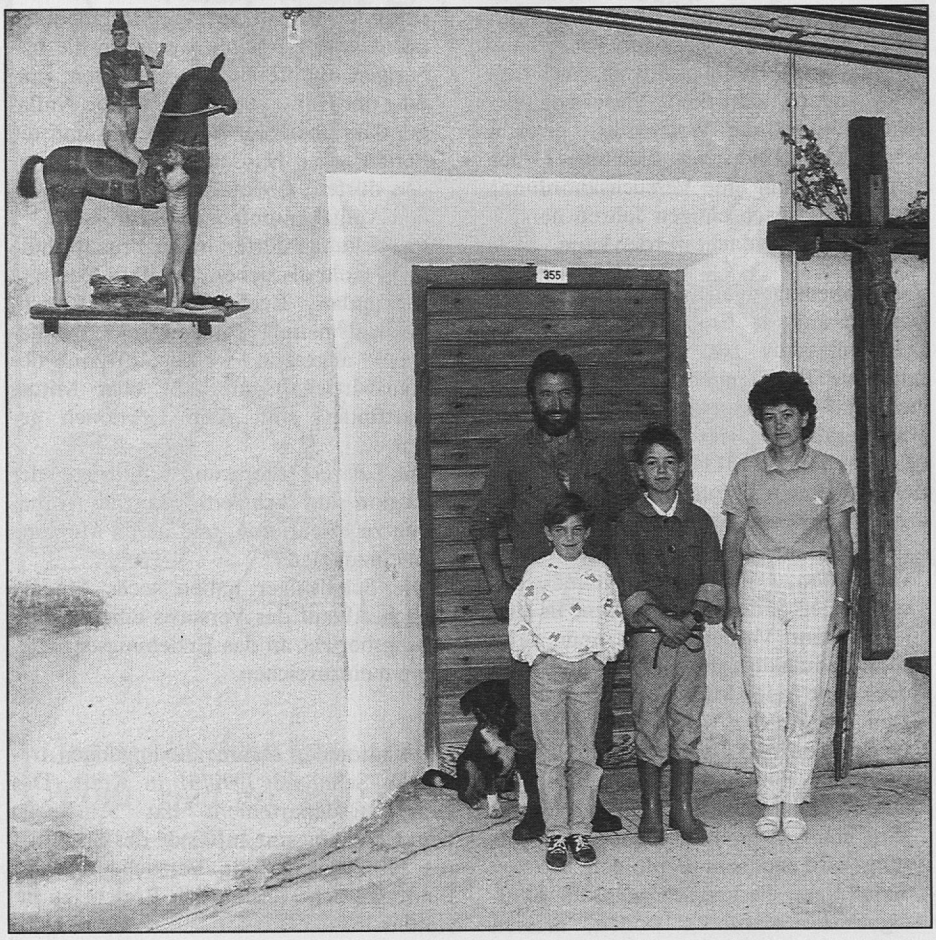
Rahmenbedingungen der Volksschule

Gestützt auf die Ergebnisse der breiten Vernehmlassung hat der Erziehungsrat kantonale Rahmenbedingungen für Versuche in der Volksschule mit der Fünftagewoche erlassen. Diese Versuche umfassen alle Arten der Volksschule. Die Richtlinien enthalten u.a. folgende Grundsätze:

- Als Fünftagewoche werden alle Formen der Lektionenverteilung auf die Woche verstanden, die den regelmässigen schulfreien Samstag bezwecken. Es sind jedoch nur Varianten mit neun oder zehn Schulhalbtagen zulässig (z.B. mit oder ohne freien Mittwochnachmittag).
- Den Trägern der Volksschule, d.h. den Gemeinden und Bezirken ist es freigestellt, die Fünftagewoche einzuführen. Die Koordination unter den Schulträgern einer Region ist nicht Voraussetzung, wird aber sehr empfohlen.
- Schulträger, die versuchsweise die Fünftagewoche einführen wollen, müssen dem Erziehungsdepartement spätestens vier Monate vor Beginn einen entsprechenden Schulratsbeschluss zur Genehmigung vorlegen, in dem die Einhaltung der Rahmenbedingungen ersichtlich ist.
- Die Versuche werden für eine Mindestdauer von zwei Jahren bewilligt. Für eine eventuelle Verlängerung ist spätestens sechs Monate vor Ablauf des Versuchs unter Beilage eines Erfahrungsberichts ein entsprechendes Gesuch an das Erziehungsdepartement zu richten.
- Die geltenden Lektionentafeln sowie die Bestimmungen über die Unterrichtszeit im Kindergarten, das Alternieren (Unterrichten in getrennten Gruppen) und die Pausenzeiten sind einzuhalten. Die verbindlichen Lehrpläne sind unverändert zu erfüllen; ein Stoffabbau ist unzulässig. Es gelten weiterhin die bisherigen Empfehlungen über den Umfang der Hausaufgaben sowie die Auflage, dass über das Wochenende und die Ferien keine Hausaufgaben erteilt werden dürfen. Ebenfalls ist es unzulässig, den Aufgabenumfang zu vergrössern.
- Pro Schultag dürfen in der Primarschule nicht mehr als sieben, auf der Oberstufe (Sekundar-, Real-, Werkschule) nicht mehr als neun Lektionen (inkl. Wahlfächer) angesetzt werden. Wenn der Hauswirtschaftsunterricht über Mittag stattfindet, sind zehn Lektionen gestattet.
- Die Lehrer, Eltern und Schulträger der Region sind rechtzeitig über das Vorhaben zu orientieren, und deren Meinung ist einzuholen.
- Die Schulträger haben sechs Monate nach Ablauf des Versuchs einen Erfahrungsbericht an das Erziehungsdepartement einzureichen.

Die kantonalen Rahmenbedingungen treten ab Schuljahr 1990/91 in Kraft. Das Erziehungsdepartement hat seinerseits dem Erziehungsrat auf Ende des Schuljahres 1995/96 über die Versuche mit der Fünftagewoche ausführlich Bericht zu erstatten. *ED SZ*





Schul-Zeit eng mit gesellschaftlichen Bedürfnissen verbunden

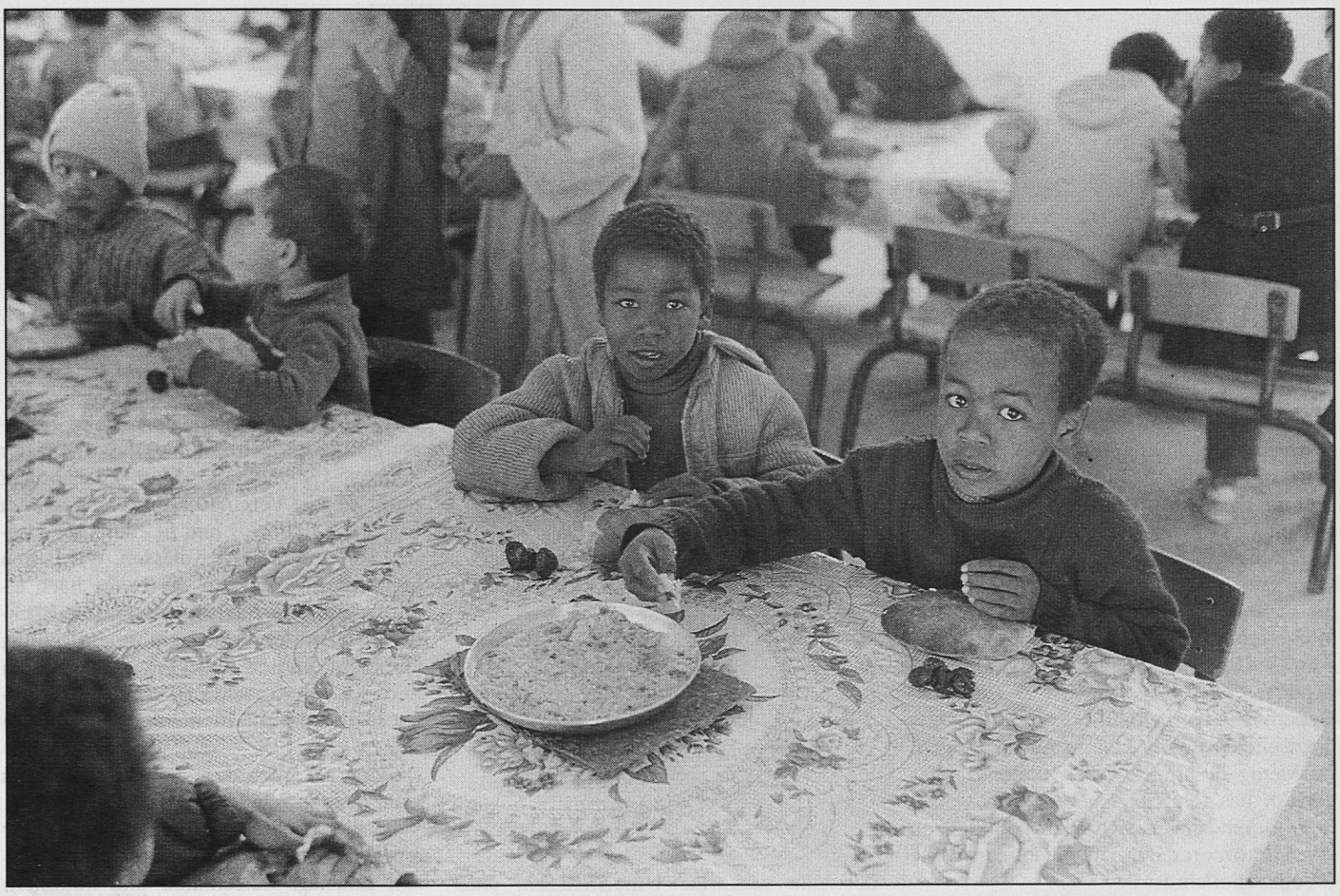
Der Ruf nach veränderten Schul-Zeiten ist nicht die Erfindung der modernen Welt. Die Gestaltung der Schulbetriebe läuft weitherum und traditionellerweise parallel mit der Lebensweise der Bevölkerung.

Im Ausland

Unsere Bilder weisen auf das Beispiel Marokkos hin. Die Mutter arbeitet zur Unterstützung des Mannes ausser Haus. Sie sucht Holz und bringt Futter für das Vieh ein. Klar, dass ihr die geregelte Schulzeit gelegen kommt. Morgens verabschiedet sie die Kinder, und gegen den späteren Nachmittag hin kommt die Schar wieder heim.

Zur Mittagsverpflegung in der Schule: Diese Regelung unterstützt die Chancengleichheit von Mann und Frau. In Marokko lernen die Schulkinder bei der Gelegenheit den Umgang mit Löffel und Gabel. Als Vorteil hinzu kommen das soziale Übungsfeld sowie auch ein anderer Bezug zur Schule.

Zahlreiche andere Beispiele aus aller Welt könnten hier ebenfalls aufgeführt werden: Irland. Ein Weiler im Südwesten mit ein paar hundert Einwohnern. Bauernfamilien mit zwei Meilen Distanz zur Schule. Der Alltag ist einleuchtend: Nach der Stallarbeit trifft sich die ganze Familie vor acht Uhr am Frühstückstisch. Danach radeln die Kinder gemeinsam zur Schule. Diese dauert – mit Pausenbrot – bis 13 Uhr. Zu Hause eingetroffen, bleibt genügend Zeit für Hausaufgaben und



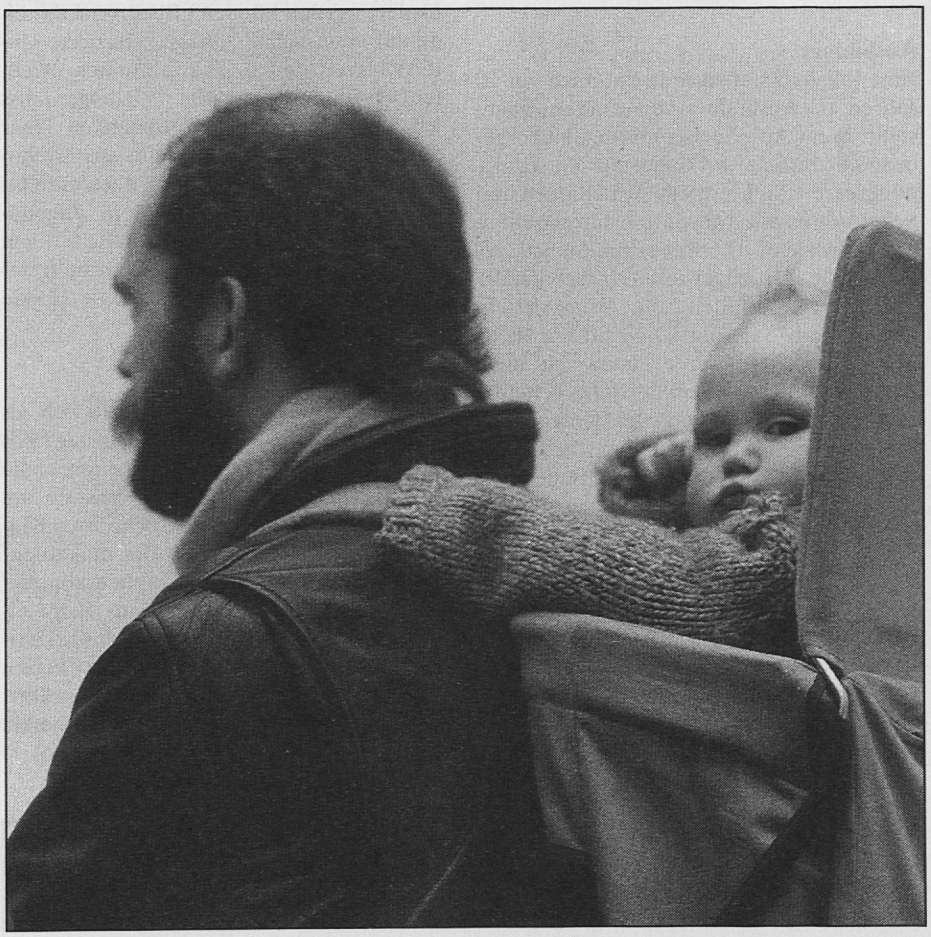
die Mithilfe in Heim und Hof. Five o'clock tea, Stallarbeit und ein rechtes Nachtessen. Auch in den Mittelmeerländern birgt die Schulzeit eine Logik in sich: Die Kinder kehren dort in der Regel pünktlich zur Siesta nach Hause.

Schweizer Familie im Wandel

In der Tat: Die Struktur der Schweizer Familie hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte gewandelt. Von der traditionellen, meist bäuerlichen Grossfamilie blieb die Kleinfamilie übrig, mit ein bis drei Kindern und festen inneren Strukturen. In den letzten Jahren sind wir bekanntlich bei einer beachtlichen Scheidungsrate angelangt, und die Folge davon ist die Rumpffamilie. Ein Elternteil allein verbleibt mit wenigen Kindern. Dass dieser Wandel der Gesellschafts- und Familienstruktur auch den Vollzug an den Schulen verlangt, liegt auf der Hand.

...und mit Tradition

Allerdings kann sich die Schulwelt mit den Fragen nach dem Wie durchaus auch auf Schweizer Traditionen stützen. Auch hierzulande waren Bauernfamilien in abgelegenen Gebieten auf das Entgegenkommen der Schule angewiesen. Und sie sind es an einigen Orten noch! Im Kanton Schwyz beispielsweise sind die Gemeinden Gersau, Oberiberg und Riemenstalden schon seit Jahren im Genuss der Fünftagewoche, und zwar vorwiegend aufgrund der (einst) langen und schwierigen Schulwege. Auch der Alpsenn auf unserem Bild ist froh über lange Heuferien für sich und seine Familie. *shs*



Fotos: Geri Kuster

Schulfreier Samstag?

Ein Lehrer stellt sich selbst heikle Fragen.

Wenn mich im Rahmen der angelaufenen Diskussion jemand fragt: «Was hältst du von einem schulfreien Samstag?», dann wird mir die heikle Situation bewusst, als Lehrer eine Antwort zu geben. Ich kann meine Überlegungen nicht nur auf meine Rolle als öffentlich ernannter Ausbildner und Erzieher abstützen. Ich bin auch Arbeitnehmer und Glied der sich laufend umgestaltenden Gesellschaft. Zudem kann ich wie viele meiner Kolleginnen und Kollegen auch eine Antwort als Elternteil geben. Ein vorbehaltloses «Ja, das muss jetzt endlich sein!» kommt für mich ebenso wenig in Frage wie ein kategorisches «Nein, das fehlt jetzt gerade noch!». Zu sehr durchdringen sich meine Gedanken als Verkörperer der vielschichtigen Rolle «Volksschullehrer»:

Ausbildner

Eine lokale Schulbehörde hat mich vor 20 Jahren als Ausbildner von Kindern angestellt. Mein Arbeitgeber und seine übergeordnete Instanz formulierten im Erziehungsgesetz, in Lehrplänen, Leitideen und Schulordnungen die von mir anzustrebenden Lernziele. In Stundentafeln ist mir zudem die Zeit zugewiesen, in der ich die Forderungen erfüllen soll. Wenn ich in Zukunft am Samstag keine Schule mehr halten kann/darf/werde, muss ich mich heute dazu äussern, ob der jetzt geltende Lernstoff eine Kürzung der Unterrichtszeit zulässt oder ob ein halber Tag Schule weniger eine Stoffkürzung bedingt. Was ist im Rahmen meiner Ausbildnertätigkeit verantwortbar? – Eine heikle Frage...

Pädagoge

Behörden und Öffentlichkeit verlangen von mir als Lehrer aber mehr als nur Ausbildnerarbeit. Sie weisen mir mehr und mehr Erzieheraufgaben zu. Als Pädagoge und zuweilen auch als Psychologe sehe ich mich veranlasst, der Frage «Schulfreier Samstag?» mit neuen/anderen Überlegungen zu begegnen. Wie beurteile ich den derzeitigen Rhythmus von Schulzeit und Freizeit (Arbeit und Erholung)? Gefährdet eine verkürzte Unterrichtszeit jene Schulstunden, in denen Benachteiligte gefördert werden können? Beeinträchtigt eine auf neun Schulhalbtage reduzierte Unterrichtszeit den in Spezialräumen erteilten Fachunterricht? Als Pädagoge muss ich mich aber mit den Bedenken jener auseinandersetzen, die sich für ausserschulische Ausgleichstätigkeiten unserer Kinder engagieren: Musikschulen, Jugendgruppen, Sportvereine. Was halte ich von ihrer Auffassung, dass ein schulfreier Samstag ihr Wirken einenge? – Heikle Fragen...

Vater

In einer dritten Rolle: Was halte ich als Vater von einem schulfreien Samstag? Als Lehrer fehlt mir die Erfahrung jener, die sich darüber freuen/ärgern, dass sie am Samstag dank des Schulbesuchs ihrer Kinder länger schlafen/ungestört einkaufen/trotz freiem Tag früher aufstehen können/müssen. Immerhin kann ich als Vater eines Lehrlings die Situation mit umgekehrten Vorzeichen erfahren... Vor Ferien wird mir ein schulfreier Samstag gewährt; werden es bald mehr sein? – Eine heikle Frage...

MAX SIGRIST ist Präsident des Luzerner Lehrerverbands, Lehrer an der Sekundarschule und Vater zweier Kinder.

Glied der lokalen Gesellschaft

Wie viele meiner Kolleginnen und Kollegen bin ich als Lehrer ein aktives Glied der lokalen Gesellschaft. Man beansprucht mich gern in Vereinen («das cha doch am beschte e Lehrer») und bei der Organisation von öffentlichen Anlässen. Wie lauten meine Antworten auf die Frage nach einem schulfreien Samstag aus diesem Blickwinkel? An der Veranstaltung am Freitag (sie wird immer üblicher) schleiche ich mich um Mitternacht davon, um am Samstagmorgen frisch vor meinen Schülern zu stehen.

...oder um mich damit abzufinden, dass viele meiner Schülerinnen und Schüler (3. Sek.) übernächtigt und kaum ansprechbar an den Pulten sitzen... Ihre Eltern können samstags ausschlafen und kümmern sich freitags spürbar wenig um die Ruhezeit ihrer Kinder. Überzeugende Gründe für einen schulfreien Samstag? – Eine heikle Frage...

Arbeitnehmer

Bleibt (last aber keineswegs least) meine Rolle als Arbeitnehmer. Soweit ich mich erinnern mag, war die Forderung nach einer Fünftagewoche immer ein Anliegen der Arbeitnehmerorganisationen. Während vieler Jahre genoss die Lehrerschaft das Privileg, nur an zehn Halbtagen arbeiten (unterrichten) zu müssen. Mit der Einführung des arbeitsfreien Samstags zog ein grosser Teil der Arbeitnehmer mit den Lehrern gleich. Quantitativ. Wie aber steht es um die Qualität von zwei ganzen Freitagen gegenüber der aktuellen Schüler/Lehrer-Situation 1 + ½ + ½? – Die Tatsache, dass die Frage «Schulfreier Samstag?» nicht von der Lehrerschaft aufgeworfen und in die Öffentlichkeit getragen wurde, erlaubt es mir, meine Pädagogen-Nische zu verlassen und mich als Angestellter zu fragen: Was bedeutet mir ein arbeitsfreies (unterrichtsfreies!) Wochenende? Darf ich als Lehrer einen Anspruch auf den heute für viele geltenden Arbeitszeit-Freizeit-Rhythmus anmelden, ohne dass mir ein Mangel an pädagogischem Verantwortungsbewusstsein vorgeworfen wird? – Noch eine heikle Frage...

Max Sigrist

Die drei öffentlichen Tagesschulen in der Deutschschweiz

Zürich

Adresse:
Tagesschule Feldblumen, Feldblumenstrasse 14, 8048 Zürich, Telefon 01 432 56 70, (Schulkreis Letzi)

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
Auffangzeiten: 1. und 2. Klasse: 7.30 bis 9.00 und 16.15 bis 17.30 Uhr
Übrige Klassen: 7.30 bis 8.00 und 16.15 bis 17.30 Uhr
Blockzeiten: 1. und 2. Klasse: 9.00 bis 16.15 Uhr
Übrige Klassen: 8.00 bis 16.15 Uhr
Mittwoch-Nachmittag und Samstag sind schulfrei.

Gesamtschülerzahl und Klassengrösse
60 Schüler(innen) in 3 Doppelklassen (1./2. Klasse, 3./4. Klasse, 5./6. Klasse, d.h. 10 Schüler[innen] pro Klasse) von zwei Lehrer(innen) geführt

Räumlichkeiten
1 Schulhaus mit 3 Schulzimmern à 100 m^2
je 1 Spielzimmer 1./2. Kl., 3./4. Kl., 5./6. Kl.
1 Aufenthaltsraum
1 Mehrzweck- bzw. Essraum
1 Handarbeitsraum
1 Werken-Raum ausserhalb Schulhaus
1 Bibliothek
1 Lehrerzimmer
1 Material- und Vorbereitungszimmer

Mittagessen
Wird von der Stadtküche Zürich angeliefert und durch die Küchenhilfen verfeinert.

Personal
6 Primarlehrer(innen)
1 Werkenlehrerin
1 Handarbeitslehrerin
je volles Pensum, Stunden aufgeteilt in Unterricht und Freizeit
2 Küchenhilfen à je 4 Stunden

Elterneinbezug
Der Znüni wird durch die Eltern organisiert. Zudem erteilen Eltern z. T. Kurse und sind am Mittagessen anwesend.

Elternbeiträge
4.– bis 21.– Franken pro Tag, abgestuft nach Einkommen und Grundtaxe Fr. 20.– pro Monat.

Aufnahmeverfahren
Alle normalbegabten Kinder der Stadt Zürich können angemeldet werden. Die Auswahl trifft die Kreisschulpflege Letzi mit Losentscheid. Dabei wird auf eine soziale Durchmischung gemäss dem Schulkreis geachtet.

Behörde
Die Tagesschule untersteht der Kreisschulpflege Letzi der Stadt Zürich. Sie ist ein öffentlicher, freiwilliger Schulversuch der Stadt Zürich.

(Verein Tagesschulen für die Schweiz)

Basel-Stadt

Adresse:
Tagesschule Insel, Inselstrasse 45, 4057 Basel, Telefon 061 65 57 75, PSK

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
Auffangzeiten: 7.30 bis 8.00 Uhr und 16.00 bis 16.20 Uhr
Blockzeiten: 8.00 bis 16.00 Uhr
Mittwoch-Nachmittag und Samstag schulfrei

Gesamtschülerzahl und Klassengrösse
1. und 2. Klasse mit 22 bzw. 24 Schülern(innen)
Vorläufig wird die Tagesschule Insel nicht weiter aufgestockt (Platzfrage!).
Auf das Schuljahr 1990/91 ist eine zweite Tagesschule in Riehen vorgesehen.

Räumlichkeiten
Die Tagesschule hat den obersten Stock eines Schulhauses. In den unteren Etagen sind Sonderklassen Tagesschulen, und Sonderklassen Realschule.

Mittagessen
Das Mittagessen wird durch die Köchin zubereitet.

Personal
7 Lehrer(innen) teilen sich in 5 Pensen, aufgeteilt in Schule und Freizeit, 1 Köchin

Elterneinbezug
Für spezielle Anlässe werden Eltern zur Mithilfe angegangen. Die Eltern können auch spontan an einem Tag mithelfen.

Elternbeiträge
Fr. 3.50 bis 32.–/Tag, abgestuft nach Einkommen.

Aufnahmeverfahren
Über die Aufnahme in die Tagesschule entscheidet das Rektorat Kleinbasel. Bevorzugt werden Kinder von Alleinerziehenden und Kleinverdienern.

Behörde
Die Tagesschule ist ein Versuch und ist dem Rektorat Kleinbasel unterstellt (unbefristeter Versuch).

Bern

Adresse
Tagesschule Tscharnergut, Fellerstrasse 20, 3027 Bern, Telefon 031 56 61 81

Öffnungszeiten
Montag bis Samstagmittag
Auffangzeiten: 8.05 bis 8.15 Uhr
Blockzeiten: 8.15 bis 17.30 Uhr
Schulzeiten: 8.15 bis 11.00/11.40 und 14.00 bis 15.35 Uhr
Zwei Nachmittage sind schulfrei.

Gesamtschülerzahl und Klassengrösse
1. bis 4. Klasse mit 12 Kindern
Die Tagesschulklasse wird zweistufig geführt.

Räumlichkeiten
1 Schulzimmer im Schulhaus
1 Wohn- und 1 Spielraum mit abgetrennter Ruheecke sowie
1 Garderobe mit Werkstatt im Pavillon

Mittagessen
Erzieher(innen) kochen selber
Einmal pro Woche kochen Erzieher(innen), Lehrer(in) und Schüler(innen) gemeinsam.

Personal
1 Erzieher und 1 Erzieherin à 76%
1 Lehrer und 1 Lehrerin à 50%

Elterneinbezug
Elterngespräche, Elternveranstaltungen (Tscharnergutfest, Elternabendkochen), Mithilfe beim Mittagessen, handwerkliche Fähigkeiten vermitteln usw.

Elternbeiträge
für alle Fr. 5.–/Tag

Aufnahmeverfahren
Anmeldung bei der Schulkommission, welche über die Aufnahme entscheidet. – Der Tagesschulausschuss ist der Schulkommission unterstellt und schlägt derselben die Aufnahme vor.

Behörde
Die Tagesschule gilt als Versuch und ist der Schulkommission KKB unterstellt. Der Tagesschulausschuss begleitet und unterstützt die Tagesschule. Er setzt sich zusammen aus Mitgliedern der Schulkommission KKB und Tscharnergut, den beiden Oberlehrern, einer Vertretung der Erziehungsberatung und dem Team der Tagesschule.

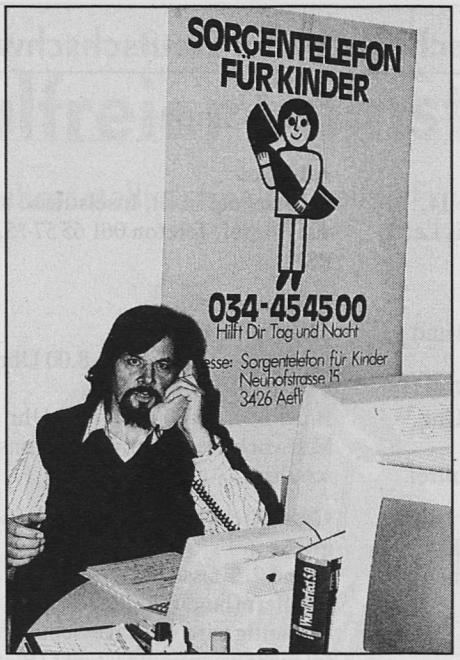


Foto: S. Hedinger

Das Schweigen brechen

Irgendwo in einem mittelländischen Weiler. Klemens, ein schüchterner 13jähriger Bauernbub. Nacht. Schon wieder findet der Einzelgänger keinen Schlaf: «Niemand will mit mir zusammensein. Ich bin ja auch sowieso dümmer als die anderen.» Er wälzt sich im Bett, fühlt sich elend. Frühmorgens wählt er verzweifelt eine Nummer, die ihm auf dem Plakat im Konsum aufgefallen ist: das «Sorgentelefon für Kinder».

Ernst nehmen

Dies ist ein Leitsatz im Sorgentelefonbetrieb. «Warum redest du mit dem Kind, als sei es noch ein kleines Baby?», fragt mich Dani, nachdem er mir beim Beraten zugehört hat. Stimmt: Ich fühle mich noch unsicher, bin zu emotional am Telefon. Keine günstige Voraussetzung.

Dani, der Blondschopf, ist 21jährig. Nach einem Amerikaaufenthalt studiert der Lehrerssohn jetzt Psychologie. «Bei der Arbeit hier fühle ich mich wohl», sagt er. Nein, er störe sich nicht an der Enge der Kabinen, noch an der kargen Einrichtung. «Im Gegenteil: vielleicht konzentrieren wir uns so noch besser auf das, was am Telefon läuft.»

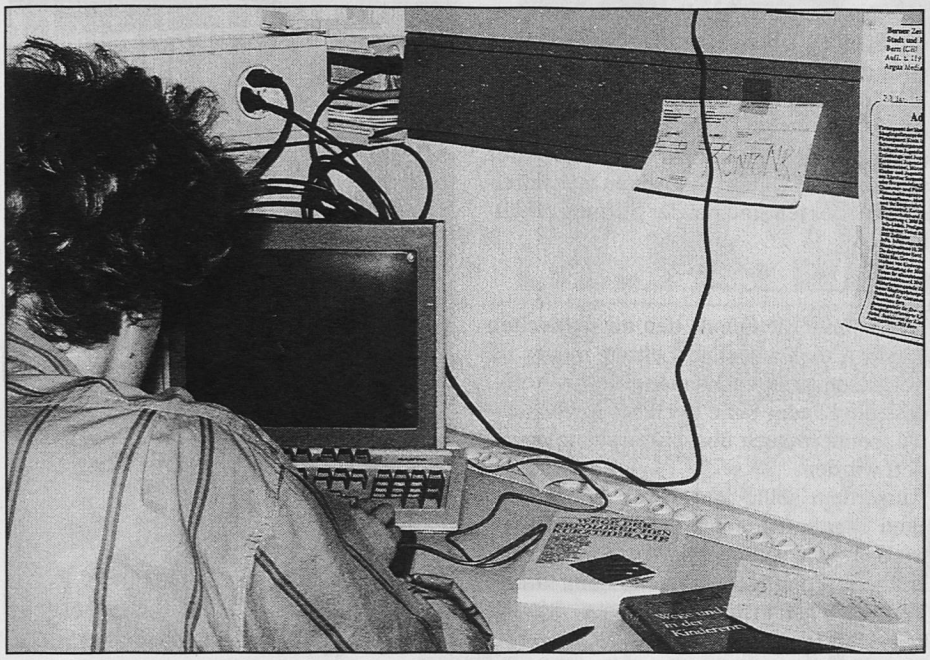
Ich bin beeindruckt von der ehrlichen Art der beiden diensthabenden Studenten. Sie gehören zur Gruppe von 30 Studenten, die sich im Vierstundenrhythmus am Telefondienst ablösen. In Gruppen von zwei bis vier Personen, je nach Tageszeit und Wochentag. Das Rüstzeug für die Beratung holten sie sich im Kurs, den der Leiter der Anlaufstelle, Heinz Peyer, in Zusammenarbeit mit Fachpersonen zusammenstellte.

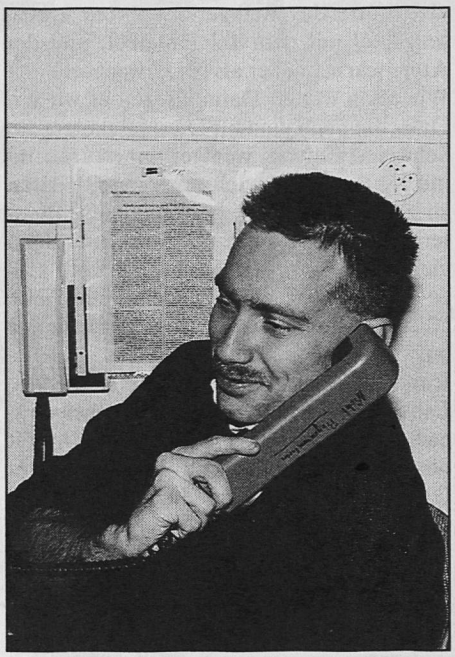
Toni, dem Wirtschaftsstudenten, ist es nicht so ums Telefonieren. «Im Moment muss ich den Tod eines Freundes verkraften. Ich sage dir: Wenn es dir selbst nicht gut geht, so schaffst du die Arbeit hier kaum.» Trotzdem setzt sich Toni mit mir in die Kabine. Hier können wir die Gespräche, die Dani führt, gut mithören. Wenn uns ein Hinweis für ihn einfällt, oder eine zusätzliche Idee, so notieren wir sie und stecken ihm den Zettel zu.

Warten

Znünipause. «Manchmal kommen an einem Samstag oder Sonntag nur etwa sechs Anrufe», erzählt mir Toni. «Aber auch schon klingelte es immer wieder.» An Wochentagen aber brauche es die Vierergruppen. Besonders über Mittag und nach Schulschluss liefen die Leitungen heiss. Alles wird notiert und registriert. Peyer und seine Leute werten die Anrufe aus: Eine detaillierte Statistik wird jährlich erstellt. Sie soll Aufschluss über gesellschaftliche Entwicklungen geben und die Bevölkerung sensibilisieren.

Die beiden Telefonisten staunen, dass ich über ihren Lohn so genau Bescheid weiss. 23 Franken pro Stunde. «Ich täte diese Arbeit auch für weniger Geld», erläutert Dani. Ich stelle mir den Sonntag vor: Allein in dieser kargen Klause. Mit einem Buch etwa und einigen stummen Telefonen. Immerhin hat Peyer auch die «Turtelnummer» installiert. Die Verbindung zum Freund und zur Freundin. «Er ist wirklich sehr grosszügig, und wir lernen viel von ihm», schwärmen die beiden. Auch einen Kaffeeautomaten von bester Qualität hat





Fotos: S. Hedinger

er angeschafft «für die Studenten». Ja, finanziell steht die Stiftung im Moment gut da. «Wir bezahlen uns übliche Löhne, die die Privatwirtschaft auch bezahlt», hatte mir Peyer berichtet.
Die diensthabenden Berater interessieren die Finanzen nicht. «Wir haben es gut hier.»

Schweigen, zuhören und phantasieren
Plötzlich klingelt es. Wir lassen Brot und Cola stehen und gehen in die Kabinen. Dani nimmt ab, und Toni und ich hören zu.
«Sorgetelifon, hoi.» Seine Stimme klingt jung und freundlich. «Wotsch mer öppis säge?», nichts. Dani schweigt mit. Nach langen Sekunden: «Wennd mer nüüt chasch säge, chasch au abhänke und wieder aalüüte.» Noch immer nichts. Das Schweigen dauert. Fast eine Minute. Nichts. «Weisch, i be doh. Aber du muesch nüt säge, wennd ned wotsch», sagt er ruhig.
Ich halte die Stille fast nicht aus. Ich stelle mir meine eigenen Kinder vor; ein Katalog von möglichen Geschichten, von Szenarien, die mir meine eigene Phantasie auftischt.
Endlich hängt «es» auf. Wir atmen alle drei tief durch. «Warum hast du so wenig gesagt?», frage ich, «dass du das aushältst.» Man gewöhne sich daran, erklärt Dani. «Und ich will das Kind auch nicht überrumpeln. Will ihm ruhig begegnen. Das kommt wieder, sag ich dir.»
Toni hätte vielleicht ein paar Worte mehr gesprochen. Ich auch, aber vielleicht auch deswegen, weil ich diese Stille nicht gewohnt bin. «Ich höre mir die Stille ganz genau an. Horche in sie hinein. Und ich frage mich, ob es ein Erwachsener ist, der einfach einmal sehen will, wie es hier ist. Oder ein Kind.»
Nein, erwachsen sei das Gegenüber nicht gewesen, meint Dani. Sonst hätte es viel eher aufgehängt. Es war ein Kind, vielleicht neun Jahre, schätzt der Berater.

«Ich hörte das Reibgeräusch vom nervösen Spiel mit dem Telefonkabel, und der Atem war schneller als bei Erwachsenen».
Wir essen weiter. Dann klingelt es wieder. Dasselbe noch einmal. Diesmal dauert das Schweigen etwas weniger lange, scheint mir. Oder beginne ich mich bereits daran zu gewöhnen? Nach weiteren zehn Minuten ruft es wieder an. Wieder nichts. Beim vierten Mal dauert das Schweigen nur kurze Zeit, bevor eine Kinderstimme leise «iiich», stammelt. Und abermals hängt es auf.
Rund ein Viertel aller Anrufe sind Still-, Lausch- und Neugieranrufe. Solches strapaziert die Nerven. «Während der Arbeit bin ich meist ziemlich souverän», berichtet Dani. «Aber dann, im Zug nach Zürich, kommt mir alles wieder hoch. Auch schon weinte ich dann einfach.» «Ich sage mir immer, dass ich ja etwas Gutes tue und den kindlichen Sorgen entgegenwirke. Dies gibt mir die Kraft, das Wissen zu Tragen», erklärt Toni.

*

Heinz und Marianne Peyer gründeten die Stiftung Sorgentelefon für Kinder 1978. Der Idee lag ein Roman zugrunde, an dem Peyer arbeitete. Ein Telefon kam darin vor und er beschloss, seine Nummer bekanntzugeben in der Hoffnung, auf diese Weise realistischen «Stoff» für seine Geschichte zu erhalten.
Doch den Roman legte er rasch beiseite. Für immer.

*

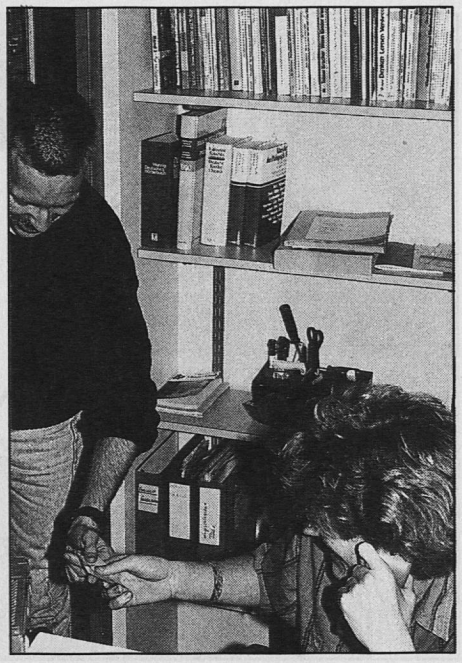
8500 Anrufe kamen im vorletzten Jahr. Die meisten in den Nachmittagsstunden und von Schulkindern.
570 Anrufe betrafen Probleme rund um die Schule: Überforderung, mit Kollegen oder den Lehrkräften. Ungefähr gleichviele Kinder riefen wegen Misshandlungen an. Das gesamte Spektrum geht von Bastelproblemen bis hin zur Unzucht. Peyer sammelt alle Daten. Statistiken zu zahlreichen Aspekten sind bei der Stiftung erhältlich.

*

Wie könnte die Schule den misshandelten Kindern dienen? «Die Lehrer, indem sie Vertrauen schaffen können.» Es sei nötig, dass die Kinder nicht nur über ihre Pflichten, sondern auch über ihre Rechte orientiert würden.
Ausserdem sollte laut Peyer dem kindlichen Rhythmus mehr Rechnung getragen werden: «Sie sollten eine kurze individuelle Pause verlangen können, denn dieses Verlangen ist instinktiv. Hunger, Müdigkeit, Überforderung.»
Zudem schlägt Heinz Peyer vor, Mensabetriebe an allen Schulstufen einzurichten. «Die Mittagszeit ist sehr druckanfällig und überfordert vorab Mütter. «Kinder und Eltern sollten täglich entscheiden, wo die Schüler essen werden. So kann man Konflikten aus dem Wege gehen.»

*

Hauptziel der Anlaufstelle ist es, rund um die Uhr (nachts sind es Laienberater zu Hause), ein offenes Ohr zu bieten. «Wir erteilen möglichst konkrete Ratschläge, mit denen die Anrufer wieder selbständig über die nächste Runde kommen könnten, wenn auch nur über eine winzige Strecke. Aber ohne erziehen oder belehren zu wollen.» Zahlreiche flankierende praktische Dienste werden angeboten sowie die Möglichkeit, sich zu informieren. «Die Kinder wollen einen klaren Rat, und zwar sofort.»



Fotos: S. Hedinger

*

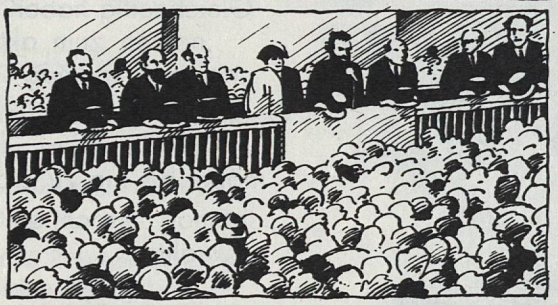
Informationsbroschüren und Berichte sind zu beziehen unter Sorgentelefon, Lindenweg 1, 3426 Aefligen.

Susan Hedinger-Schumacher

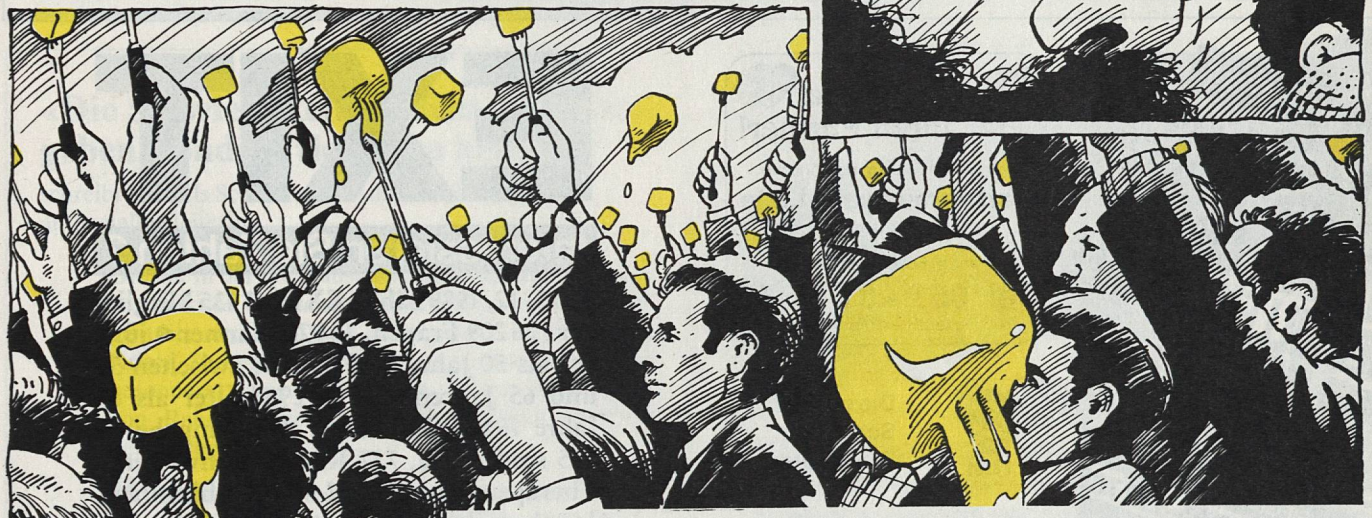
Gwenaëlle, achtjährig, und Yannick, sechsjährig, zeichneten Gemeinschaft an der Steiner-Schule.

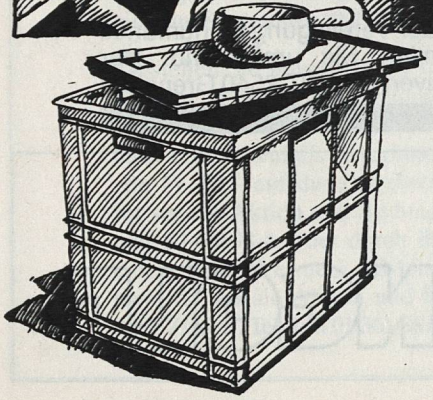
Sensationelle Wende bei der Landsgemeinde

Der Beschluss kam unerwartet, doch um so eindeutiger – und wurde ohne lange zu fackeln auch in die Tat umgesetzt: Deshalb sah man nur wenig später die versammelte Landsgemeinde in geselliger Hochstimmung rühren und schmausen, diskutieren und debattieren. – Erfreut über die Entscheidung, hier und jetzt bei einem Fondue zusammen zu sitzen!



Fondue geniessen wird eben nie zu einem Problem – auch nicht bei einer grösseren Gesellschaft; denn dafür gibt's den Ausleihdienst für Caquelons, Réchauds und Gabeln der Schweizerischen Käseunion!





POLYCONSULT

COUPON

Wenn Sie auch für Fondue stimmen, dann sichern Sie sich die Fonduekiste für Ihre Gesellschaft: füllen Sie den Coupon aus, oder fragen Sie bei Ihrem Detaillisten nach. Telefonische Auskunft erhalten Sie bei Frau Trattmann von der Schweizerischen Käseunion, Tel. 031 45 18 11/12.

Bitte schicken Sie mir das Verzeichnis aller Fonduematerial-Ausleihstellen. SLZ

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel. privat: _____ Tel. Geschäft: _____

Bitte einschicken an: Schweizerische Käseunion AG, Postfach 8273, 3001 Bern

600 m² und ein neuer Name . .

. . die bekannte Produktevielfalt und Qualität der Basler Eisenmöbelfabrik AG präsentieren wir Ihnen ab sofort in unserem neuen Verkaufsdomizil in Sissach, auf einer Ausstellungsfläche von über 600 m².

Gleichzeitig haben wir unseren vollen Firmennamen zum aktuellen, einprägsamen Firmenlogo «bemag sissach» zusammengefasst.

Geblieben ist unser umfangreiches Lieferangebot vom Spitalmobiliar über Schul- und Informatikmöbel bis hin zu Objektmöbelprogrammen . .

bemag sissach, ein neuer Name für bekannte Qualität!

bemag
sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG
Verkauf und Ausstellung Tel. 061/984066
Netzenstrasse 4 Postfach 4450 Sissach

FÜR SCHÜLER:
ABZEICHEN JEDER ART,
WAPPENSCHEIBEN,
WIMPEL, GLÄSER,
MEDAILLEN, POKALE
• EIGENES GRAVURATELIER •
ALLE VEREINS- & FESTARTIKEL
Verlangen Sie unseren Farbprospekt !!
SIEGRIST Aarwangenstrasse 57 CH-4900 LANGENTHAL
063-227788

Finden Sie jetzt Ihren Partner!
Verlangen Sie Ihre persönliche
Partnerauswahl-Liste
gratis und unverbindlich.
Copan, 5620 Bremgarten
Tel. 057 - 31 70 75
Rufen Sie einfach an!

Die gute Schweizer Blockflöte

EXIT

Interessieren Sie Zahlen ?

Am 1. 12. 1989 zählte EXIT 43 135 Mitglieder: 26 209 Frauen, 16 926 Männer • jünger als 50 Jahre sind 13 255; zwischen 50 und 65 Jahren sind 13 295; älter als 65 Jahre 16 105 (Rest ohne Altersangabe) • 295 sind Ärzte, 777 Krankenschwestern/Therapeutinnen; 127 Arztgehilfinnen, 147 Anwälte/Notare und 1707 Lehrerinnen/Lehrer • An Mitgliederbeiträgen gingen letztes Jahr 953 570 Franken ein, an Spenden auf das Hospizkonto etwas über zwei Millionen.

Die 16s. INFO der Vereinigung für humanes Sterben informiert Sie umfassend. Nur frank. Rückcouvert an EXIT 2540 Grenchen

Zu verkaufen in der Toskana/Italien

Altstadthaus, 90% renoviert, 6 Zimmer, moderne Küche, 2. Küche Anschlüsse, grosser Balkon, Garage, Zentralheizung, Warmwasser. 1 Std. von Florenz, Siena, Perugia. 1½ Std. von Rom und Mittelmeer.
VP sFr. 220 000.–
Anfragen unter Chiffre X-OS-22664, Publicitas, 3001 Bern.

Lehr- und Lernmittel für alle Fächer und Schulstufen

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063/61 31 01

INGOLD

Stadt Zofingen

Heilpädagogische Schule

Wir suchen ab **sofort** oder nach Vereinbarung

Heilpädagogin/Heilpädagogen

Vollpensum Oberstufe Schul-/ Praktischbildungsfähige

Auf **Schuljahrbeginn 1990/91**

Heilpädagogin/Heilpädagogen

Vollpensum Unterstufe Praktischbildungsfähige

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen. Auch steht Ihnen unser Schulleiter für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Heilpädagogische Schule, 4800 Zofingen, Schulleiter Willy Krummenacher, Telefon 062 52 19 52, privat 062 97 10 42

FOTO MEYLE USTER
SEESTRASSE 22 TEL 941 42 51
der Spezialist für Schulfoto- grafie und Schulfotolabors

«Die Schwierigkeit ist nicht, Hilfe zu geben, sondern richtig zu helfen»

schreibt M.I. als Schlusswort in ihre Diplomarbeit als Sozialbegleiterin.

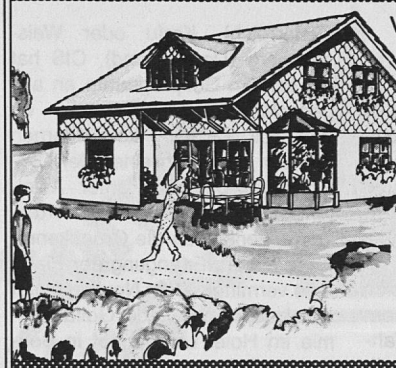
Sie hat in der Gemeinschaft einer Ausbildungsgruppe von zwölf Menschen die Ausbildung zur Sozialbegleiterin absolviert und dabei gelernt, Menschen in Krisen zu begleiten, Menschen zu beraten, welche besonders schwere Probleme haben, Mitgliedern von Randgruppen und Hilfsbedürftigen beruflich beizustehen.

Wollen auch Sie andere Menschen beruflich kompetent sozialpsychologisch beraten oder über längere Zeit begleiten?

Informieren Sie sich über die dreijährige berufsbegleitende Ausbildung zur Sozialbegleiterin, zum Sozialbegleiter. Der fünfzehnte Ausbildungsgang beginnt im September 1990.

Bestellen Sie unverbindlich und gratis die Kurzbeschreibung über die Ausbildung. Den ausführlichen Studienbeschrieb und die Bewerbungsunterlagen erhalten Sie, ebenfalls unverbindlich, durch Einzahlen von Fr. 20.– auf das Postcheckkonto des Zentrums für soziale Aktion und Bildung, Zürich, Kontonummer 80-66698-4, oder durch Beilage von Fr. 20.– in einem Brief (Vermerk SB-Unterlagen) an das Zentrum für soziale Aktion und Bildung, Postfach 166, 8021 Zürich, Telefon 01 361 88 81.

planungsgruppe glarus ag



Verlangen Sie unseren Prospekt mit dem neuesten Häuserprogramm, Wintergärten, Erker, Galerien und Dachausbauten zu festen Preisen.

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Bauland vorhanden: ja ☐ nein ☐

BURGSTRASSE 79 8750 GLARUS

Schweizer Schulschrift

Bewegungsschulung 1 + 2 von Fritz Jundt + Lehrerexemplar — Fr. 1.80

Einführung in das Kartenverständnis

von Müller/Keller — Fr. 4.50

Das Basteldorf

von Müller/Keller — Fr. 12.50

Fotoalbum zum Selbermachen

von Bido in den Grössen 24×24 und 24×30 cm. Anhand einer guten Anleitung können Sie mit Ihrer Klasse ein begehrtes Album mit eigener Deckengestaltung herstellen. Fr. 7.80 bzw. Fr. 8.80. Wir senden Ihnen ein günstiges Probiermuster, oder wattiert + Fr. 1.–.

Kantonaler Lehrmittelverlag

Bido, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 08 08

AURO
Konsequente Naturfarben

Werken, Basteln, Gestalten

AURO-Produkte eignen sich ganz hervorragend fürs Werken, Basteln und Gestalten. Holz, Stein und Metall können veredelt, imprägniert und gepflegt werden.
Verlangen Sie unsere Dokumentation und Wiederverkäufer-Liste.

Coupon

Bitte senden Sie mir gratis Ihre Unterlagen über
○ Imprägnierungen, Lasuren, Balsame
○ Naturharz-, Klar-, Decklacke
○ Wandfarben, Klebemittel
○ Reinigungs- und Pflegemittel
○ Pflanzenfarben zum Malen/Bilden
○ Biologisches Isolationsmaterial

Name/Vorname
Adresse:
PLZ/Ort:
Einsenden an: Lötscher Naturfarben, Ritterstrasse 18, 6014 Littau

Lötscher Naturfarben
Ritterstrasse 18, 6014 Littau, 041 - 57 55 66

PR-Beitrag

Golf: CIS-Kurse machen's möglich

Golfspielen in der Schweiz: Das ist für Herr und Frau Jedermann zurzeit vielfach ein Ding der Unmöglichkeit: Die Wartelisten der rund 35 Schweizer Golfklubs sind überfüllt, die Eintrittsgebühren zum Teil recht happig.
Golf für jedermann – das hat sich CIS Club Intersport mit seinem neuen Golfprogramm auf die Fahne geschrieben. Zu erschwinglichen Preisen mit Leistungen, die alle zufriedenstellen. Ob Albarella (Italien), Seefeld und Pörtschach (Österreich), Korfu oder Weissensberg (Deutschland), CIS hat mit seinem Golfprogramm an alle gedacht.
Wer Golf von der Pike auf lernen will, der kann jetzt einen der CIS-Golfkurse belegen. Unter Anleitung erfahrener Golflehrer werden in Wochenkursen die Grundkenntnisse bis zur Erlangung der Platzreife vermittelt. Dem Neuling bietet sich beispielsweise die Golfakademie im Hotel Lärchenhof in Seefeld an: Auf einer einzigartigen Anlage mit grosser Driving-Range, Pitching- und Putting-Greens und sechs regulären Golflöchern PAR 24 können die neuen Erfahrungen direkt umgesetzt werden.
CIS bietet in Seefeld den 5-Tage-Wochenkurs (inklusive Greenfees, beliebige Driving-Range-Benützung, 1200 Übungsbällen, zwei Leihschlägern und täglich zwei Lektionen zu 30 Minuten) für 510 Franken an (zusammen mit dem Aufenthalt im Hotel, 7 Tage mit Halbpension auf der Basis Doppelzimmer) kommt der Golf-Aufenthalt (ohne Reise, Kosten Juni) auf 1077 Franken zu stehen.
Ähnliche Angebote bietet CIS in Pörtschach in der «Kärtner Golfschule» an: Vom Einsteigerkurs (420 Franken) über den Intensivkurs für Anfänger (690 Franken) bis zum Spielkurs für Handicap-Spieler (720 Franken) ist am Wörthersee alles möglich. Und: Wen's packt, der kann auch Mitglied im «Golfclub Austria Wörthersee» werden, für eine Eintrittsgebühr von nur 4600 Franken (CIS-Exklusivangebot).
Der CIS-Golfprospekt mit weiteren Kursangeboten in Italien, Deutschland, Österreich und Griechenland ist erhältlich bei CIS – Club Intersport, 3072 Ostermundigen, Telefon 031 51 66 13, oder in Ihrem Reisebüro.

Hobby- und Wanderferien
in Griechenland, Zypern und der Türkei
Neugriechischkurse
in Griechenland
Ferienhäuser + kleine Hotels
in Griechenland

Reisebüro Andrea Wagner
8706 Feldmeilen
Griechenland, Zypern und Türkei
für Individualisten
Ländischstrasse 72
Telefon 01 923 03 47

Atem – Bewegung – Musik Lehrweise Medau
Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung
Irene Wenger/Ursula Beck, Maygutstr. 20, 3084 Wabern/Bern
Ausbildung: zweijährig, berufsbegleitend für Menschen aus pädagogischen, therapeutischen und sozialen Berufen
Ferienkurse: 9.–13.7.90 in Aarau, 23.–28.7.90 in Bern, 6.–11.8.90 in Wabern, 1.–5.10.90 in Bern
Auskunft: Telefon 031 54 15 84

Academia Mediterrànea
Im schönsten Weingebiet, Nähe Barcelona
SPANISCH LERNEN (2- und 4-Wochen-Kurse). Viele Freizeitmöglichkeiten (Reiten, Töpfern, Volkstanz).
Info: Academia Mediterrànea, c/o Froschkönig, Postfach 8625, 8180 Bülach, Telefon 01 861 13 77

INSTITUT für ENTSPANNUNG
YOGA und ATEMPSYCHOLOGIE
Elisabeth Knoepfel-Frutiger
Oerlikonerstrasse 49, Zürich
«Am Weg», 9064 Hundwil (Postadr.)
01 311 38 65, 071 59 16 88

Toskana-Ferienkurse
Töpfern, Aquarell, auf wunderschön gelegenem, renoviertem Bauernhof 1 Stunde südlich von Florenz sowie **wochenweise Vermietung des Hofes** (evtl. mit Töpferei) bis 15 Pers. Unterlagen von: Gunter Ahlborn, Riedstr. 68, 6430 Schwyz, Tel. 043 21 17 13.

experiment
GO FOR IT – IT'S AN EDUCATION
- ☐ Sprachschulen in Amerika, England, Mexiko, Spanien, Frankreich und Japan
- ☐ AuPAIR-Jahr in den USA
- ☐ Familienaufenthalte in 20 Ländern (1–4 Wochen)

Verlangen Sie unsere detaillierte Farbbroschüre!
Name: Vorname:
Strasse:
PLZ/Ort:
THE EXPERIMENT IN INTERNATIONAL LIVING IN SWITZERLAND
Seestrasse 167 Telefon 01/720 54 97 8801 Thalwil

Töpfern in der Toskana (12 km von Florenz)
Kurse 1990: 7. Mai bis 2. Juni
9. Juli bis 4. August
27. August bis 22. September
Info: Lisbeth Dali, Hirschmattstrasse 16, 6003 Luzern
Telefon 041 40 37 12

Kunstwochen und -Wochenenden in Neunkirch/Schweiz und Südfrankreich
Unterbringung mit Selbstversorgung in altem Landhaus. Fordern Sie unseren Prospekt mit dem Programm für Frühling/Sommer 1990 an. Atelier für Kunsttherapie, Freie Malerei und Plastik, Angelika und Stephan Dämpfle zur Krone, CH-8213 Neunkirch, Telefon 053 61 38 02.

Home Language Lessons
Für jung und weniger jung
Der echt effiziente Sprachaufenthalt im Hause Ihres Privatlehrers.
England, Schottland, Irland, USA, Kanada, Malta, Australien, BRD, Spanien, Italien, Argentinien, UdSSR, Taiwan, Portugal
Infos: Henry Braun, 2725 Le Noirmont
Telefon 039 53 15 53, Telefax 039 53 14 75

• SPRACHFERIEN
• STUDIENREISEN
• VIDEO-WORKSHOPS
• JUGENDBEGEGNUNGEN
IN DER TÜRKEI
dil-tur
c/o Datli
Seeriederstr. 19
D-8000 München 80
Tel.089/47 70 33

Südwestfrankreich
Töpfern, Aquarell, Reiten, Velotouren. Schön gelegenes Landhaus zu vermieten, auch für Gruppen bis 10 Personen oder Familien geeignet.
M. Trabut, Tel. 0033 62 06 34 77

ENGLISCH IN LONDON
Angloschool – eine erstklassige, ARELS-anerkannte Sprachschule – offeriert:
INTENSIVKURSE, 30 Std. Unterricht in der Woche
EXAMENKURSE – Cambridge Proficiency, First Certificate, Toefl.
Unterkunft und Verpflegung bei ausgewählten englischen Familien, verschiedene Sportmöglichkeiten
ANGLOSTUDY
Dokumentation: M. Bussinger, 3304 Zuzwil, Tel. 031 96 20 28

Ferienkurse in der Toskana

Auf dem rustikalen Bauernhof **CELIDONIA,** umgeben von Pinienwald und offenem Wiesland mit Blick auf die toskanischen Hügelketten und die in der Sonne glänzenden mittelalterlichen Städtchen, treffen sich Männer und Frauen aus verschiedenen Berufen in Ferienkursen zu Themen wie

Der Palio in Siena
30. Juni bis 7. Juli 1990

Freude am Verändern – Mut zum Loslassen
2. bis 9. Juni 1990

Wander- und Ferienwochen
9. bis 23. Juni 1990

Selbsterfahrung
mit Psychodrama und Bioenergetik
14. bis 28. Juli 1990

Pubertät – Krise und Chance
15. bis 21. September 1990

Porträt einer Landschaft –
ein beschaulicher Fotokurs
22. bis 29. September 1990

Erfahrene Gruppenleiter des **ZENTRUM für soziale Aktion und Bildung** leiten diese Kurse.

Bestellen Sie **unverbindlich** das Programm beim **ZENTRUM,** Postfach 166, 8021 Zürich, Telefon 01 361 88 81.

Grossbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Malta, Kanada, USA, Irland, Australien, Portugal

- Intensiv- und Feriensprachkurse für Erwachsene, 1 bis 4 Wochen
- Schülersprachreisen in den Schulferien
- Internationale Langzeit- und Examenskurse für Teilnehmer ab 16 Jahren, bis 50 Wochen
- Fortbildungskurse für Fremdsprachenlehrer

Auskunft und Broschüren erhalten Sie bei

iSi Sprachreisen
Seestrasse 412/7
8038 Zürich
Telefon 01 482 87 65

Musikkurse für Lehrer in Arosa

Chorwoche (8. bis 14. Juli 1990)

Unter der Leitung von Max Aeberli und Harri Bläsi werden unter anderem Teile aus dem Requiem von Mozart einstudiert und aufgeführt (Mitwirkung eines Orchesters und Solisten).

Blockflöten-Didaktik (8. bis 14. Juli 1990)

Ein Kurs für Unterstufen- und Blockflötenlehrer(innen), die ihr Fachwissen erweitern wollen.
Leitung: Christian Albrecht, Landquart.

Gitarrenwoche (15. bis 21. Juli 1990)

Improvisation und Begleitungsmöglichkeiten stehen bei dieser Kurswoche im Vordergrund.
Leitung: Wädi Gysi, Bern.

Im Rahmen der Aroser Sommerkurswochen 1990 finden zudem Kurse für Streicher, Oboisten, Traversflötisten, Querflötisten, Cembalisten, Pianisten, Cellisten, Saxophonisten sowie eine Blasorchesterwoche statt.

Der detaillierte Prospekt der Aroser Sommerkurswochen kann unverbindlich und kostenlos beim **Kulturkreis Arosa, Sommerkurse, 7050 Arosa** (Telefon 081 31 16 88), bezogen werden.

Dyscalculie

Kurse betr. Abklärung und Behandlung in St. Gallen.
Kursbeschreibung durch
Gubler Math-Help
Route de Chailly 3
1815 Clarens-Montreux

Meditatives Heilfasten

8. bis 15. April und 15. bis 22. April in Randa/Wallis. Zur Ruhe kommen, sich besinnen, innerlich loslassen. Fr. 550.– inkl. Kurs, Einzelzimmer, Fastenkost. Programm: Judith Wettstein, Fluhstrasse 1, 8645 Jona, Telefon 055 27 55 04

Weben – Ikat
Zeichnen – Radieren
Ferienkurse in der Toskana

Programm: Telefon 01 784 09 18 oder 003955/807 61 97, Studio T, Anna Silberschmidt, I-50020 Marcialla

Englisch lernen im Lake District (GB)

Kleine Gruppen; erstklassiges Material; entspanntes Lernen mit professionellen Mitteln; Kurse in moderner Literatur für Fortgeschrittene. Adresse: Liz Cooper, Nab Cottage, Rydal, Ambleside, Cumbria LA 229 SD. Referenztelefon Schweiz 031 82 20 83

Kneipp-Ferienkurswoche

Mehr Gesundheit, mehr Lebensfreude: Unsere Ferienkurse wenden sich an alle, die unter nervlichen muskulären Verspannungen und Kreislaufbeschwerden leiden. Sie lernen, wie man den unzähligen Leiden und vegetativen Störungen wirklich begegnen kann, seien es Schlafstörungen ● Kopfweh und Migräne ● Herz-Kreislauf-Erkrankungen ● Angstgeplagte ● Stressgeschädigte ● Magen-Darm-Erkrankungen ● Blutdruckerkrankungen ● Atembeschwerden ● Konzentrationsstörungen usw. Diese Ferienwoche kann für Sie der Weg sein zu Entspannung, zu körperlicher und seelischer Gelöstheit, zu Widerstandskraft, Gesundheit und gesteigerter Leistungsfähigkeit. **Erleben Sie die ideale Kombination «Autogenes Training und Kneipp-Therapie»!**

Anmeldung und Prospekte:
Kneipp-Zürich, H. Güntert, Lehenstrasse 15, 8037 Zürich
Telefon 01 272 21 64

BREUNINGER THEATERVERLAG

Rathausgasse 24 5000 Aarau

«THEATER» MIT DER ABSCHLUSSKLASSE

Die passende Gelegenheit, den Übergang vom Schul- ins Volks-Theater zu erleichtern.

Verlangen Sie unverbindlich eine Auswahlsendung oder den neusten Theaterkatalog, Telefon 064 24 42 34.

Wir richten Ihre Bücher ein

Dokumentation auf Anfrage. Mit Coupon anfordern:

Schlapp Möbel AG

CH-2560 Nidau, Postf. 459, Telefon 032/254474

Name _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____ Tel. _____

KLARE AUSSICHTEN

Schweben Dir folgende Berufslehren vor?

VERKAUFSHELFER, VERKÄUFER, DETAILHANDELS-ANGESTELLTER

Wir von Denner bieten Dir eine vielseitige Ausbildung in einem gut eingespielten Team an - mit optimalen Weiterbildungsmöglichkeiten und klaren Zukunftsperspektiven. In Deiner Nähe! Bist Du startklar?

Wir freuen uns auf Deinen Anruf! Denner AG, Lehrlingsausbildung, Telefon 01 - 462 77 60 (Frau Luzia Fust verlangen)

Eine Lehre bei Denner.

DENNER SUPERDISCOUNT

BE 01 D

Gemischter Chor Zollikofen sucht dringend

Dirigenten/-in

Auskunft bei R. Blaser
Telefon 031 57 42 68

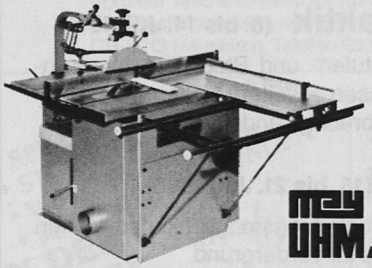
Sorgentelefon für Kinder

034 45 45 00

Hilft Tag und Nacht.
Helfen Sie mit.
3426 Aefligen,
Spendenkonto Burgdorf 34-4800-1

Holzbearbeitung mit der

Schweizer Universal-Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

May UHM 350

Viele **Schulen und Lehranstalten** arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Fabrikation:
Werner Scherrer
9652 Neu St. Johann

Verkauf:
Gert Heller, Biberstrasse 10
8240 Thayngen, Tel. 053 39 12 40

MUBA, 10. bis 19. März 1990

NEU!

Spannender als ein Krimi:

Das Leben unserer Vorfahren

Speziell für die Leser der Lehrerzeitung!

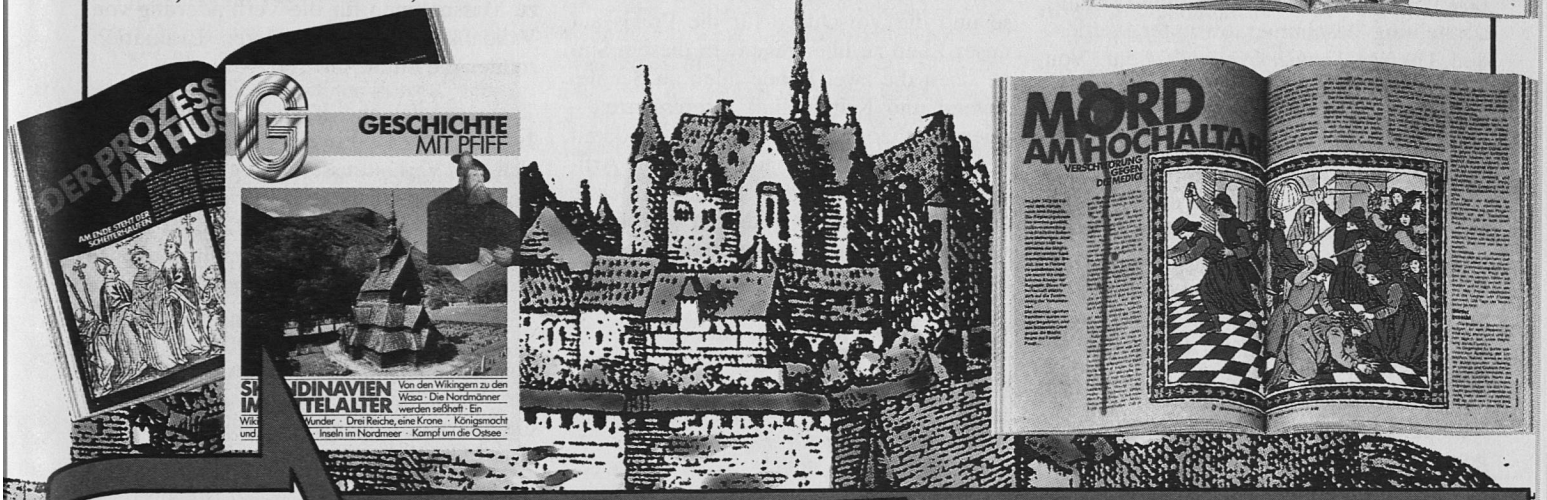
Spannender als ein Krimi, unterhaltsamer als ein Abenteuerroman – so werden die Ereignisse der Weltgeschichte von der Steinzeit bis zur Gegenwart in der neuen Magazin-Reihe GESCHICHTE MIT PFIFF geschildert.

Fundierte, sorgfältig recherchierte Berichte von kompetenten Autoren führen Sie jeden Monat in ein neues Kapitel der Weltgeschichte ein. Faszinierende Augenzeugen-Berichte, Tagebuchaufzeichnungen, Rekonstruktionen, Illustrationen, erklärende Grafiken, Übersichtskarten, Situationspläne in Verbindung mit ausgewähltem, oft einmaligem Bildmaterial vermitteln auf leichtverständliche Art ein übersichtliches und zusammenhängendes Bild, wie es kein Geschichtsbuch bietet.

Einladung zum Vorzugs-Abonnement

Lassen auch Sie sich Monat für Monat in die faszinierende Welt unserer Vorfahren entführen, erleben Sie hautnah mit, wie sie gelebt, gekämpft und gelitten haben. Profitieren Sie jetzt von unserem attraktiven Vorzugs-Angebot!

SHW Stäfa



Ihr Geschenk

Diese massive Nachprägung der ersten 5-Franken-Münze der Eidgenossenschaft aus dem Jahre 1850 schenken wir Ihnen als Dankeschön für Ihre Abonnements-Bestellung.

Vorzugs-Angebot

JA ich möchte von Ihrem Vorzugs-Angebot profitieren und abonniere GESCHICHTE MIT PFIFF zum Jahres-Abonnements-Preis von Fr. 54.– für 12 Hefte. Gratis erhalte ich ein Heft zusätzlich sowie die massive Nachprägung der ersten 5-Franken-Münze der Eidgenossenschaft aus dem Jahre 1850.

Name: _____

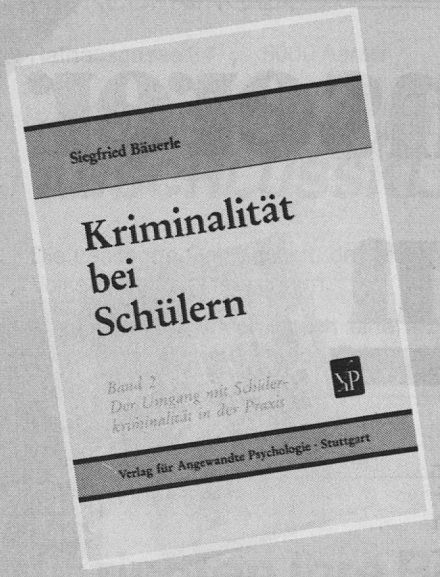
Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____

▶ Coupon einsenden an: «Schweizerische Lehrerzeitung», c/o Zürichsee Zeitschriftenverlag, Seestr. 86, 8712 Stäfa ◀



Schülerkriminalität

Bäuerle, Siegfried (Hrsg.): Kriminalität bei Schülern. Bd. 1: Ursachen und Umfeld von Schülerkriminalität, 211 S., Fr. 34.70; Bd. 2: Der Umgang mit Schülerkriminalität in der Praxis, 236 S., Fr. 36.30; Stuttgart, Verlag für Angewandte Psychologie, 1989

Das vorliegende Werk stellt eine Gesamtdarstellung des immer brisanter werdenden Themas *Schülerkriminalität* dar. Von vielen für die Schule Verantwortlichen wird dieses Problem noch immer verdrängt. Es existieren darüber auch keine verlässlichen Statistiken. Die beiden Bücher beabsichtigen deshalb, dieses grosse Feld wissenschaftlich zu erhellen und einen besonderen Aspekt von Schülerverhalten sowohl der breiten Öffentlichkeit als auch gezielter Forschung zugänglich zu machen. 27 Autoren und Autorinnen teilen sich in die Arbeit. Sie sind alle Spezialisten/-innen auf ihren Gebieten. Die Palette reicht von Philosophen und Theologen über Psychologen, Psychiater, Erziehungswissenschaftler, Heilpädagogen, Soziologen, Lehrkräfte, Kriminologen und Juristen bis hin zu einer Landesministerin für Arbeit, Gesundheit, Familie und Sozialordnung.

Die Publikation ist sehr zu begrüssen, denn es wird Zeit, dass sich alle mit Schule Befassten dem – in letzter Zeit auch in der Schweiz – zunehmend bedrängenderen Problem des kriminellen Verhaltens von Schülern zuwenden. Mit erstaunlicher Klarheit wird aufgewiesen, dass dieses Verhalten multifaktoriell bedingt ist. So breit wie die Arbeitsgebiete der Autoren, so breit sind auch die Verursachungsfaktoren von Schülerkriminalität. Deshalb gibt es auch für die praktische Bewältigung des Phänomens keine einheitliche Lösung.

Es würde den Rahmen der vorliegenden Rezension sprengen, sollten Inhalte der beiden Bücher gezielt referiert werden. Die eigene Lektüre ist dafür unabdingbar. Diese ist nicht immer leicht. Sie ist aber auch von Laien zu bewältigen, verlangt allerdings die Bereitschaft, sich intensiv mit dem Vorgelegten zu beschäftigen. Umfassende Bibliographien zu den einzelnen Artikeln erleichtern die weitere Beschäftigung mit dem Gebiet.

Es ist verständlich, dass sich die Publikationen vorwiegend auf die Gesetzgebung und die Sozialordnung der Bundesrepublik beziehen, dies, obschon auch 5 der 27 Autoren aus Österreich, 2 aus der Schweiz und einer aus den USA stammen. Deshalb kann nicht alles lückenlos auf die Schweiz transferiert werden. Trotzdem wird auch der Schweizer Leser das Buch mit Gewinn zur Hand nehmen, und es wird ihm ein leichtes sein, die erklärenden Erkenntnisse und die Vorschläge für die Praxis auf unser Land zu übertragen. In diesem Sinne seien die zwei Bände allen an Schule, Jugend und Kriminalität Interessierten – seien sie theoretisch oder praktisch damit befasst – zur Lektüre empfohlen. Die Artikelsammlung stellt tatsächlich die erste umfassende Beschäftigung mit dem angesprochenen Phänomen im deutschsprachigen Raum dar. *R. Ammann*

Vandalismus

Klockhaus, Ruth/Trapp-Michel, Annaliese: Vandalistisches Verhalten Jugendlicher. Göttingen, Verlag für Psychologie Hogrefe, 1988, 99 S., Fr. 27.10

Vandalismus von Jugendlichen ist weitverbreitet. Er ist kein einheitliches Phänomen, sondern eine multifaktoriell bedingte Variante von abweichendem Verhalten, dessen ursächliche Erklärung dringend gefordert ist. *Ruth Klockhaus,* Professorin für Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg, und ihre wissenschaftliche Mitarbeiterin legen eine fundierte empirische Studie zur involvierten Fragestellung vor.

Drei verschiedene Befragungen werden methodisch-statistisch ausgewertet und die Resultate mit einer früheren Studie an Schulen verglichen. Die erste Erhebung wurde an 19 Freizeitzentren in Nürnberg durchgeführt. Es wurden 14- bis 17jährige befragt. In einer zweiten Untersuchung wurden 266 Jugendliche (13- bis 19jährig) interviewt, die auch Fragebogen ausfüllen mussten. Die vielfältigen Ergebnisse lassen grosso modo etwa die folgenden Ursachenbereiche als wirksam erscheinen: die Situation der Befragten am Arbeitsmarkt, ihre jeweils besonderen sozialen und psychischen Behinderungen, ihr erlerntes Verhalten, individuelle Persönlichkeitsmerkmale, bauliche und organisatorische Gegebenheiten der Freizeitzentren und Frustrationen, die durch die Benützung dieser Zentren entstehen. Die dritte Befragung umfasste die erwachsenen Mitarbeiter der Zentren. Diese identifizieren die Gründe für vandalistisches Verhalten überwiegend in Faktoren ausserhalb der Zentren und erwähnen Probleme mit Schule, Beruf, Familie, dem anderen Geschlecht sowie Arbeitslosigkeit. Hinweise zu Massnahmen für die Verhinderung von Vandalismus sowie zu deren Evaluation runden die Studie ab.

Zusammenfassend lässt sich sagen: «Die Jugendlichen sind in einer Phase, in der sie sich der Verhaltenssteuerung durch Sanktionen widersetzen. Indem sie Lehrer und Betreuer herausfordern, demonstrieren sie, dass Strafen nun nichts mehr nützen.» Und weiter: «Insgesamt kommt zur Bekämpfung von Vandalismus ein eher unspezifisches Vorgehen in Betracht, das an nachgewiesenen beteiligten Tendenzen der Jugendlichen anknüpft und versucht, ein alternatives Verhalten zu fördern.» Es darf vermutet werden, dass sich die gefundenen Resultate zusammen mit denjenigen der früheren Studie an Schulen (Klockhaus, R./Habermann-Morbey, B.: Psychologie des Schulvandalismus. Göttingen, Verlag für Psychologie Hogrefe, 1986, 117 S., Fr. 32.80) generell auch auf das Verhalten bei der Benutzung anderer grossstädtischer Einrichtungen transferieren lassen.

«SLZ»-Buchservice

Ansichtsendungen sind nicht möglich; die Bestellung wird durch eine befreundete Buchhandlung ausgeführt. Geben Sie bitte Autor und Titel, evtl. auch Preis und «SLZ»-Seite an, auf der Sie eine Besprechung des Werkes gefunden haben.

Bitte einsenden an: BUCHSERVICE «SLZ», Postfach 2660, 3001 Bern

Name, Vorname:

Strasse, PLZ/Ort:

Unterschrift:

Die Studie vermag Lehrern, Sozialarbeitern und Betreuern in Freizeitzentren einiges an Denkanstössen zu geben. Wie empirische Studien es aber an sich haben, kann sie das Phänomen Vandalismus nur partiell erklären. Es gäbe dazu vermutlich noch wesentlich mehr zu sagen.

R. Ammann

Kinderhandel

Schmidt, Heinz G.: Kindermarkt. Reportagen vom schmutzigsten Geschäft der Welt. Lenos, 1988, 179 S., Fr. 24.–

Für sein der Organisation *Kinderhoffnung* gewidmetes Buch hat *Heinz G. Schmidt* lange recherchiert. Die internationale Freiwilligenorganisation *Kinderhoffnung* befasst sich mit dem Schicksal der rund 100 Millionen Strassenkinder der Erde. Wer die vorliegende Reportage liest, ist schockiert über den geschilderten Menschenhandel, über die Korruption in Ländern, wo Gesetze der Unterwelt herrschen und sogar Ärzte, Anwälte, Polizisten in den grässlichen Markt verwickelt sind. Da werden wehrlose Kinder der Dritten Welt reichen Ausländern angeboten, ja, es existieren sogar Masthäuser, und vermeintliche Adoptivkinder werden für Organspenden missbraucht.

Schmidt gelangt zur Überzeugung, dass die Märkte der Neuzeit raffinierter funktionieren als die primitiven Ausruferplätze des klassischen Sklavenmarktes. Viele feine Bürger brauchen den Untergrund, um ihre miesen Bedürfnisse zu befriedigen. Das Geschäft wird mit dem Elend der Mütter gemacht, die nicht imstande sind, ihre eigenen Kinder aufzuziehen, sie auf die Strasse schicken oder ihre Babies verkaufen. Selten ist zu erfahren, wer das Geschäft gemacht hat. Was mit den Kindern geschieht, erfährt man so gut wie nie.

Warum ist ein solcher Kindermarkt überhaupt möglich? *Schmidt* kennt die Antwort: weil die südliche Halbkugel unserer Marktmacht ausgeliefert ist, weil wir im allgemeinen mit Gleichgültigkeit auf Armut und Unterdrückung reagieren und unser Überlegenheitsgefühl keine Grenzen kennt.

Myrtha Signer

Haftung im Heim

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter (Hrsg.): Haftung im Heim. Verantwortlichkeit und Versicherungsschutz in Heimen für Behinderte. Zürich, Schulthess Polygraphischer Verlag, 1989, 87 S., Fr. 25.–

Haftungsfragen gelten allgemein als ein schwieriges und komplexes Rechtsgebiet. Die ohnehin nicht einfachen Rechtsfragen, die sich hier stellen, werden nicht einfacher, wenn das Verhalten behinderter Menschen zu beurteilen ist und die Möglichkeiten eines Versicherungsschutzes zu diskutieren sind.

Das Büchlein will nicht in wissenschaftlicher Weise die Probleme aufarbeiten. Dem Herausgeber und den Autoren ging es vielmehr darum, den Beteiligten – Heimleitern, Betreuern, Erziehern, Lehrern, aber auch den Eltern und den Angehörigen Behinderter – eine praktische Hilfe in die Hand zu geben. Dementsprechend wurde auch auf eine gute Verständlichkeit des Textes und auf praktische Beispiele grosser Wert gelegt.

Das Büchlein setzt keine grösseren Allgemeinkenntnisse in Haftungsfragen voraus, sondern erklärt in konziser Weise, was Haftung bedeutet, welche Voraussetzungen erfüllt werden müssen, damit ein Schadenersatz ausgerichtet werden muss, welche Haftungsformen existieren.

Von besonderem Interesse sind etwa die Ausführungen über die Haftung des Familienoberhauptes (ZGB Art. 333). Hier stellt sich ja auch die Frage, ob nicht auch der Lehrer, beispielsweise in Lagern, Wochen der Schulverlegung, in die Rolle des Familienoberhauptes eintritt. Die Bemerkungen in der Schrift können hierzu wertvolle Hinweise geben. Aufschlussreich sind auch die Ratschläge, wie sich ein Versicherter im Schadensfall verhalten soll.

Von grossem praktischem Wert sind die Fälle aus der Praxis, die, geschickt ausgewählt, die theoretischen Ausführungen illustrieren und vertiefen. Die Schrift kann daher sehr empfohlen werden.

Herbert Plotke

Die politische Landschaft der Schweiz

Elsasser, Hans u.a.: Die Schweiz. Stuttgart, Kohlhammer, 1988, 264 S., Fr. 23.30 (Urban-Kohlhammer-Taschenbuch 1083)

Das in der Reihe «Bürger und Staat», die von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg herausgegeben wird, erschienene Buch ist eine Gemeinschaftsleistung von Geographen, Historikern, Soziologen, Politikwissenschaftlern und Ökonomen. Zu den bekannteren Autoren gehören *Ulrich Im Hof* mit einem Abriss der Schweizer Geschichte und *Leonhard Neidhart* mit einer Darstellung der Konkordanzdemokratie und einer Beschreibung des Parteiensystems. Andere Autoren berichten über die schweizerische Volkswirtschaft seit dem 2. Weltkrieg, über Sprachgruppen und Sprachprobleme, über Unabhängigkeit, Sicherheit und Neutralität sowie die Wirtschaftsverbände. Insgesamt sind es zehn Beiträge.

Das Buch ist nicht eine Beschreibung des schweizerischen Regierungssystems; es will vielmehr die Politik in der Schweiz verständlich machen – für Nichtschweizer/innen und Schweizer/innen. Die Reduktion auf das Wesentliche und die Gewichtungen sind daher für uns Schweizer/innen besonders aufschlussreich. Am interessantesten sind die Aufsätze, wenn sie versuchen, Unterschiede zu Deutschland oder zu andern Nachbarländern herauszuarbeiten. Das Taschenbuch enthält verschiedene wertvolle Statistiken, Schaubilder und Tabellen. Wer Staatskunde unterrichtet, wird es immer wieder mit Gewinn benützen können.

Markus Bolliger

Kulturgeschichte des Getreidebaus in der Schweiz

Moser, Heiner: Der schweizerische Getreidebau und seine Geräte. Ein kulturgeschichtlicher Abriss. Bern, Haupt, 1988, 142 S., Fr. 28.–

Alltag und Alltagsgestaltung haben begonnen, sich in geschichtlichen Darstellungen, gerade auch für Schüler, zu etablieren. *Heiner Moser* verfolgt mit seiner Darstellung des schweizerischen Getreidebaus und seiner Geräte die Intention, die Nahrungsmittelproduktion – bis vor einigen Jahrzehnten selbstverständlich erfahrbar und einsichtig – als ein heute weitgehend dem Erfahrungs- und Anschauungsbereich entzogenes Phänomen historisch-didaktisch zu vermitteln.

Moser greift bei seiner geschichtlich-sachkundlichen Darstellung weit aus und beleuchtet vorerst auf engstem Raum einige Entwicklungslinien des Ackerbaus von der Urzeit bis ins Maschinenzeitalter, vom Flachland bis in den Alpenraum. Eindeutig im Zentrum aber stehen (arbeits-)technische Abläufe, Methoden und speziell Gerätschaften, nach einzelnen Tätigkeitsfeldern (von der Feldbestellung, über das Misten bis hin zum Dreschen) übersichtlich geordnet und dargestellt. Panoramaartig fängt Moser so ein weites zeitliches und sachliches Feld von Techniken und Arbeitszusammenhängen ein.

Trotz zahlreicher Skizzen und Illustrationen sowie knapper, sachkundiger Kommentare fehlt den Darlegungen im allgemeinen Textteil allerdings da und dort eine gewisse Anschaulichkeit und Stringenz. Dies wird wenigstens zum Teil durch einen reichhaltigen Anhang wettgemacht. Darin werden nicht nur die einschlägigen Daten (inkl. Öffnungszeiten) der wichtigsten Museen mit ackerbaulichem Ausstellungsgut aufgeführt, sondern auch das Ausstellungsgut kurz charakterisiert; zudem bietet *Moser* eine Auswahl literarischer Texte und Redensarten zum Thema Getreidebau.

Thomas Hengartner

Von Ärger bis Zweck – Ein etymologisches Hausbuch

Haller, Klaus Jürgen: Wörter wachsen nicht auf Bäumen. 99 Allerweltsbegriffen auf der Spur. Düsseldorf, Econ, 1989, 247 S., Fr. 28.80

Sprachgeschichte – Wortgeschichte – die Herkunft unserer täglich gebrauchten Begriffe und Wendungen; wer hat sich privat oder im Schulbetrieb nicht schon damit aufgehalten? Die Wissenschaft und im speziellen die Etymologie bietet da zwar reiches Material: Nur mit der Verständlichkeit und Zugänglichkeit der Information hapert es. *Klaus Jürgen Haller,* Germanist und Journalist, hat einige Rosinen – 99 ganz genau – aus dem etymologischen Kuchen gepickt und das trockene Deutsch der einschlägigen Handbücher und Lexika in eine anregende Form gegossen. Nicht nüchterne Wortgeschichte erwartet den Leser, vielmehr griffige Wortgeschichten. Wenn Wörterbücher Wahrscheinlichkeiten gegeneinander abwägen und Möglichkeiten in Erwägung ziehen, so kleidet *Haller* dies in eine verständliche und zugängliche Sprache.

Natürlich ist der Wissenschaftler da und dort nicht glücklich über Geradlinigkeiten, die eigentlich keine sind, oder gar ein wenig neidisch darüber, selber nicht den anschaulichsten bzw. spektakulärsten Möglichkeiten der wortgeschichtlichen Entwicklung so eindeutig den Vorrang geben zu können. *Haller* nimmt sich diese Freiheiten, ohne aber den Rahmen der Seriosität zu arg zu dehnen. Vor allem aber schafft er es, nüchterne Belegstellen wieder in das zurückzuverwandeln, was sie eigentlich sind: kultur- und sprachgeschichtlich interessante Zeugnisse aus dem Sprachleben vergangener Epochen (auch wenn *Haller* hin und wieder auf die zeitliche Situierung verzichtet).

Wer zur Erbauung eine etymologische Blütenlese (von «Ärger» über «Beamte», «Bestechung» und «Karneval» bis hin zu «Witz» und «Zweck») sein eigen nennen möchte, dem sei *Hallers* «Wörter wachsen nicht auf Bäumen» bedenkenlos empfohlen. Wer hingegen mit konkreten etymologischen Fragestellungen (z.B. im Unterricht) konfrontiert wird, dem bleibt ein Griff zu den wissenschaftlichen Werken nicht erspart. *Thomas Hengartner*

English with great pleasure

Fink, Werner: English for GB and US Fans. Thun, Ott, 1989, 280 S., Fr. 29.80

«What a stroke of luck» – ein brauchbarer englisch-deutscher Sprachführer «für (fast) jede Situation» liegt vor: handlich, nützlich, fröhlich. Aus der jahrelangen Arbeit des Verfassers, *Werner Fink,* Anglist, ist eine umfassende Sammlung von Redewendungen aus dem Alltagsgespräch entstanden, ein paar Rosinen eingestreut: «I think it's more fun to make love than to make the bed.»

Der erste und zweite Teil bringen «Everyday expressions» allgemein und nach Gesprächssituationen aufgeteilt – «the point is that..» «he can be relied on». Es folgen Schwierigkeiten des Englischen, «Pitfalls of English», eine Liste von «Useful proverbs», «Sayings», «Famous quotations», «Cheers». Zuletzt eine kleine Liste von allerlei Unterschieden zwischen amerikanischem und britischem Englisch.

Das ganze Buch ist auf die Praxis ausgerichtet, kann also, auch wegen seines Taschenbuchhochformats, auf die Reise mitgenommen werden. Ein entscheidender Vorzug: «keep in touch» mit der modernen Umgangssprache. Obwohl der Umfang beträchtlich ist, erscheint er keineswegs als zu ausführlich; keine Wendung ist überflüssig – «I'm not joking». Da das Englische bekanntlich wie keine andere eine idiomatische Sprache ist, braucht der Lernende wie der Kenner eine solche Sammlung, zum Lernen oder zum Nachschlagen – «it's a must». Die englisch-deutsche Parallelanordnung erleichtert die Übersicht. Zuverlässigkeit und Qualität sind einwandfrei – «it pays in the long run to buy goods of high quality»; einzig im amerikanisch-britischen Vergleich wirkt die Liste an einzelnen Stellen etwas pedantisch (z.B. amerikanisches Englisch auch dialogue neben dialog; britisches Englisch auch Xmas, alright, programme). Das sind Winzigkeiten – «let's call it a day».

Im ganzen: genau die richtige Auswahl an Redewendungen für Lehrer, für junge und erwachsene Schüler. «Hunger is the best sauce» – beim Durchlesen wie beim Aufnehmen. Dem Buch wie dem Verfasser wünschen wir schottisch «lang may your lum reek». *Walter Dellers*

Lateinamerikanisches Spanisch

Kubarth, Hugo: Das lateinamerikanische Spanisch. Ein Panorama. München, Hueber, 1988, 216 S., Fr. 36.60

«Das vorliegende Buch ist für all jene gedacht, die sich grundlegende Kenntnis von der Eigenart des Spanischen in Lateinamerika und vom Stand seiner Forschung verschaffen möchten, denen dies aber aufgrund mangelnder Literatur nur mit Mühe oder überhaupt nicht gelingen konnte.» Mit diesem Satz leitet *Kubarth* seine wertvolle Übersicht über das lateinamerikanische Spanisch ein.

Kubarths Studie besteht aus einem allgemeinen und einem länderspezifischen Teil. Die beiden ungleich grossen Teile – der erste umfasst 47 Seiten, der zweite 130 – werden von einer übersichtlichen Karte der untersuchten Gebiete und einem Verzeichnis der verwendeten Transkriptionszeichen angeführt.

In den *Allgemeinen Vorbemerkungen* betont der Autor die Einheit des Spanischen und postuliert eine «Gemeinsam statt einsam»-Devise in bezug auf die lateinamerikanische Forschung. *Kubarth* diskutiert Probleme und Tendenzen der Forschung und beschreibt die wichtigsten Forschungsgebiete und Merkmale des lateinamerikanischen Spanisch, welche in gewisser Weise immer eine Abgrenzung zum Kastilischen bedeuten. Allzu häufige Verallgemeinerungen stellt er, z.B. anhand des *Seseo,* der als eines der typischsten Merkmale des lateinamerikanischen Spanisch gilt, in Frage.

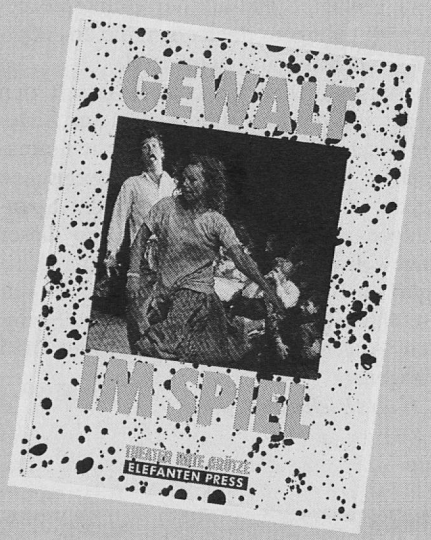
Phonetik und Lexikologie sind die am besten erforschten Gebiete; was die Morphosyntax angeht, liegt nur eine Studie von 1945 vor. In diesem Bereich weist das lateinamerikanische Spanisch viele regionale Unterschiede auf. Wichtigste grammatikalische Erscheinung ist der *Voseo.* Zum Lexikon sagt *Kubarth,* dass es im Unterschied zum kastilischen Spanisch am stärksten verwandelt und trotz vieler Studien nur ungenügend erhellt sei. Typisch für das lateinamerikanische Spanisch sind in diesem Bereich Archaismen und Indigenismen. Sein Vorwurf an die Wörterbücher scheint mir berechtigt: sie gäben keinen Aufschluss über die tatsächliche Gebrauchshäufigkeit aller Amerikanismen. Obwohl seit Beginn des 20. Jh. in Lateinamerika die Sprachgeografie ein Hauptanliegen der Forschung ist, gibt es noch kei-

nen «Iberoamerikanischen Sprachatlas». Zum Schluss untersucht der Autor die Kontakte von anderen europäischen Sprachen, Indio- und Kreolensprachen mit dem Spanischen.
Im *länderspezifischen Teil* wird das Spanisch in México, Zentralamerika, Kolumbien, Venezuela, Ecuador, Peru, Bolivien, Chile, Argentinien, Paraguay und auf den Antillen untersucht. In jedem dieser Gebiete – eingeführt von einer übersichtlichen Karte – untersucht *Kubarth* mindestens die drei Bereiche *Phonetik, Morphosyntax* und *Lexikon*. Das Länderspanisch wird in Zusammenhang mit der Art der Eroberung und der Siedlungsgeschichte gestellt. Je nach Forschungs(zu)stand berücksichtigt der Autor auch Sprachvielfalt, -tradition, -geografie und/oder andere spezifische Faktoren.
Immer wieder betont der Autor, dass die bestehende Forschung uneinheitlich, ungenau oder veraltet ist bzw. ganz fehlt. Dies ist bei der Konsultation angemessen zu berücksichtigen, aber auf dieses sinnvolle Nachschlagewerk mit einer ausführlichen Bibliografie und einem praktischen Sachregister werden die SpanischlehrerInnen wohl nicht mehr verzichten wollen/können. *M. Fankhauser Hunziker*

Blossstellung gewaltproduzierender Spielregeln

Fehrmann, Helma/Roth, Ingrid (Hrsg.)/ Theater Rote Grütze: Gewalt im Spiel. Berlin, Elefanten Press, 1988, 216 S., Fr. 19.80

1987 hat das *Theater Rote Grütze* von sich reden gemacht mit einer Arbeit, die Ansprüchen und Zielen dieser Theatergruppe hoffentlich auch in der Praxis gerecht wurde: mit der Theaterarbeit das gesellschaftliche Bewusstsein zu erreichen und tief verwurzeltes Rollenverhalten zu verändern. Das Stück handelt von Gewalt, vor allem von sexueller Gewalt: des Vaters gegen seine Tochter, des Ehemannes gegen seine Frau, des Freundes gegen seine Freundin, des Chefs gegen seine Angestellte; es handelt von Vergewaltigung in ihren verschiedenen Formen; aber es entspricht keinen Sehgewohnheiten aus Video und Boulevardpresse, es bedient keinen Zuschauer, der den Vergewaltigungskitzel geniessen möchte. Zu der Vergewaltigungsszene sagt Helma Fehrmann: «Das spielt kein Mann. Finger weg, das spiel' ich. Männer nachahmen macht Spass. Zeigen, wie lächerlich und albern und bösartig das ist, was sie tun, wenn sie es tun. Wenn eine Frau das tut, wird es nackter.»
Es ist nie die schnelle Theaterlösung, die in der Arbeit am Stück gesucht wird, das vorhandene Konfliktpotential wird in Ruhe ausgebreitet, die gewaltproduzierenden Spielregeln werden bewusst gemacht. Auch der Kindesmissbrauch kommt auf die Bühne; aber als Mädchen dient ein Akkordeon, und der Vater, der dieses Kind missbraucht, ist ein lieber Papa fürs Publikum, einer, dem du das Monster überhaupt nicht ansiehst; er kniet sich fürsorglich neben das Akkordeon, streichelt es, legt die Riemen vorsichtig zur Seite, öffnet den Druckverschluss des Instrumentes, das Geräusch irritiert ihn, und er wartet für einen Moment... So entgehen Stück und Aufführung peinlichen Klischees einer Vergewaltigung als sexuellem Vorgang, und der Kern kann sichtbar werden: Der normale Machtmann missbraucht seine Macht und übt Gewalt an einem wehrlosen und oft abhängigen Opfer.



Dass eine solche – mit dem *Brüder-Grimm-Preis* ausgezeichnete – Aufführung «Gewalt im Spiel» zustande kommen konnte, hat viel mit der Seelen-, auch mit Trauerarbeit zu tun, welche die zwei Frauen und zwei Männer auf sich nahmen, die an dem Stück arbeiteten, und sicher auch mit dem Entscheid, begleitend dazu die vorliegende gleichnamige Dokumentation herauszubringen, die zu einem Vorzugspreis erschienen ist. Zu finden sind darin der Aufführungstext mit viel Bildmaterial, Stellungnahmen zur Theaterarbeit von den beteiligten TheatermacherInnen, Erfahrungsberichte betroffener Frauen und Männer, verschiedenste Recherchen zum Thema Vergewaltigung und Missbrauch sowie die Wiedergabe von Passanteninterviews zu ebendiesem Thema.
Viel mehr also als ein Textbuch irgendeiner Aufführung stellt der Band dar, er ist ein provozierendes Dossier über Gewalt, von Menschen gemachte Gewalt, die die Suche nach Liebe, Leben, Lust und Nähe immer wieder verstellt. *C. Pilgram*

Stellvertretungen in der Mathematik

Bergmann, Uwe: Vertretungsstunden Mathematik in der Sekundarstufe I. 39 Vorschläge für anregende Unterrichtsstunden. Stuttgart, Klett, 1988, 134 S. und 12 Kopiervorlagen, Fr. 25.20

Wer Ideen für interessante Rand-, Stern- oder Vertretungsstunden sucht, ist mit dem vorliegenden Buch gut beraten. Es ist zwar nicht so, dass ein Kenner von Denksportliteratur hier grundlegend Neues finden würde, da die meisten Probleme bereits anderswo publiziert wurden. Das herausragende Merkmal der Aufgaben ist jedoch ihre Verpackung. Alle 39 Vorschläge sind begleitet von einer ganzen Reihe nützlicher Informationen für den Lehrer. So steht beispielsweise bei jedem Vorschlag, ab welcher Klasse das Problem gestellt werden kann und welche Vorkenntnisse nötig sind. Zudem wird jedes Thema kurz mathematisch-inhaltlich skizziert und mit methodischen Hinweisen versehen. Durch zwei verschieden gegliederte Inhaltsverzeichnisse (einmal thematisch, einmal nach Klassenstufen) findet man sich auch sehr rasch zurecht. Zudem liegen dem Buch zwölf Kopiervorlagen bei, die zu entsprechenden Unterrichtsvorschlägen gehören.
Einzelne Themen gehören teilweise zu Randgebieten unseres Schulstoffes, wie etwa der Eulersche Polyedersatz, die Fibonacci-Zahlen oder das Buffonsche Nadelproblem. Sie eignen sich daher vorwiegend für Spezialstunden. Andere Themen wiederum sind sehr eng mit den Inhalten unserer Lehrpläne und Lehrmittel verknüpft, wie etwa Aufgaben rund um die Kreisberechnung, den Satz des Pythagoras, die Teilbarkeitslehre oder den Satz des Thales. Die Art der vorliegenden Problemstellungen eignet sich meines Erachtens nicht nur für Spezialstunden. Die Themen sind so gut aufbereitet, dass sie es wert sind, in den normalen Unterricht eingebaut zu werden. Dazu kommen einige historische Aufgaben, die den üblichen Mathematikunterricht in erwünschtem Mass bereichern. Somit ist der Untertitel des Buches – «39 Vorschläge für anregende Unterrichtsstunden» – durchaus gerechtfertigt. Gregor Wieland

Redaktion: Roland Widmer, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

Das besondere Buch

Klare, Margaret: Heute nacht ist viel passiert

1989/Beltz, 94 S., Pp., Fr. 15.80

Die Autorin erhielt für ihr Buch den Peter-Härtling-Preis. Dazu sagt die Jury: «Es sind bewegende, genaue Geschichten aus einer Zeit, die unvergessen bleiben muss.» Es ist die Zeit des Zweiten Weltkrieges. Margaret Klare hat sie als Kind erlebt, und es glückt ihr, in ihren Erzählungen vergangene Erlebnisse und Erfahrungen gegenwärtig werden zu lassen.
Im Anhang einige geschichtliche Erklärungen.
KM ab 9 sehr empfohlen *weg*

Welsh, Renate: Drachenflügel

1988/Nagel & Kimche, 126 S., Pp., Fr. 18.80

Was in der jüngeren Schwester eines behinderten Jungen vor sich geht, wie sie sich von gleichaltrigen Kindern abkapselt und wie sie einen Weg aus ihrer Isolation findet – dies erzählt Renate Welsh ebenso einfühlsam wie glaubwürdig: ein hervorragendes Buch – für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.
Annes älterer Bruder ist schwer behindert, doch verstehen sich die beiden Geschwister ausgezeichnet: Jakob ist für Anne mehr als ein älterer Bruder; sie fühlt sich für den Jungen verantwortlich und teilt ihre Sorgen mit ihm. Dass sie sich dabei zusehends von ihren Mitschülerinnen entfernt und schliesslich ohne Freundschaft zurechtkommen muss, erweist sich als Kehrseite der Medaille. Wie dem Mädchen dennoch der Durchbruch zu einer Freundschaftsbeziehung gelingt, ist ergreifend beschrieben und packend zu lesen.
KMJ ab 10 sehr empfohlen *-ntz*

Hartig, Monika: Paules Schwur

1989/Arena, 120 S., Pp., Fr. 15.70

Paule hat ein schweres Leben. Von Nachbarn und Mitschülern werden er und seine Familie verachtet, weil der Vater ein Trinker ist. Aber dann lernt Paule das reiche Mädchen Beri kennen, das auch seine Sorgen mit dem Vater hat. Gestärkt durch ihre Freundschaft setzen die Kinder alles daran, ihren Vätern zu helfen.
Ein ausserordentlich gutes, unsentimentales Buch über das aktuelle Thema der Sucht.
KM ab 11 sehr empfohlen *ma*

Sörlle, Steinar: Die Nacht, als keiner schlief

1988/Nagel & Kimche, 137 S., Pp., Fr. 18.80

Drei norwegische Kinder wagen sich aufs gefrorene Meer hinaus, um durch Löcher im Eis zu fischen. Als sie sich auf den Heimweg machen, merken sie, dass sie auf einer wegdriftenden Eisscholle gefangen sind und immer weiter vom Land abgetrieben werden. Nach einer ersten Enttäuschung können sie doch noch eine Insel erreichen und sich an Land retten. Durch einen besonders mutigen Einsatz kann Leif noch die Tasche mit den Brotresten und den Streichhölzern retten. Unter einem Holzboot richten sich die Kinder zum Überleben ein.
Unterdessen wird an Land das Verschwinden der Kinder bemerkt und eine Suchaktion organisiert. Das stürmische Wetter behindert die Retter aber sehr. Dank einem gewagten Einsatz der Helikopterbesatzung gelingt es doch noch, die erschöpften Kinder an Land zu bringen.
Diese spannende Geschichte fesselt den Leser von der ersten bis zur letzten Seite. Sie beschreibt aber nicht allein die dramatischen Vorgänge vor der norwegischen Küste, vielmehr werden auch die Spannungen zwischen den Kindern in dieser ungewöhnlichen Lage geschildert. Man spürt auch, wie der Hubschrauberpilot mit Gefühlen zu kämpfen hat, und steht mit den Angehörigen zwischen Hoffen und Bangen.
KM ab 11 sehr empfohlen *el*

Alltagsgeschichten

Färber, Werner: Sebastian hat was drauf

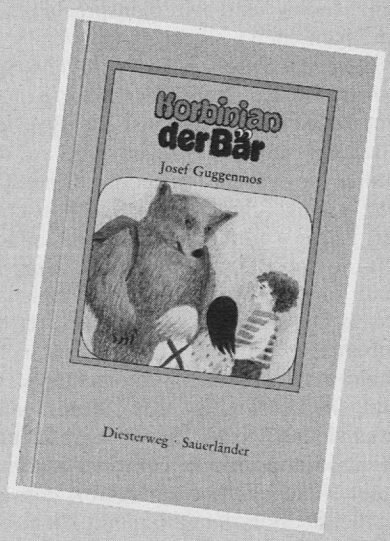
1989/Herder, 64 S., Pp., Fr. 14.80

Sebastian besitzt einen Schimpf- und Krachschlucker, den er immer dann einschaltet, wenn er etwas nicht mehr hören mag: das Gerede der Eltern, die schimpfende Nachbarin, den Strassenlärm... Freilich hat der kleine schwarze Kasten seine Tücken, und als die Batterie leer ist, funktioniert der Walkman überhaupt nicht mehr.
KM ab 7 sehr empfohlen *-ntz*

Versch. Autoren: Kindergeschichten (Reihe)

1989/Sauerländer, je 24 S., Pp., je Fr. 6.80

Von Josef Guggenmos, Lisbeth Kätterer und Marbeth Reif stammen die Texte zu den drei Neuerscheinungen in der Reihe der Quiesel-Bücher mit Geschichten fürs erste Lesealter.



Texte und Illustrationen, Schriftgrösse und Satzgestaltung, Buchumfang und -format und nicht zuletzt auch der Buchpreis stimmen auch bei den drei Neuerscheinungen der Quiesel-Bücher: lesenswerte Geschichten für Kinder – von namhaften AutorInnen –, die sich nicht zuletzt als Klassenlektüre eignen –, und dies bereits vom Ende des ersten Schuljahres an.
KM ab 7 sehr empfohlen *-ntz*

Versch. Autoren: Sonne • Mond • Sterne (4 Bde.)

1988/Oetinger, je 64 S., Pp., je Fr. 7.80

Der Erfolg der inzwischen bereits recht umfangreichen Kinderbuchreihe liegt wohl darin, dass die erwähnten Vorzüge nicht nur im Umschlagtext angeführt, sondern bei der Gestaltung jeder Neuerscheinung auch berücksichtigt werden – so auch bei den vier unlängst erschienenen Titeln von Lilo Fromm, Christine Nöstlinger und anderen. Dass die Bücher ausserdem preiswert sind, empfiehlt sie auch als Bibliotheksanschaffung oder Klassenlektüre.
KM ab 7 sehr empfohlen *-ntz*

Bröger, Achim: Der Mond ist ein Hamburger

1989/Arena, 60 S., Pp., Fr. 9.80

Wenn Mama bis spätabends arbeitet, darf Nickel mit Papa im Bett der Eltern schlafen. Dass das kleine Mädchen seinen Vater nicht einfach so einschlafen lässt, verwundert nicht: Papa verwandelt sich dabei in verschiedene Tiere und erlebt zusammen mit Nickel allerlei Abenteuer, bis schliesslich Mama heimkommt und im Schlafzimmer Ruhe einkehrt.
KM ab 8 empfohlen *-ntz*

Härtling, Peter: Geschichten für Kinder

1988/Beltz, 134 S., Pp., Fr. 15.80

Peter Härtlings Kindergeschichten sind in Zeitschriften und Jahrbüchern, in Anthologien und anderen Büchern erschienen – seit bald 20 Jahren. Da ist es doch an der Zeit, dass die so verschiedenen und auch verstreuten Geschichten für Kinder vereinigt und in einem Sammelband veröffentlicht werden. Dass der so entstandene Band nicht nur preiswert, sondern auch sorgfältig ausgestattet und ansprechend illustriert ist, verdient meines Erachtens zusätzliche Anerkennung.
KMJE ab 8 sehr empfohlen *-ntz*

Kordon, Klaus: Komm, alter Tom!

1988/Loewe, 120 S., Pp., Fr. 14.80

Der alte Tom lebt allein in einer kleinen Wohnung – und ist doch nicht einsam, denn er kann Geschichten erzählen und weiss auch sonst eine Menge zu tun. Zum Beispiel tapeziert er seine Wohnung neu; die Kinder seiner Nachbarn helfen ihm dabei und dürfen sich als Entschädigung Geschichten wünschen. Wie der alte Tom diese Wünsche erfüllt, ist ebenso unterhaltsam wie packend zu lesen – und natürlich auch vorzulesen.
KM ab 8 sehr empfohlen *-ntz*

Nilsson, Ulf: Wenn ihr mich nicht hättet

1989/dtv, 94 S., TB, Fr. 5.80

Die Zeit, die der kleine Ulf während eines Sommers auf dem Bauernhof seiner Grossmutter erlebt, ist voller Überraschungen und Abenteuer.
KM ab 8 empfohlen *-ntz*

Gelberg, Hans-Joachim (Hrsg.): Die Erde ist mein Haus

1988/Beltz, 343 S., Ln., Fr. 38.–

Bekannte, aber auch viele neue Autoren und Illustratoren haben für das 8. Jahrbuch der Kinderliteratur Beiträge geliefert. Es entstand eine äusserst vielseitige Sammlung von heiteren, kritischen, unterhaltenden, nachdenklichen und hoffnungsvollen Texten und Bildern zum Thema: Wie gehe ich mit der Erde, ihren Bewohnern, der Natur um. Das Buch bietet kleineren und grösseren Kindern, einschliesslich ihren Erziehern, mannigfaltige Anregungen und viele Formen der Unterhaltung.
KM ab 9 sehr empfohlen *weg*

Mebs, Gudrun: Mariemoritz

1988/Nagel & Kimche, 128 S., Pp., Fr. 18.80

Dass David sich einen Namen aussuchen darf für das Baby in Mamas Bauch, ist ja ganz toll, aber der Knabe ist gar nicht so sicher, ob er nicht lieber das einzige Kind seiner Eltern wäre. Und die ersten Monate nach der Geburt seiner Schwester sind wirklich nicht einfach – bis zu jenem grossen Tag, an dem David ihr das Laufen beibringt.
KM ab 9 sehr empfohlen *bük*

Scheidl, Gerda Maria: Oma Kathi hat ein Geheimnis

1989/Herder, 118 S., Pp., Fr. 18.50

Oma Kathi ist nicht so, wie man sich eine Grossmutter vorstellt: Sie ist stets unterwegs, arbeitet auch abends, nimmt heimlich Fahrstunden und kauft sich schliesslich ein Auto. Dass eine derartige Oma ihren drei Enkelkindern imponiert, liegt auf der Hand; vermutlich beeindruckt sie auch die LeserInnen der vergnüglichen Erzählung, die ebenso spannend wie unterhaltsam zu lesen ist.
KM ab 9 empfohlen *-ntz*

Behncke, Waldrun: Gottfried, das fliegende Schwein

1989/Beltz, 110 S., TB, Fr. 12.80

Dass die heitere Erzählung von Gottfried, dem Schwein, das vom Fliegen nicht nur geträumt, sondern das Fliegen tatsächlich auch gelernt hat, als Taschenbuchausgabe erscheint, ist ebenso erfreulich wie die Geschichte selbst, die auf diese Weise hoffentlich viele neue Leser findet.
KM ab 10 sehr empfohlen *-ntz*

Reinboth, Gudrun: In meinem Baumhaus wohnen die Raben

1989/Arena, 161 S., Pp., Fr. 17.60

Was sich für ein Schulkind ändern kann, wenn sein Vater arbeitslos wird, erfahren die LeserInnen des ebenso packenden wie nachdenklich stimmenden Buches.
KM ab 10 sehr empfohlen *-ntz*

MacLachlan, Patricia: Ein Meer für Sarah

1988/Sauerländer, 63 S., Pp., Fr. 17.80, Amerik.

Caleb, seine Schwester Anna und Papa leben allein auf einem Hof in der Prärie. Sarah, die sich auf Papas Inserat gemeldet hat, kommt von weither, vom Meer. Ob sie sich bei ihnen wohl fühlen wird und für immer bleibt?
Eine liebevolle, fast poetische Geschichte, wunderschön illustriert, die Kinder spüren lässt, was Zuhause, Heimat bedeutet.
KM ab 10 sehr empfohlen *bük*

Stein-Fischer, Evelyne: Neue Geschichten vom Liebhaben

1988/Herder, 117 S., Pp., Fr. 17.60

Auch in diesem Fortsetzungsband hat die Autorin Kinder gut beobachtet. Einfühlsam schreibt sie wieder 14 Erzählungen von Buben und Mädchen, die Tieren, andern Kindern oder Erwachsenen ihre Zuwendung schenken, von ihnen Zuneigung erwarten oder auch erhalten. Die Geschichten sind leicht zu lesen und eignen sich gut zum Vorlesen oder als Gesprächsstoff.
KM ab 10 sehr empfohlen *weg*

Gripe, Maria: Sonntagskinder hören das Gras wachsen

1988/Arena, 256 S., TB, Fr. 8.90

Seit Nora in der grossen Wohnung im alten Haus lebt, hört sie, sobald sie allein ist, Schritte, fühlt sich beobachtet. Mit einer alten Dame, die früher im Haus gewohnt hat, beginnt eine Reise in die Vergangenheit, eine Reise auch hin zum Erwachsenwerden.
KM ab 13 sehr empfohlen *bük*

Pfeiffer, Otti: Nelly

1988/Dressler, 191 S., Pp., Fr. 16.80

Eindrucksvoll erzählt O. Pfeiffer ein Stück Lebensgeschichte eines Mädchens, das in

der Nachkriegszeit seine Jugend erlebt. Dazu gehört die Freundschaft zu Maja, die jedoch mit ihrer Familie nach Ostdeutschland zurückgeht und damit für Nelly unerreichbar wird. Dazu gehört auch eine erste Liebe – aber auch all die Kämpfe um die alltägliche Nahrung.
KM ab 13 sehr empfohlen *weg*

Menschenskinder (Hrsg.): Viel Lärm um mich

1988/Zytglogge, 140 S., brosch., Fr. 15.–

Jugendliche aus verschiedenen Ländern schreiben über sich, ihre Gedanken, Gefühle, Wünsche und Hoffnungen. Ernste, lustige, kritische und nachdenkliche Texte für alle, die mit Jugendlichen zu tun haben. Diskussionsstoff!
JE empfohlen *bük*

Lebensprobleme – Lebensgestaltung

Seuffert, Barbara: Bartel kommt in die Schule

1988/Patmos, 100 S., Pp., Fr. 15.70

Bei Julias fürsorglicher und humorvoller Pflege ist Bartel richtig aufgeblüht. Nur schade, dass er nach diesen herrlichen Wochenenden immer wieder ins Kinderheim zurück muss! Endlich gelingt es aber Julia, diesen Jungen, den sie so liebgewonnen hat, als Pflegekind zu sich zu nehmen. Aber in der neuen Schule schleichen sich langsam schier unüberwindbare Probleme ein. Bartel zieht sich immer mehr in sich selbst zurück, doch da findet die energische Julia einen Ausweg...
Ein eindrückliches Buch für Schulanfänger und ihre Betreuer, in dem voller Verständnis und Humor die unvermeidlichen Hürden genommen werden.
KM ab 6 sehr empfohlen *sk*

Guyer-Bucher, Lydia: Als Wendelin kam

1988/Blaukreuz, 64 S., Pp., Fr. 15.80

Weil Wendelins Mutter im Spital ist und sich sein Vater nicht um ihn kümmert, kommt der Knabe vorübergehend zu Sandros Eltern. Sandro hat nun einen kleinen Bruder, der für viele Überraschungen sorgt, und der ihm manchmal sehr lästig wird. Als dann aber in einem Kinderheim für Wendelin ein Platz frei wird, hat auch Sandro Mühe mit dem Abschied.
Die humorvolle und feinfühlige Geschichte ist in Flattersatz geschrieben und mit Zeichnungen von Cornelia Ziegler bereichert.
KM ab 7 empfohlen *brü*

Rück, Solfried: Gänseblümchen für Christine

1989/G. Bitter, 72 S., Pp., Fr. 16.80

Anne ist hin- und hergerissen zwischen der Liebe und all den unbeantworteten Fragen, auf die auch die Erwachsenen oftmals keine Antwort wissen.
Die direkte, offene Sprache und die bildhaften Erklärungen machen das Buch zu einer glaubwürdigen Lektüre, die auch Hilfe und Trost sein kann. Feinfühlige Illustrationen unterstützen den Text.
M ab 10 empfohlen *co*

Procházková, Iva: Die Zeit der geheimen Wünsche

1988/Beltz, 213 S., Pp., Fr. 22.–

Nach dem Umzug nach Prag lernt Kapka das Leben in einer neuen, reichen Fülle kennen. Es ist ein Entdecken voller Neugier, Spannung und Hoffnung, von der Autorin mit viel Wärme, Lebendigkeit, Fantasie und Humor erzählt, trefflich illustriert von Peter Knorr.
KM ab 12 sehr empfohlen *hk*

Rauprich, Nina: Lena ist anders

1989/Thienemann, 142 S., Neuln., Fr. 18.–

Lena wird von ihren Mitschülern als Hexe verspottet und glaubt bald selber, dass sie eine ist. Nur weil sie anders ist als die meisten, weil sie den ganzen Konsumrummel nicht mitmacht, wird sie ausgestossen. Sie vergräbt sich in Büchern, zieht die Tarotkarten ihrer Mutter zu Rate, und mit der Zeit kommt sie sich selber auf die Spur. Eine nicht leichte, aber faszinierende Geschichte übers Erwachsenwerden.
KM ab 12 empfohlen *ta*

Rusch, Regina: Zappelhannes

1988/Anrich, 144 S., Pp., Fr. 18.80

Hannes macht nicht nur zu Hause Schwierigkeiten, auch in der Schule vergeht kaum ein Tag ohne Probleme und Störungen. Eltern und Lehrerin sind sich einig: Hannes kann, wenn er nur will. Dass freilich weder gutes Zureden noch ungutes Strafen zum Ziel führen, bringt die Erwachsenen noch lange nicht zur Einsicht, dass der Zappelhannes vielleicht auch dann nicht kann, wenn er will. Ein Buch, dass für Eltern und Kinder ebenso lesenswert ist und um Verständnis für Kinder mit einer leichten Hirnfunktionsstörung (MCD – Minimal Cerebral Dysfunction) wirbt.
KM ab 12 sehr empfohlen *-ntz*

Stark, Ulf: Wir Eisbären

1989/Ueberreuter, 156 S., Pp., Fr. 19.80

Nach der Trennung der Eltern lebt Lasse mit seiner Mutter bei einem reichen Zahnarzt in einem völlig neuen Milieu. Eine Zeitlang spielt er die Rolle des Musterknaben, stellt dann aber fest, dass er besser zu seinem Vater, dem «Eisbären», passt.
KM ab 12 Jahren empfohlen *hk*

Redaktionswechsel

Auf Ende Jahr trat der Redaktor des «Jugendbuches ‹SLZ›», Werner Gadient, von seinem Amt zurück. Für Zuschriften, Anregungen und Kritiken bitten wir um Kenntnisnahme der neuen Anschrift:
Redaktion «Jugendbuch ‹SLZ›»
Margrit Forster
Randenstrasse 218
CH-8200 Schaffhausen

Heyne, Isolde: Gewitterblumen

1989/Loewe, 188 S., Pp., Fr. 16.80

Mit 14 Jahren wurde Tina Braun mit Millionen andern aus dem Sudetenland vertrieben. Viele Jahre später besucht sie ihre Tochter und deren Familie in Westdeutschland. Ihre Enkelin Kerstin, die nun im gleichen Alter ist wie sie damals, will sie überreden, bei ihnen zu bleiben. Doch Tina weiss, wie schwer es ist, neu Wurzeln zu fassen. Sie verspricht Kerstin, ihre Erfahrungen als Vertriebene, als Flüchtling ohne Rechte aufzuschreiben. Es wird eine bewegende und leider sehr aktuelle Geschichte.
J sehr empfohlen *weg*

Krenzer, Rolf: Septemberliebe

1989/Patmas, 174 S., brosch., Fr. 18.50

Die monngoloide Hanna wird von ihrer Familie gefördert, soweit es nur geht. Ihre Liebe zum ebenfalls behinderten Martin aber bringt fast unüberwindbare Schwierigkeiten mit sich. Eindrücklich schildert der Autor, Leiter einer Schule für geistig Behinderte, die Möglichkeiten und Grenzen der Behinterten.
J empfohlen *hk*

Mahy, Margaret: Im Bann der Erinnerung

1988/Spectrum, 239 S., brosch., Fr. 18.80, Engl.

Nicht nur Jonny steht im Bann seiner Erinnerungen, sondern auch die alte Frau, die sich um den Jugendlichen kümmert, ist durch ihre Erinnerungen gebannt und – als Leser des Buches wird man selber in Bann gezogen durch die Erinnerungen, die Erzählung, die Geschichte, die zugleich eindrücklich und feinfühlig erzählt wird.
JE sehr empfohlen *-ntz*

Nicht empfohlene Bücher

Hollander, N./Gretz, S. Giraffen passen nicht ins Bett

1988/Carlsen, 28 S., Pp., Fr. 16.80

Einen Tag lang besitzen die Tiere die Macht, mit den Menschen zu tun, was ihnen beliebt.
Die Tiere lassen die Menschen anspannen und arbeiten, während sie in grossen Autos fahren, faul im Fernsehstuhl sitzen oder die Menschen in Käfigen halten und für den Zirkus dressieren. Dieses Leben passt den Menschen nicht, und sie holen sich am nächsten Morgen die Macht zur Herrschaft zurück.
Neu überdenken müssten wir Menschen unser Verhältnis zu den Tieren unbedingt. Ich wage aber zu bezweifeln, ob diese Art, die Situation grotesk und einseitig nur im Hinblick auf «Macht» darzustellen, etwas zum Guten bewirken kann.
Einiges ist treffend dargestellt, vieles aber karikierend und unschön.
KM ab 6 *mks*

Heckmann, Herbert: Kasperls Aufstand

1989/Nagel & Kimche, 168 S., geb., Fr. 18.80

Die Kasperlfigur im Museum ist nach 100 Jahren Schlaf erwacht. Sie erlebt, wie sich die Welt in dieser Zeit verändert hat. Obwohl lustige Situationen entstehen, die durch viele Wortspiele unterstützt werden, ist die Handlung eher langfädig. Versteckte Weisheiten wirken bemühend. Die karikaturähnlichen Zeichnungen sind Geschmacksache.
KM ab 11 *co*

Wilson, David Henry: Kein Problem für Superhund

1989/Oetinger, 96 S., Pp., Fr. 14.80, Engl.

Der Superhund Wuffi ist unglaublich schnell, stark, schlau und – von seinen Supereigenschaften eingenommen. Was dieses Tier mit seinen ungewöhnlichen Fähigkeiten anstellt und erlebt, wird in acht «hündischen Geschichten» erzählt, in denen es «unüberlesbar menschelt».
KM ab 9 *-ntz*

Pauls, Wolfgang: Jule und Steffen bei Greenpeace

1988/E. Klopp, 137 S., Pp., Fr. 18.80

Der Grossvater von Jule und Steffen arbeiten in einer Chemiefabrik, die laut Buch die Umgebung vergiftet. Im Zusammenhang mit einer Greenpeace-Aktion gegen diese Firma kommen die Kinder mit der Organisation in Kontakt und arbeiten dort mit.
Trotz guter Ansätze und unterstützenswerter Absichten konzentriert sich die Geschichte um die beiden Kinder auf eine Werbung für die Umweltschutzorganisation und auf eine undifferenzierte Reduktion in Gutes und Böses.
KM ab 12 *zum*

Wolf, Klaus-Peter: Die Angst der Täter

1988/Benziger, 162 S., Neuln., Fr. 18.50

Um sich und seiner Umwelt endlich einmal zu beweisen, dass auch er ernst zu nehmen ist, stiehlt Benni einen Lastwagen. Erst über den Radiosender erfährt er, dass hochgiftige Substanzen geladen sind. Er kann Bedingungen stellen, die alle erfüllt werden sollen, nur um die Sicherstellung der Fässer zu erzwingen. Benni lässt die hungernde Bevölkerung aus Togo mit Hilfsgütern versorgen und wird dadurch zum Helden der Nation. Als er endlich aufgespürt wird, erschiesst man ihn wie ein gehetztes Wild.
Cliché über Cliché, salopp und möglichst publikumswirksam serviert.
KMJ ab 14 *sk*

Ambjörnsen, Ingvar:
Die Riesen fallen
Andersen, H. Chr./Barrett, A.:
Die Schneekönigin
Bartos-Höppner, Barbara:
Schnüpperle hat Geburtstag
Boesch, Wolfgang:
Wunder sind Vatersache
Braun, Susanne:
Die schöne Hilda
Däs, Nelly:
Das Mädchen vom Fährhaus
Domenego, Hans:
Tschokonien ist gerettet
Edelfeldt, Inger:
Kamalas Buch
Fährmann, Willi:
Kriemhilds Rache
Garfield, Leon:
Verschwörung auf der Themse
Gellermann, Dieter:
Die Reise um die Rätselwelt
Gerstäcker, Friedrich:
Tahiti
Die Regulatoren in Arkansas
Golluch, Norbert:
Wundersame Tierwelt (2 Bde.)
Halam, Ann:
Garten der Schatten
Hall, Willis:
Keine Angst vor Dr. Jekyll!
Henck, Sigrid:
Die Bärenwette
Kellogg, Steven:
Hühnchen-Klein
Koemeda, Adolf Jens:
Noran
Kötter, Ingrid:
Die Kopftuchklasse
Malcolm, Elisabeth:
Fahrt aus dem Hafen
Navé, Renate (Hrsg.):
Wenn ich ein Pferd hätte
Puzo, Mario:
New York City 2950 Meilen
Reuter, Elisabeth:
Judith und Lisa
Sirowatka, Eva M.:
Anjas Freunde sind die Tiere
Sommer, Edith:
Erdfunkstelle bitte melden!
Spieler, Renate:
Anja und die Oma
Streblow, Lothar:
Murru, das Murmeltier
Sundvall, Vireca:
Mimis allerbester Freund
Thiele, Margarete:
Die Fahrt nach der verbotenen Insel
Thorvall, Kerstin:
Als ich Shirley Temple liebte
Vincent, Gabrielle:
Tante Hulda kommt
Wochele, Rainer:
Schwarzwald Krokodile
Wright, Gilli:
So war es nicht, Sam
Zanger, Jan de:
Pupu und die gelben Briefe

Redaktion: Werner Gadient, Gartenstrasse 5b, 6331 Hünenberg
An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Kinder- und Jugendbücher» zu senden.

PR-Beiträge

Urlaub für kreative Musikfreunde

An vielen Urlaubsorten können Musikfreunde historische Musikinstrumente bauen und spielen lernen, wie z.B.: Dudelsack, Drehleier, Portativ, Hackbrett, Monochord, Psalter, Zither. Veranstalter dieser Kurse sind u.a. Volkshochschulen, Jugendherbergen, Musikschulen, Vereine zur Erhaltung der Volkskunst, Heimatpfleger.
Interessenten erhalten ein kostenloses Verzeichnis über Kurstermine und Veranstaltungsorte beim Instrumentenbau Report, Lärchenstrasse 23, D-8011 Zorneding.

Lerntempo beschleunigen

So. Die suggestopädische Methode, kombiniert mit Anwendung des neurolinguistischen Programmierens, verspricht ein angenehmes und entspannendes Lernen. Ohne Paukerei soll sie das Lerntempo drei- bis fünffach beschleunigen und das Gelernte dauerhafter im aktiven Gedächtnis verankern.

Suggestopädie

Traditionelle Lern- und Lehrmethoden nutzen nur einen Bruchteil unserer Gehirnkapazität. Meistens lernen wir lediglich über die logisch ausgelegten, rechnerisch begabten Hirnteile. Die suggestopädische Methode bezieht das ganze Umfeld der Einflüsse mit ein, die auch andere, unbewusst, gefühlsmässig, intuitiv arbeitende Hirnteile ansprechen. In der Praxis wird stärker auf die Lernumgebung geachtet: Von der Raumausstattung über die Kleiderwahl, Gestik und Aussprache des Lehrers bis zu den Lehrmitteln. Durch Entspannungsübungen wird zwischendurch ein Zustand gesucht, in dem Inhalte unbewusst aufgenommen werden. Den Hauptteil des Unterrichts machen aber spielerische Übungen aus, mit denen das Gelernte ohne Büffeln ins aktive Gedächtnis übertragen wird, zum Teil auch mit Hilfe von Musik, welche die gefühlsbetonten, kreativen, künstlerischen Hirnteile zusätzlich in den Lernprozess mit einbezieht.

Was ist NLP?

Bei all diesen Komponenten setzt auch die Anwendung des NLP ein. Die traditionellen Lernmethoden arbeiten meistens nur über einen Wahrnehmungskanal: mit dem Auge (visuell), mit dem Ohr (auditiv) oder mit dem Körperspürsinn (kinästhetisch). Durch eine Aufnahme über alle drei Kanäle wird das Gelernte viel tiefer im Gedächtnis verankert. In Gruppenkursen wird die Reihenfolge optisch-auditiv-kinästhetisch immer wieder gewechselt, um die individuellen, meistens unbewussten Vorlieben der Schüler für eine Aufnahmeart zu befriedigen.

Auskünfte:
Syntonics AG (Bonny Beuret)
4012 Basel
Telefon 061 321 60 00

Internationale Lehrmittel- und Bildungsmesse
Basel, 15.–18. Mai 1990

Sonderschau SBB
Lernen bei der Bahn

worlddidac

e x p o

In den Hallen der Schweizer Mustermesse

Mit dem Messe-Kombi: Bahn + Tram + Eintritt zur «worlddidac» Basel

Information: Sekretariat worlddidac expo 90, CH-4021 Basel, Tel. 061/686 20 20

Private Kleinanzeigen

Rubriken: Bücher, Fahrzeugmarkt, Ferienwohnungen, Gesundheitspflege, Hotels/Pensionen, Kontakte, Liegenschaften, Sammeln/Tauschen, Stellengesuche, Verschiedenes, Weiterbildung, Zu kaufen gesucht, Zu verkaufen

Bestellschein

☐ Ja, ich möchte unter der Rubrik _____ ☐ mal inserieren; hier mein Text:
(Bitte in Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand. Preise gelten für volle und angebrochene Zeilen. Ihr Inserat erscheint in der nächstmöglichen Ausgabe.)

| | | |

Magazin

Vorschau

**Alles hängt mit Bildung zusammen!
Unser Magazin bietet Ihnen
schul- und berufspolitische Orientierung,
Denk- und Merkwürdiges,
kritische Informationen,
Anregung und Herausforderung –
alle 14 Tage, 24mal im Jahr . . .
Prüfen Sie selbst!**

Hinweis

Unser Angebot ist so abwechslungsreich, dass wir Ihnen nicht einmal einen Querschnitt zeigen können. Nur wenn Sie die Herausforderung annehmen und die «SLZ» bestellen, dann können Sie sich ein eigenes Urteil bilden.

Bestellschein

☐ JA ich will die «SLZ» auf Herz und Nieren prüfen und bitte um Zustellung von vier kostenlosen Probeheften.

Ich bin
☐ Nichtmitglied
☐ Mitglied der Sektion _____ des LCH

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Telefon _____

Datum _____

Unterschrift _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20

Dia-Duplikate und -Aufbewahrung
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte

Projektionstische
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20

Projektions- und Apparatewagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20

Videoanlagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

EIKI VisaLux AVB
Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
AUDIOVISUAL GANZ
8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass
AA Aecherli AG Schulbedarf
Telefon 01 930 39 88 8623 Wetzikon

Grafoskop
Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
BAUER BOSCH Film- und Videogeräte
gepe Diarahmen und Maschinen
ROW Video-Peripheriegeräte

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service
GERÄTE SERVICE COOMBER

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für Schule, Unterricht und Weiterbildung
Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Comics

Comic-Mail, Oristalstrasse 85, 4410 Liestal, 061 921 50 39
Spezieller Katalog für Schulen und Bibliotheken – Unterrichtsgestaltung

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis, 3500 Artikel

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11

Persen
Die neuen **Bergedorfer Klammerkarten** für die Grundschule; Mathematik, Sprachbetrachtung, Wortgliederung. **Neu** in Konzept und Gestaltung: mehr Spaß in der FREIARBEIT!
Bewährte und neue **Bergedorfer Kopiervorlagen**: Kombispiele und Deutschlernpuzzles für Kinder fremder Muttersprache, Kombispiele zum ABC, ... u.v.m. **Prospekt anfordern** bei: **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14; D-2152 Horneburg / Niederelbe**

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach
Ihr kompetenter Partner für Möblierungsprobleme
- Informatikmöbel
- Schulmöbel
- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel

BEMAG, Netzenstrasse 4, 4450 Sissach
Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach

zesar
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

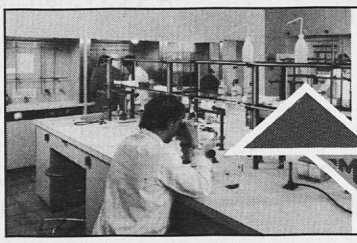
Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Steeldrums und Unterricht
PANORAMA Steeldrums, Luegislandstrasse 367, 8051 Zürich, 01 41 60 30

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen


MURRI AG
Albert Murri + Co. AG
Spezialeinrichtungen für Schule und Labor
CH-3110 Münsingen, Erlenauweg 15
Fax 031 92 14 85, ✆ 031 92 14 12

Physik, Chemie, Biologie

Mikroskope
OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

Schulbedarf

SCHUL FOTOS
CREATIVE FOTO AG REGION

Aargau + Innerschweiz	041 99 12 13
Basel + Nordwestschweiz	061 302 45 05
Zürich + Schaffhausen	01 710 79 17
Ostschweiz + Rheintal	071 48 22 62
Graubünden + Glarus	081 37 24 40

Schuleinrichtungen

Eugen Knobel AG, Kollerstrasse 32, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

leichter lehren und lernen
hunziker
schuleinrichtungen
Hunziker AG
Zürcherstrasse 72
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 720 56 21
Telefax 01 720 56 29

Spiel + Sport

Zürichsee: Segelschule/Bootsvermietung
K+H Wassersport AG, Seeplatz, 8820 Wädenswil, 01 780 66 50

Drachen, Bewegungsspiele und Verspieltes
Spiel- & Drachenladen, Hauptstrasse 106, 4102 Binningen, 061 47 23 35

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke
LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte
ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film
Fuchs THUN

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf *Telefon 041 96 21 21*
CH-6005 Luzern *Telefon 041 41 38 48*
BIMBO
- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

Sprache

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht
- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

STUDER REVOX
Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse
Revox ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87
Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen
Beratungen, Planungen, Ausführung von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88, Telefax 01 55 11 65

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

CB **CARPENTIER-BOLLETER AG**
Graphische Unternehmungen
Hüferen 36 *8627 Grüningen-Zürich*
Telefon 01 935 21 70 *Telefax 01 935 43 61*
Ringordner, Register, Zeichenmappen usw.
Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

emi
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

fiba
Schul- und Bürobedarf
Steinhaldenring
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 850 58 11, Telefax 01 810 81 77
WEYEL AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA Aktiengesellschaft

Pratteln	061 821 76 76
Zürich	01 62 90 22
Genf	022 796 27 44
Maienfeld	085 9 24 21

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen
Werkraumeinrichtungen
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner *3125 Toffen b. Belp*
Bernstrasse 25 *Telefon 031 81 56 26*

Holzbearbeitungsmaschinen
NüeschAG
Sonnenhofstr. 5
9030 Abtwil/SG
Tel. 071/31 43 43
Fax 071/31 48 95

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Werken, Basteln, Zeichnen

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieöfen, Töpfereibedarf, Töpferschule, 4614 Hägendorf

Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestaltete Artikel • Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum • Leseständer UNI BOY • Carambole-Spiele und Zubehör • Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Wellstein AG Holzwerkzeuge 8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – **GRATIS!**
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71
atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

Werken, Basteln, Zeichnen

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles
Tel. 01/814 06 66
Oeschger AG Steinackerstasse 68 8302 Kloten

TRICOT VOGT
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

Zeichnung: Hermenegild Heuberger

Auf Stellensuche?

Suchen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, ein neues Klassenzimmer? Halten Sie Ausschau nach einem neuen Tätigkeitsfeld? Die SLZ will ihren **Abonnenten** und den **Mitgliedern der LCH** noch mehr als bisher bei der Suche behilflich sein: Neu können Zeileninserate (bis max. 8 Zeilen à 18 Buchstaben) für **stellensuchende Lehrerinnen und Lehrer** zum Preis von Fr. 15.– (Unkostenbeitrag) veröffentlicht werden.

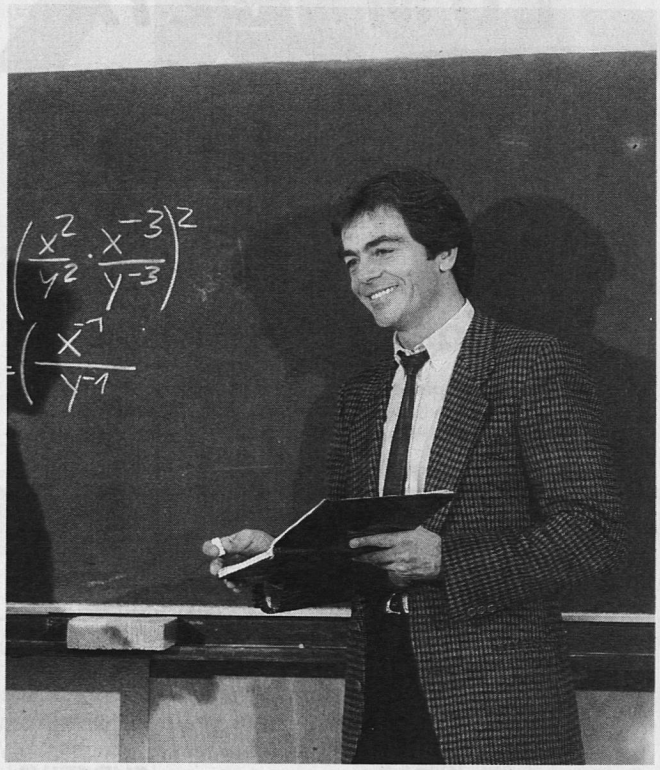
Stellensuchcoupon

☐ Ja, ich möchte zum Spezialpreis von Fr. 15.– pro Mal mein Stellengesuch veröffentlichen
☐ 1× ☐ 2× ☐ 3×
☐ Ich bin SLZ-Abonnent
☐ Ich bin LCH-Mitglied der Sektion _____
☐ Ich bin noch nicht SLZ-Abonnent, möchte es aber werden!

Meine Adresse:
Name: _____
Vorname: _____
Strasse, Nr.: _____
PLZ/Ort: _____

Hier mein Text: (Bitte in Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand. Ihr Inserat erscheint unter Chiffre in der nächstmöglichen Ausgabe.)

Ich lese die Schweizerische LEHRERZEITUNG



Denn dafür gibt es viele gute Gründe!

Ich werde berufsbegleitend informiert und orientiert über
- **aktuelle und grundsätzliche pädagogische Fragen,**
- **neue didaktische Entwicklungen,**
- **schul- und bildungspolitische Probleme,**
- **Fragen zur Berufspolitik,**
- **Aktivitäten der Lehrerorganisationen.**

Und ich erhalte vierzehntäglich
- **Denkanstösse und Anregungen,**
- **unterrichtspraktische Hinweise und konkrete Hilfen.**

Machen Sie es doch wie ich. Profitieren Sie von der «SLZ» und ihrem äusserst günstigen Preis! Hier ist die Gelegenheit:

☐ **Ich abonniere die «SLZ» auch.**
☐ **Als Mitglied der Sektion _____ des SLV zum Preis von Fr. 64.–**
☐ **Als Nichtmitglied des SLV zum Preis von Fr. 87.–**

Name: **Vorname:**

Strasse:

PLZ: **Ort:**

Datum: **Unterschrift:**

Einsenden an:
«SLZ», Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa

PR-Beitrag

«Sucht im Jahre 2000»

Dies ist das Thema des 7. Seminars der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme, welches Donnerstag/Freitag, 3./4. Mai 1990, im Hotel Radisson in Lausanne-Ouchy stattfindet.

Nicht nur ist in neuester Zeit die Debatte um die Liberalisierung von Drogen vor allem vor dem Hintergrund von Aids wieder entbrannt, sondern es zeichnet sich auch in Fällen der legalen Drogen ein sozialer Wertwandel ab. Überdies scheint die zu Beginn der achtziger Jahre weit verbreitete Resignation hinsichtlich der Drogenprävention in Überwindung begriffen. Welche Perspektiven eröffnet dieser Wandel im Umgang mit den Drogenproblemen? Welche Szenarien für die nahe Zukunft lassen sich entwerfen? Diesen Fragen nachzugehen, ist das Ziel des SFA-Seminars.

Es richtet sich an alle mit Alkohol- und Drogenproblemen Befassten: Erzieher, Sozialarbeiter, Politiker, Behörden, Polizei, Personalchefs, Journalisten.

Reservieren Sie sich bereits jetzt den 3. und 4. Mai 1990 für diese aktuelle Tagung!

Nähere Auskunft erhalten Interessenten bei der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme, SFA, Postfach 870, 1001 Lausanne.

USA 1990 als Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours

Ende August–September, 5 Wochen, für 17- bis 27jährige.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, für etwa 3 bis 4 Monate. Englischkenntnisse Voraussetzung. Während beliebiger Jahreszeit.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77.

MTB CYCLETECH

COUPON für den grössten MOUNTAIN-BIKE, schönsten TOURING-BIKE, lustigsten CITY-BIKE, vielseitigsten BIKE-ZUBEHÖR und am liebevollsten gemachten Katalog, jenseits von Gut und Böse.
(Schutzgebühr DM/sFr.5.--)

Herr/Frau: _____

Strasse Nr.: _____

PLZ Ort: _____

Einsenden an: MTB CYCLETECH Murlstr. 42 CH-3006 Bern

CHINA

Kleine Gruppen
von 12 bis 16 Teilnehmern.

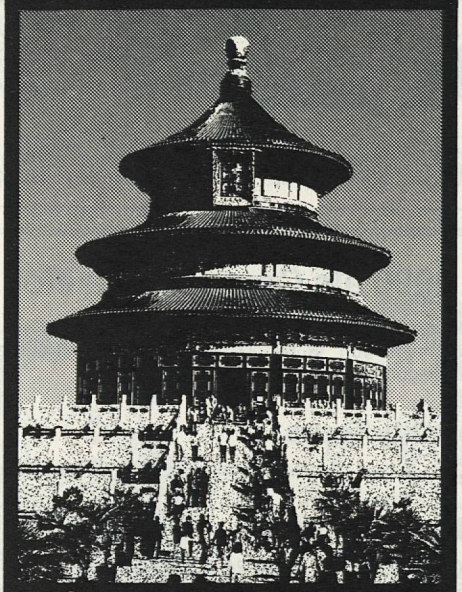
Deutsch geführte Reisen.

Grösste Auswahl
an Reiserouten.

Anschlussprogramme
in ganz Asien.

Organisierte Individualreisen
à la carte.

NEU:
Pakistan-Programm.
Von Spezialisten gestaltet
und geführt.



百聞不如一見

Senden Sie mir Ihre Reiseprogramme

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

CHINA

REISEN UND KULTUR
Neuengasse 23, Postfach 7758
3001 Bern, Tel. 031 21 22 52

BALTIS BSW 24

SUTGERAS
LUMNEZIA

1244–2165 m
GRAUBÜNDEN – SCHWEIZ

Bergrestaurant Triel:
Ein tolles Ausflugsziel.
Ein herrliches Reiseziel.
Ein ideales Ferienziel.

Für alle, die gerne die Bergwelt des Bündner Oberlands von der schönsten Seite erleben wollen. Familiäre Ambience. Auch was die Preise betrifft.

Wer Klassenlager, Vereinsausflüge, Firmenanlässe, Gesellschaftsreisen, Familienfeste u.a. plant und organisiert, der kann mit gleichen Sommer- und Winterpreisen rechnen.

Einzel Halbpension sFr. 35.– pro Person/Tag.

Schulen, Gruppen Vollpension sFr. 26.– oder Spezialpreise für längere Aufenthalte.

Anfragen an
Bergrestaurant Triel, Herr L. Blumenthal, Tel. 086/ 6 14 22
oder Frau M. Cathomen 081/39 01 51

Auskunftsstelle: Bergbahnen 086/6 15 74
Val Lumnezia liegt ob Ilanz, per Auto und Postauto rasch erreichbar
Bergrestaurant «Triel», 1610 m ü. M.
100 Innen-Sitzplätze, grosse Sonnen- und Restaurationsterrasse

GRAUBÜNDEN
SURSELVA

VOYAGES

G

Transsibirien-Express individuell

MOSKAU–PEKING

Das einzige Platzkontinent in der Schweiz
4 verschiedene Varianten und

MOSKAU–JAPAN

5 Varianten

Anschluss-Programme ab Schweiz und Rückreise nach Wunsch
Detailprogramm in deutscher Sprache auf Anfrage.

LAVANCHY

Rue de Bourg 15, 1002 Lausanne
Tel. 021/20 36 31 - Fax 021/203 874

Magazin

Aus den Kantonen

LU: Mehr lokale Freiräume für die Schulen

Mehr organisatorischen Spielraum für die einzelnen Schulen und mehr Freiraum für Schüler und Schülerinnen an kantonalen Lehrerseminaren: In diese Richtung zielen verschiedene Massnahmen und Richtlinien, die der Luzerner Erziehungsrat in jüngster Zeit zur integrierten Oberstufe, zu Blockzeiten und Tagesschulen sowie Pflichtlektionen beschlossen hat.

Im Mai 1989 war die Realschule in der Luzerner Berggemeinde Romoos für drei Jahre aufgehoben worden, weil die Schülerzahlen nicht mehr die gesetzlich festgelegte Richtzahl erreichten. Aufgrund von Vorstössen im Kantonsparlament ermöglichte der Erziehungsrat jetzt neu für abgelegene Gebiete mit zahlenmässig gefährdeten Schulen längerfristige Versuche mit einer integrierten Orientierungsstufe, wie sie etwa der Kanton Bern bereits kennt.

Blockzeiten und Tagesschulen

Verschiedene Luzerner Gemeinden erwägen die Einführung von Blockzeiten. Dafür setzte der Erziehungsrat verschiedene Rahmenbedingungen fest, unter anderem über die Betreuung der Schülerinnen und Schüler und die Zusammenarbeit zwischen Schulpflege und Lehrpersonen. Die Wahl des Modells wird den Gemeinden überlassen.

Den Rahmen abgesteckt hat der Erziehungsrat im weitern für Versuche mit Tagesschulen, wie sie zurzeit in der Stadt Luzern zur Diskussion stehen. Der Besuch solcher Tagesschulen, in denen die Kinder in der schulfreien Zeit mehrheitlich durch Lehrpersonen zu betreuen sind, muss freiwillig sein. Die Weisungen regeln auch die Subventionen.

Mit «nur» noch 36 Pflichtstunden selbständiger Lernen

Für Absolventinnen und Absolventen kantonaler Lehrerseminare reduzierte der Erziehungsrat die Zahl der Pflichtlektionen ab Schuljahr 1990/91 um 4 auf neu 36 Wochenlektionen. Die Seminaristen und Seminaristinnen sollen damit entlastet werden, um mehr Zeit für selbständiges Lernen zu haben. Die neue Regelung ist Teil einer umfassenden Reform der Primarlehrerbildung.

Fachstelle für Erwachsenenbildung

Der Luzerner Zentralstelle für Berufsberatung wird am 1. August dieses Jahres eine Fachstelle für Erwachsenenbildung angegliedert. Diese soll insbesondere die verschiedenen bestehenden Angebote koordinieren und durch Informationsveranstaltungen und Kurse bekannt machen. Zudem soll sie die Bedürfnisse besser erfassen. *(sda)*

LU: Knappes Ja zur städtischen Tagesschule

Die Stadt Luzern soll eine Tagesschule erhalten. Nur knapp, mit 20 gegen 18 Stimmen, hat das Luzerner Stadtparlament ja gesagt zur Einführung einer Tagesschule. Während die Befürworter die Tagesschule als sinnvolle Ergänzung zu den Regelschulen bezeichneten, plädierten die Gegner unter anderem für den Ausbau der Schülerhorte in allen Quartieren. Die Opposition gegen den neuen Schultypus kam insbesondere aus dem bürgerlichen Lager.

Falls die Luzernerinnen und Luzerner am 1. April der Vorlage zustimmen, soll der Start der Tagesschule im Schuljahr 1991/92 erfolgen. Der neue Schultypus wird der Stadt Luzern neben Investitionskosten von 95 000 Franken jährliche Betriebskosten zwischen 340 000 und 650 000 Franken verursachen. Von der Tagesschule würde allerdings nur ein Viertel aller Schülerinnen und Schüler der Stadt profitieren, da das Einzugsgebiet bei diesem Pilot-Projekt vorerst beschränkt wäre. *(sda)*

GR: Patt bei der Fünftagewoche?

Die Schulleitungen der drei kantonalen Schulen Graubündens, der Bündner Kantonsschule, des Bündner Lehrerseminars und der Bündner Frauenschule, haben im Dezember 1989 Schüler und Eltern zur Fünftagewoche befragt. Wie einer Mitteilung der Bündner Kantonsschule von Anfang Februar zu entnehmen ist, zeigten die Ergebnisse ein heterogenes Bild, so dass gesamthaft betrachtet diese Umfrage keine Entscheidungshilfe biete.

An der Bündner Kantonsschule wurde die Fünftagewoche von Eltern und Schülern abgelehnt. Am Bündner Lehrerseminar fiel das Ergebnis unentschieden aus. Einzig an der Bündner Frauenschule wurde die Fünftagewoche von fünf Ausbildungsrichtungen befürwortet, von zwei hingegen abgelehnt.

Nach der Mitteilung des Rektorates der Bündner Kantonsschule würden nun die einzelnen Schulen Arbeitsgruppen von Lehrern und Schülern einsetzen, die die Ergebnisse genau analysierten. Der Rücklauf der verteilten Fragebogen könne durchwegs als repräsentativ betrachtet werden. *(sda)*

Vorurteile angehen

Die Schweizerische Vereinigung der Eltern epilepsiekranker Kinder (SVEEK) zeigt noch bis Mitte 1991 eine Wanderausstellung zum Thema «Epilepsie geht uns alle an».

PR-Beitrag

Der neue Reisekatalog «Länder, Städte, Völker 1990»

Der renommierte Reiseveranstalter geriberz hat seine Programme noch einmal um zusätzliche attraktive Reisen erweitert und verfügt über ein umfassendes Angebot von Spezialreisen in Europa und den Übersee-Destinationen Amerika, Kanada, Australien und Neuseeland.

Getreu der Unternehmensphilosophie **reisen statt rasen** wurden die Reiseprogramme ausgewogen und harmonisch gestaltet. Zu den attraktivsten Neuheiten zählen die kombinierten Programme Australien/Neuseeland und die Flugreise mit der Crossair in die Bretagne/Normandie. Auffallend sind die zahlreichen Leistungen, welche jeweils in den Pauschalpreisen inbegriffen sind. Laut den geriberz-Verantwortlichen sind es u.a. diese Mehrleistungen, welche von den Kunden besonders geschätzt werden, da unterwegs mit keinerlei Extraausgaben gerechnet werden muss.

Kataloge und Informationen sind erhältlich bei: geriberz reisen ag, Etzelstrasse 15, 5430 Wettingen, Telefon 056 27 01 01.

INDIEN

Die Pioniere für **Indien, Tibet** und **Seidenstrasse** präsentieren ein weiteres Spezialgebiet:

Unbekanntes Südostasien

Eine Reise durch **Burma, Laos und Kambodscha**

Diavortrag von Michael Henss, Kunsthistoriker

Montag, 12.3.1990, 19.30 Uhr, Hotel International, Basel
Donnerstag, 15.3.1990, 19.30 Uhr, Hotel Bern, Bern
Dienstag, 20.3.1990, 19.30 Uhr, Kongresshaus, Zürich

Bestellen Sie unseren Katalog mit vielen Sommer- und Herbstferienreisen nach Tibet, Trekking in Zanskar, Mongolei komplett, Erlebnis Seidenstrasse, Bali für Anspruchsvolle oder Irak, das alte Mesopotamien, das jetzt erstmals wieder zugänglich ist. Kontaktieren Sie uns ebenfalls für alle Einzelreisen ab 2 Personen zum indischen Subkontinent. Sie wählen den Reisetermin und die Route, und wir tätigen die Vorbereitung und Organisation.

INDOCULTURE TOURS AG
Weinbergstrasse 102, 8006 Zürich, Telefon 01/3630104

Südwestfrankreich

Nähe Auch, komf. 2-Zi.-Wohnung in rom. gel., s. ruhigem Landhaus zu verm. 3–4 Pers. Geeignet f. Kinder. 50.–/Tag.
Tel. 0033/62 06 56 69

Toskana

Im Chianti zu vermieten von Lehrer freistehendes Haus mit Garten, 5 Personen.
M. Zaugg, 031 41 06 03
031 22 38 02

Toskana

Zu vermieten gepflegte Ferienhäuser und Ferienwohnungen.
Auskunft:
Telefon 062 32 60 42

SJH Rotschuo Ferienheim, 6442 Gersau

Ihr Reiseziel in der Urschweiz. Gleichermassen geeignet für Schulreise und -lager. 150 Plätze, 3 Tagesräume, in schöner Lage am See, für Selbstkocher, Halb- oder Vollpension.
Reservationen: Fam. Portmann, Telefon 041 84 12 77

In **Landarenca,** Val Calanca GR, steht die Casa della gioventù bereit für 25 bis 30 Gäste. In diesem renovierten ehemaligen Schulhaus gibt es genug Platz zum Leben, Werken, Schlafen und Essen. Einfach und praktisch eingerichtet. Preisgünstig. Und damit die Ferien, das Lager oder die Schulverlegung zum Erlebnis werden, bietet auch die Umgebung viele Möglichkeiten, gute Programme zu gestalten. (Werklager, Wanderlager, Gestalten, Entdecken...) Unterlagen und Informationen bei: Frau M. Müller, Ca'Menegon, 6545 Landarenca, Tel. 01 363 18 05 oder 092 84 11 59.

Ferien- und Schullager im Bündnerland und Wallis, Sommer und Winter

Vollpension nur Fr. 25.–

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen), **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3 bis 7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach NW** sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen:
Eigenthal: Fr. 6.–/Oberrickenbach Fr. 7.50

Auskunft und Unterlagen: **Rektorat der Oberstufe, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43**

Im Waadtländer Jura

Ohne Lärm, ohne Umweltzerstörung im gemütlichen Takt der Pferdehufe. Rundreisen von 1 bis 6 Tagen für Familien, Gruppen und Schulen. Anleitung vor der Abreise.

Für unverbindliche Auskunft und Prospekte schreiben Sie bitte an:
RCN SA, Les Roulottes du Bonheur, 1312 Eclépens
Telefon 021 866 77 50

LEUKERBAD
TORRENT-ALBINEN

Eine Grosskabinenbahn führt Sie hinauf in ein tolles Skigebiet inmitten einer bezaubernden Bergwelt.

40 km sehr gut präparierte Skipisten.

Auf der Bergstation ist ein **Panoramarestaurant** mit einem Ferienlager: 4, 8, 12, 14 oder 20 Betten

Auskunft:
Torrentbahnen AG, 3954 Leukerbad, Telefon 027 61 16 16
Restaurant/Ferienlager Rinderhütte, Telefon 027 61 19 44

In der Schweiz leiden rund 45 000 Personen an Epilepsie. Damit sind fünf bis zehn von tausend Einwohnern betroffen. Pro Jahr wird mit mehr als 3000 Neuerkrankungen gerechnet, wobei die Ursache trotz modernster Untersuchungsmethoden oft ungeklärt bleibt.
Das Ziel der Ausstellung, die an verschiedenen Orten gezeigt wird, ist es laut SVEEK, verschiedenen Vorurteilen entgegenzutreten.
So sind an einem «Schandpfahl der Vorurteile» prägnante Tatsachen festgehalten. «Epilepsie ist nicht ansteckend», «Epileptiker sind nicht dumm» oder auch «Epilepsie ist keine Gottesstrafe», sind Beispiele.
(sda)

BL: 2,8 Mio. Franken für Frühfranzösisch

Der Baselbieter Regierungsrat hat dem Landrat einen Verpflichtungskredit von 2,8 Mio. Franken für das Einführungsprojekt Französischunterricht in den 4. und 5. Primarklassen beantragt. In das Kreditbegehren eingeschlossen ist auch die entsprechende Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer. Der Kredit untersteht dem fakultativen Finanzreferendum.
Der Baselbieter Erziehungsrat hatte die Einführung des sogenannten Frühfranzösisch im Mai 1987 noch abgelehnt, da in einer Vernehmlassung über 80 Prozent der Befragten dagegen waren. Nachdem sich die Mehrheit der Deutschschweizer Kantone für den Französischunterricht in den Primarschulen ausgesprochen hatten, kam Baselland Ende 1988 auf seinen Entscheid zurück. In einigen Gemeinden des unteren Kantonsgebiets war der Französischunterricht bereits vor mehreren Jahren in den Lehrplan der Primarschulen aufgenommen worden.
(sda)

ZH: Gemeinsamer Religionsunterricht

Für die reformierten und katholischen Schülerinnen und Schüler an der Oberstufe der Volksschule des Kantons Zürich soll künftig der Religionsunterricht gemeinsam durchgeführt werden. Der Kirchenrat, das Generalvikariat und die römisch-katholische Zentralkommission sowie der Erziehungsrat haben laut Mitteilung der Kantonalen Informationsstelle dieser Neuregelung zugestimmt.
Der gemeinsame Religionsunterricht soll ein obligatorisch geführtes Fach mit Abmeldungsmöglichkeit sein. Wegen der Glaubens- und Gewissensfreiheit an öffentlichen Schulen gemäss Bundesverfassung können Erziehungsberechtigte ihre Kinder vom Unterricht fernhalten. Der kircheneigene Unterricht bleibt Sache der jeweiligen Konfession.
Der Vorschlag geht bis Mitte 1990 in die Vernehmlassung bei Kirchen und Schulpräsidenten. Vorgesehen ist, die Neuregelung von 1992 bis 1997 schrittweise einzuführen.
Bisher war der Religionsunterricht am 7. bis 9. Schuljahr der zürcherischen Volksschule durch das evangelisch-reformierte Bekenntnis geprägt. Seit Jahren wurden Formen gesucht, um diesen Unterricht – unter anderem wegen der stark veränderten konfessionellen Zusammensetzung der Bevölkerung – reformierten, römisch-katholischen und christkatholischen Schülern gemeinsam zu erteilen.
(sda)

Umwelt

LU: Ein Forschungszentrum für Ökologie und Ökonomie

Fast die Hälfte der Luzerner Grossräte und Grossrätinnen verlangen, dass der Kanton Luzern eine gesamtschweizerische Lücke im Spannungsfeld von Ökologie und Ökonomie schliesse. Mitte Februar haben 71 Parlamentsmitglieder aus allen Fraktionen eine Motion eingereicht, welche die Regierung zur Gründung eines auf Grundlagenforschung und Praxis ausgerichteten «Zentrums für umfassende Forschung und Zusammenarbeit von Ökologie und Ökonomie» auffordert.

Ein erster Schritt in diese Richtung war bereits im letzten Herbst getan worden, als der Grosse Rat zwei Motionen für ein Institut zur Harmonisierung von Ökologie und Ökonomie bzw. für praktische Ökologie überwies. Er stiess damit auch bei Erziehungsdirektorin Brigitte Mürner auf ein offenes Ohr. Die neue Motion zielt nun konkret auf ein Hochschulinstitut, das nach Art. 3 des Hochschulförderungsgesetzes zu Bundesbeiträgen berechtigt wäre.

Keine Uni durch die Hintertüre

Zwölf Jahre, nachdem die Stimmberechtigten das Projekt einer Zentralschweizer Universität Luzern ablehnten, wollen die Motionäre neuen Schwung in die luzernische Bildungspolitik bringen, wie zwei CVP-Vertreter an einer Pressekonferenz erläuterten. Ein solches Hochschulinstitut könne aber auch weit über Luzern hinaus eine wichtige Scharnierfunktion zu Wirtschaft, Verwaltung, Politik, Öffentlichkeit, Gesellschaft und zum einzelnen Bürger wahrnehmen – insbesondere im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas.
Sie strebten nicht eine Universität durch die Hintertüre an, betonten die Motionäre. Hochschulen im herkömmlichen Sinne seien heute ohnehin nicht mehr gefragt. Vielmehr brauche es neue Forschungszentren mit neuartigen Lehr-, Lern- und Arbeitsmethoden, in denen Wissenschafter verschiedenster Disziplinen im Team nach ganzheitlichen Lösungen praktischer Probleme suchen. Es gehe darum, ökologische Erkenntnisse für die Praxis von Industrie und Gewerbe umzusetzen.
(sda)

Lehrerbildung

FR: Seminar oder postmaturitäre Ausbildung?

Die Regierung des Kantons Freiburg soll überprüfen, ob die gegenwärtig fünf Jahre dauernde Ausbildung von französischsprachigen Primarschullehrern am kantonalen Lehrerseminar nicht durch eine zweijährige praktische Ausbildung nach bestandener Maturitätsprüfung ersetzt werden könnte. Das Kantonsparlament beauftragte den Staatsrat zu Beginn seiner Februarsession mit der Ausarbeitung des Entwurfs für einen entsprechenden Gesetzesartikel.
Eine Änderung des bisherigen Ausbildungssystems für die französischsprachigen Primarlehrer – bei den Deutschschweizern soll alles beim alten bleiben – stand im Grossen Rat erstmals 1977 zur Debatte. Ein entsprechendes CVP-Postulat wurde damals abgelehnt. Das gleiche Schicksal erlitt letzten November ein ähnlicher Vorschlag seitens der SP. Am Dienstag nun wurde die Idee von CVP-Seite wieder belebt, diesmal – vorderhand – mit Erfolg.
Die Befürworter einer solchen Neuregelung, darunter auch die Berufsverbände, argumentieren unter anderem mit der Notwendigkeit einer Annäherung an die Ausbildungssysteme in der übrigen Romandie sowie in zahlreichen europäischen Ländern. Eine gute Allgemeinbildung sowie eine gewisse Reife bei den Lehrkräften seien gerade in der heutigen Gesellschaft notwendig. Gegenwärtig müssen die zukünftigen Primarlehrer ihre Berufswahl schon im Alter von 15 oder 16 treffen, was zu früh sei.
FDP und SVP sind von der Idee nicht sonderlich begeistert. Sorgen macht ihnen vor allem die Zukunft des Lehrerseminars.
(sda)

Die Migros schlägt vor: Schulreise ins Tessin

(mit Gratisübernachtung auf dem Monte Generoso)

Seit dem Zweiten Weltkrieg gehören zur Migros-Gemeinschaft auch eine Bergbahn und das dazugehörige Gipfelhotel: nämlich die Monte-Generoso-Bahn im südlichsten Zipfel des Tessins. Die Talstation Capolago ist per Bahn, Auto oder – am allerschönsten und -lustigsten – mit dem Dampfschiff zu erreichen. Das Gipfelhotel verfügt über sechs moderne Schlafräume mit je zwölf Betten für Gesellschaften und selbstverständlich für Schulen.

Der Monte Generoso, der «grosszügige Berg», trägt seinen Namen zu Recht. Bei klarer Sicht reicht der Blick über die ganze Alpenkette – von Savoyen über das gesamte schweizerische Hochgebirge bis hin zu den Tiroler Alpen. Selbst die Spitze des Mailänder Domes und die weite lombardische Tiefebene bis zum Apennin lassen sich dann erkennen.

Seit 1975 besuchten auf Einladung der Migros über zweitausend Schulklassen mit mehr als 75 000 Schülern zu besonders günstigen Bedingungen den Monte Generoso. Von Kindern und Lehrern erhielten wir viele begeisterte Briefe.

Auf Wunsch zahlreicher Lehrer wird unsere Aktion auch 1990 durchgeführt. Die Migros übernimmt für Schweizer Schulklassen die Kosten der Übernachtung im Gipfelhotel (soweit der Platz reicht) samt dazugehörigem Frühstück. Für die Fahrt mit der Generoso-Bahn wird eine **Tageskarte** benötigt, welche auch für den allfälligen Rücktransport am darauffolgenden Morgen gültig ist. Preis pro Schüler bis zu 16 Jahren (Gymnasiasten und Berufsschüler bis zum 20. Altersjahr) sowie Begleitpersonen **Fr. 10.–.**

Das Berghaus ist geöffnet vom **8. April bis 11. November 1990.**

Lehrer, die mit ihrer Klasse gerne mitmachen, sind gebeten, den untenstehenden Coupon an folgende Adresse einzuschicken:

Albergo Monte Generoso, zuhanden von Herrn A. Terzaghi, 6825 **Monte Generoso-Vetta,** oder anzurufen:
Telefon 091 68 77 22 (8.00 bis 10.00 / 15.00 bis 17.00 / 19.00 bis 20.30 Uhr)

Sie erhalten dann nähere Einzelheiten wie: Wandervorschläge mit Kartenmaterial und Anmeldebogen.

Ich interessiere mich für eine Schulreise auf den Monte Generoso

Name des Lehrers: _____ Vorname: _____

Adresse: _____ PLZ/Ort: _____

Schule/Klasse: _____

(Die Anmeldung sollte möglichst frühzeitig erfolgen)

Was meinen Sie dazu?

Erziehungsnotstand

Immer mehr Kinder bringen immer weniger an schulisch bedeutsamen Arbeitshaltungen von zu Hause mit. Es drohe ein eigentlicher Erziehungsnotstand der Schule, meinen die Sekundarlehrerin ESTHER WILDBOLZ-OESTER (Bern) und die Kleinklassenlehrerin HANNI ZENGER-TRACHSEL (Schliern-Köniz). Es sei an der Zeit, die Eltern wieder entschiedener an ihre Verantwortung zu mahnen.

Vermehrt hört man in Kreisen von Unterrichtenden, besonders der Unterstufe, in letzter Zeit das Wort Erziehungsnotstand. Tägliche Erfahrungen und Vergleiche mit früher lassen viele befürchten, dass es über kurz oder lang zu dieser Situation kommen könnte.

Geklagt wird im allgemeinen über Egoismus, Distanzlosigkeit, Brutalität, Unbeherrschtheit und Anpassungsschwierigkeiten der Kinder. Unflätige Ausdrücke ordinärster Art bis weit in den sexuellen Bereich hinein sind alltäglich, sogar bei den Kleinsten. Verhaltensformen, die unseres Erachtens auf einen unkontrollierten Fernsehkonsum schliessen lassen müssen, überwiegen. Was noch schlimmer ist: der hemmungslose Genuss von Videofilmen, wobei oft Brutalo- und Pornofilme bevorzugt werden. Eine Viertklasslehrerin erzählt, ihre Schüler träfen sich jeweils, um bei einem Mitschüler die Hardpornofilme des Vaters in dessen Abwesenheit zu betrachten, wobei sie nicht ausschloss, dass es diesem sowieso egal wäre. Ein Siebenjähriger erklärt voller Nachdruck, sein grösster Wunsch sei es, einmal einen Mann wirklich sterben zu sehen.

Die Erziehungsverantwortung der Eltern herausgefordert

Nun geht es nicht darum, wieder, wie schon oft, in einen Kreuzzug gegen die Medienindustrie zu ziehen, sondern darum, zu fragen, in welchem Masse Eltern sich noch bewusst sind, dass sie einer erzieherischen Verpflichtung nachzukommen haben. Es ist nämlich nicht die Schule, die den Auftrag hat, die Kinder zu erziehen, sondern sie soll die Eltern nur in der Erziehung unterstützen.

Und da hat sie es heute wirklich schwer. Die Erwartungen der Eltern (und auch der Kinder) an den Lehrer sind äusserst gross. Aber um die Voraussetzungen, die es braucht, um einen erfolgreichen Unterricht zu gewährleisten, ist es oft sehr schlecht bestellt. Wir könnten sagen, «die schulischen Rohstoffe» wie Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit, Zuhörenkönnen, Zurückhaltung und Anpassungsfähigkeit fehlen vielerorts. Besonders auf den letztgenannten «Rohstoff» scheint man gerne zu verzichten, da man ängstlich zu glauben angibt, Anpassung sei nichts anderes als ein Produkt von Repression.

Lustprinzip zum Gesetz geworden

Zugegeben, wir leben in einer schwierigen Zeit. Werte werden dauernd umgeformt oder gehen verloren. Höhere Bildung heisst nicht mehr höhere Moral. Die Beeinflussung von aussen ist riesengross. Die Betonung des Individualismus führt in vielen Fällen zu einer egoistischen Lebenshaltung. Ein Beispiel dafür ist die Mutter, die der Lehrerin erklärt, sie habe jetzt sieben (!) Jahre ihres Lebens für ihr Kind geopfert, nun sei sie an der Reihe!

Die Verlockungen sind mannigfaltig, das Lustprinzip wird nach unseren Beobachtungen von vielen Leuten zum Gesetz erklärt. Aus dem bunten Ballonstrauss von Ideen pflücken sie sich nach Belieben einen und lassen ihn nach einem Tag schon wieder fliegen.

Im Pestalozzi-Wort: «Wir müssen unsere Kinder besser und kraftvoller erziehen, als es bisher geschehen!» kommt sicher zum Vorschein, dass schon zu jener Zeit Erziehungsprobleme bestanden haben. Aber was uns heute zu denken gibt, ist die Häufung derselben. Wir müssen annehmen, dass von drei Kindern eines verhaltensauffällig ist, und so hören verantwortlich Denkende eine Alarmglocke läuten.

Erziehungsarbeit ist Anstrengung

Es muss wieder gesagt werden, dass es für Eltern wichtig ist zu wissen, dass an der Erziehung nicht vorbeigegangen werden kann. Erziehung erledigt sich nicht von selber, sie bedeutet schwere Arbeit und Anstrengung. Sie erfordert Einsatz, Einfühlung, Konsequenz und vor allem Selbstdisziplin, die zu einem guten Vorbild führt. Je kleiner das Kind, um so wichtiger ist das Vorbild!

Erziehung erfordert Wissen, Fantasie, Liebe. Mutterliebe heisst nicht allgegenwärtige Verwöhnung, sondern allgegenwärtiger Halt. Halt, wie ihn ein Geländer gibt, das man an schwierigen Stellen ergreifen kann.

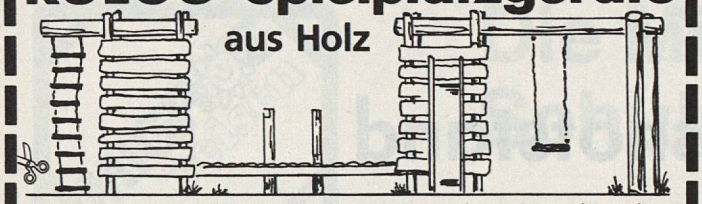
Eingehen auf das Kind, die Zuwendung, das Fordern sind wichtig, aber auch der Mut des Erziehenden zum kostbaren Wörtlein «nein». Dieses Wörtlein sollte möglichst selten angewendet werden, aber wenn es verwendet wird, muss Konsequenz walten. Kinder dürfen belastet werden, sie brauchen Belastbarkeit und Durchhaltewillen bei allem, was auf sie zukommt. In den schwierigen Jugendjahren, wo es um Auseinandersetzungen mit der Welt gehen wird und wo Entscheidungen getroffen werden müssen, die einem niemand abnehmen wird und kann, werden die Jugendlichen Kraft und Stärke brauchen.

Weitere erstrebenswerte Ziele in der Erziehung sind Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Selbständigkeit (auch in der Sonderpädagogik ein wichtiger Punkt) und eine gute Arbeitshaltung.

Wir meinen, dass Kinder, die eine häusliche Erziehung geniessen, glücklicher und gelöster sind als die andern. Sie bringen wichtige Voraussetzungen wie Gehorchen und Zuhören mit, aber auch Empfänglichkeiten und Interessen, welche die Unterrichtsarbeit zum Geschenk für Lehrkraft und Kind werden lassen.

Esther Wildbolz und Hanni Zenger

RÜEGG-Spielplatzgeräte aus Holz



Sinnvoll, langlebig und naturverbunden

Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einsenden an:
ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an LZ
Name
Strasse
PLZ/Ort

Stiftung Zürcher Ferienkolonien

Klassenlager und Arbeitswochen 1990

In unseren gut eingerichteten Heimen sind noch einige Wochen frei:

Chaumont ob Neuenburg: 1150 m ü.M., 36 Plätze, grosses Umgelände, Pensionsverpflegung.
Frei: April, Mai, Oktober, November.

Magliaso am Luganersee: 271 m ü.M., zwei Häuser zu je 48 Plätzen, Sportplatz und eigenes 25-m-Schwimmbad, Pensionsverpflegung, Mindestbelegung 30 Personen.
Frei: April, Mai, Juni, Oktober, November.

Schwäbrig ob Gais AR: 1150 m ü.M., 50 Plätze, grosser Aufenthaltsraum, Pensionsverpflegung, Sportplatz, ruhige Lage, direkte Zufahrt.
Frei: Mai, Juni, August, September.

Auskünfte und Anmeldungen bei H. und F. Gürber, Betriebsleitung, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich.

Schönried bei Gstaad Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, Zimmer und/oder Massenlager. Freie Termine ab Juni 1990.

Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 78 26

Naturfreundehaus Tscherwald, Amden

1361 m ü.M.

für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.

Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Ihr Fachgeschäft für Tischtennisartikel
Die Nr. 1 in der Schweiz

Tische (Holz, Alu, Beton) günstiger dank Direktverkauf
Auslieferung innert 24 Stunden
Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog

GUBLER TISCHTENNIS
4652 Winznau b/Olten – Tel. 062/35 22 15

Jugendhaus Alpenblick CVJM/F 3823 Wengen/ Berner Oberland

1980 total neu renoviert, 25 bis 60 Betten, eines der schönsten und zweckmässigsten Lagerhäuser der Schweiz!

Noch frei zu folgenden Zeiten:
Sommer/Herbst 1990: 9.6.–7.7. / 27.–28.7. / 4.–13.8. (Sommerferien!) / 24.8.–1.9. / 8.–14.9. / 21.–22.9. / 29.9.–6.10.1990 (Herbstferien!)

Auskunft und Prospekte:
Hanni und Rolf Frick, Hotel Jungfraublick, 3823 Wengen, Telefon 036 55 27 55

Ferienhaus der Stadt Lenzburg

Samedan GR
1728 m ü.M.

- liegt direkt im Dorf
- ganzjährig geöffnet
- ideal für Wander- und Skilager, Bergschulwochen, Sportlager
- Platz für 87 Personen (12 Leiter und 75 Lagerteilnehmer)
- moderne Grossküche für Selbstverpfleger

Auskunft und Vermietung
Ferienhauskommission Lenzburg
Frau R. Schmucki
c/o Stadtbauamt
Sandweg 14, 5600 Lenzburg
Telefon 064 51 45 21

Landschulwochen, Sport- und Ferienlager

Komfortables Haus in ruhiger Lage. Zwei-, Drei- und Vierbettzimmer, Duschen, Spielsaal, viel Umschwung, Wurzelschnitzen, Fondueabend, Lagerfeuer, tolle Wandermöglichkeiten. Günstige Preise in Vollpension und Selbstverpflegung (auch für Familien und Vereine). Wie wäre es mit einer Anfrage?

Santa Fee, 3925 Grächen VS, Telefon 028 56 16 51

Skihäuser und Heime sucht man nicht, die lässt man suchen!

Natürlich seit 1978 durch KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN. Kostenlos! 320 Gruppenhäuser in allen Regionen der Schweiz für Gruppen zwischen 12 und 500 Personen. Verschiedene Komfortstufen zu angemessenen Preisen. Ihre Anfrage mit: «wer, was, wann, wo und wieviel» an

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05

Naturfreundehaus Widi, 3714 Frutigen

15 Minuten in südöstlicher Richtung vom Bahnhof Frutigen, direkt an der Kander, liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 36 Betten, aufgeteilt in Vierer-, Sechser- und ein Achterzimmer sowie über einen gemütlichen Aufenthaltsraum und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. Spiel- und Liegewiese sowie Gartengrill. Autozufahrt gut möglich. Preis auf Anfrage. **Prospekt und Auskunft:** Herr Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern, Telefon G 031 25 74 38, P 031 56 45 34.

Ski- und Ferienhaus

Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü.M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ski-, Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlager mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum.
Primarschulgemeinde Schwerzenbach, 8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20

Tschierv GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 52 94

Ski- und Wanderparadies **OBER-GOMS** Wallis/Schweiz

Ferienlager FURKA, Oberwald

Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschieden grosse Schlafräume, Selbstkocher (Pension im Hotel Furka möglich).
Im Sommer 100 km Wanderwege, grosser Spielplatz. Im Winter 40 km Loipe, Sesselbahn, 2 Skilifte.
Verlangen Sie unseren Prospekt.
Toni Nanzer, Blattenstrasse 64, 3904 Naters, Telefon 028 24 22 08 oder 73 11 44

Mieten Sie ein Gruppenhaus
Fragen Sie uns – wählen Sie aus

Gutausgebaute Häuser an mehreren Orten. **Frühsommer/Spätsommer 1990 und Winter 1991:** jetzt anfragen. Der kompetente **Vermieter** und **Partner von A–Z** seit mehr als 38 Jahren:
Ferienheimzentrale Dubletta, Grellingerstrasse 68
4020 Basel, neue Telefonnummer 061 312 66 40
neue Faxnummer 061 312 66 31

DFHZ

Fortbildung

Schule als Erziehungsraum

«Schule als Erziehungsraum» heisst das Wochenseminar, das im Rahmen der Schweizerischen Lehrerbildungskurse in Stans stattfinden wird (9. bis 13. Juli 1990). Die beiden Lehrerorganisationen, Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform sowie der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), sind die Träger dieses Seminars, das seit einigen Jahren von *Prof. Josef Weiss,* St. Gallen, höchst erfolgreich geleitet wird.

In Stans steht das Thema «Schule als Erziehungsraum» im Mittelpunkt, und dabei wird Johann Heinrich Pestalozzi besonders angesprochen. Im Seminar wird es deshalb sinnvoll und notwendig sein, sich gerade auf die Ideen, Anliegen und auf die Botschaft des grossen schweizerischen Pädagogen zu besinnen.

Erziehungsauftrag neu bedenken

Das Seminar setzt sich – so meint es Josef Weiss – deshalb zum Ziel, *«die Schule im Hinblick auf ihren Lehr- und Erziehungsauftrag neu zu beurteilen, die heutige Situation zu analysieren, klären, wie weit die Schule als Erziehungsstätte taugt, die Frage der Wirksamkeit einer Erziehung in der Schule auszuloten, didaktisch-methodische Formen zur Förderung der Erziehungsarbeit vorzustellen und zu beurteilen und Einblick zu nehmen in Schulen, welche sich als oberstes Ziel die Erziehung des jungen Menschen gesetzt haben und welche die Lehr- und Lerntätigkeit mit den Erziehungsprozessen vernetzt».*

Die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer werden intensiv in die Kursarbeit miteinbezogen. In Gruppen und Plenumsdiskussionen soll das Wochenthema aufgearbeitet werden. Neben diesen Kurstätigkeiten beleuchten namhafte Referenten Teilaspekte. So untersucht u. a. *Dr. Anton Strittmatter,* Chefredaktor der «SLZ», in seinem Grundsatzreferat «Die Schule als Erziehungsraum» auf ihre Wirksamkeit hin. Der Pestalozzi-Forscher *Dr. Arthur Brühlmeier* spricht über die Stanser Zeit des grossen Pädagogen. *Prof. Dr. Rolf Dubs* stellt sich der Frage «Erziehung mit oder gegen die Umwelt?», während *Dr. Walter Herzog* die heutige Erziehungssituation analysieren wird. Am Beispiel der Freien Volksschule Nidwalden zeigt der Initiant und Leiter *Edwin Achermann* «die Schule als ganzheitlichen Erziehungsraum».

Zu diesem Seminar eingeladen sind Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen, Lehrerbildner, Inspektoren sowie Schulbehördemitglieder. Eltern sind sehr herzlich willkommen.

Anmeldungen für dieses Seminar im Rahmen der Schweizerischen Lehrerbildungskurse in Stans sind *bis 15. März 1990* zu richten an das Sekretariat SVHS, Erzenbergstrasse 54, 4410 Liestal. *Walter Weibel*

Die Sprache zum Beruf machen

Sprachvermittelnde Berufe: Sprachunterricht, Sprachberatung.
Medienberufe: Informationslinguistik, Publizistik, Literatur-, Reise-, Werbepublizistik.
Sprachmittelnde Berufe: Übersetzen, Übersetzungsredaktion, Verhandlungsdolmetschen.
Berufsbezogene und allgemeinbildende Fächer.
Ausbildung nach individueller Stundenplangestaltung.
Zwei 15wöchige Semester von Oktober bis Januar, März bis Juni

SAL

Von der Sprachtheorie über Sprachkurse bis zur Praxis:
Ein Sprachstudium an der
Schule für angewandte Linguistik
Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich, Telefon 01 361 75 55.

Veranstaltungen

Hilfen fürs Beratungsgespräch

Zielsetzungen: Bewussteres Erfahren und Weiterentwickeln des eigenen Gesprächs- und Beratungsstils. Stärkung des Vertrauens in die eigenen Möglichkeiten, mit anderen Menschen (Eltern, Mitarbeitern, Vorgesetzten, Behördevertretern u. a. m.) Probleme, Störungen, Konflikte im Gespräch angemessen anzugehen und zu bearbeiten. Ausbau der Möglichkeiten, über Befund und über Therapiepläne situationsgemäss orientieren zu können. Beraten, ohne «Rat zu geben», zuhören, ohne «zu verhören».

Die Kursleitung hat Dr. Ruedi Arn. Der Kurs findet in Zürich an 4 Freitagnachmittagen von 14.00 bis 17.30 Uhr statt: 11. Mai, 18. Mai, 1. Juni, 8. Juni 1990. Die Kursgebühr beträgt Fr. 140.–.

Anmeldung: Heilpädagogisches Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 251 24 70 / 47 11 68.

Machen oder Gestalten?

Werkbank zu Besinnungen und Feiern vom Freitag, 15. Juni 1990, 20.30 Uhr bis Samstag, 16. Juni, 18.15 Uhr im Romero-Haus Luzern.

Werkbank heisst: wir werken jetzt, was wir später feiern. Zu Beginn erleben wir gut «gestaltete» sowie bloss «gemachte» Besinnungen und vergleichen unsere Erlebnisse. In Grundzügen wird der formale Aufbau erklärt. Aus der Gruppe heraus werden durch eine Ideenbörse inhaltliche Möglichkeiten zusammengetragen. Teil des Wochenendes wird auch das Kennenlernen von Quellen sein. Die Werkbank schliesst mit der Einladung, die begonnenen Werkstücke innert 3 bis 9 Wochen fertigzustellen. Am 7. Juli und/oder am 18. August wird ein freiwilliges Nachtreffen angeboten. Die Tagung richtet sich an alle, die religiöse Besinnungen und Feiern gestalten. Die Leitung haben Markus Isenegger, Romero-Haus, und Walter Wiesli, Immensee.

Programm und Anmeldung (bis 5. Juni) beim Romero-Haus, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041 31 52 43.

Fachausbildung in Logopädie

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie (SAL) führt 1991 bis 1994 die 26. Logopädieausbildung als dreijährige Vollzeitausbildung zum Erwerb des Diploms in Logopädie durch. Dieses befähigt zur selbständigen Beratung, Abklärung und Behandlung von Störungen der gesprochenen und geschriebenen Sprache und der Stimme.

Die Ausbildung beginnt am 19. August 1991. Der Diplomabschluss findet Mitte Juli 1994 statt. Die theoretische Ausbildung erfolgt blockweise in Zürich, die Praktika werden dezentralisiert absolviert. Anmeldetermin ist der 30. November 1990.

Interessenten erhalten detaillierte Unterlagen bei: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie (SAL), Feldeggstrasse 71, Postfach 129, 8032 Zürich, Telefon 01 383 05 31.

Stadt und Kommunikation

Die Telematik (Informatik und Telekommunikation) und die mit ihr korrespondierenden wirtschaftlichen Strukturveränderungen prägen die ökonomische, politische und kulturelle Entwicklung der Städte und ihrer Agglomerationen. Mit der interdisziplinären Tagung *«Die Zukunft der Stadt liegt in der Kommunikation» vom 5./6. April 1990* greift das Gottlieb Duttweiler Institut (GDI) dieses Thema auf.

Ziel der interdisziplinären Veranstaltung ist es, die technologischen und wirtschaftlichen Veränderungen in den Bereichen der Telematik und der medial vermittelten Kommunikation zu verstehen und ihre Bedeutung für die strukturelle Entwicklung der Schweizer Städte zu gewichten.

Die Referate im Plenum analysieren allgemeine Entwicklungstrends. In den Werkstätten sollen Experimente und Handlungsstrategien diskutiert werden. Beim abschliessenden Podiumsgespräch sollen die vorläufigen Ergebnisse der Tagung in Beziehung gesetzt werden zu aktuellen Beratungen im eidgenössischen Parlament (z. B. Fernmeldegesetz, Radio- und Fernsehgesetz).

Eine in Zusammenarbeit mit der PTT organisierte *Ausstellung* zeigt Einrichtungen moderner Bürokommunikation sowie Anwendungen aus Schweizer «Kommunikations-Modell-Gemeinden».

Auskünfte und Prospekte: GDI, Langhaldenstrasse 21, 8803 Rüschlikon, Telefon 01 724 61 11.

Kneubund

Konrektor Kneubunds schwerer Männeratem hob seine Brust zu einem Seufzer, der sich gewaschen hatte. Hatte die Frau vor seinem Schreibtisch nicht ihn und sein dreiwöchiges Eheglück zugunsten eines amerikanischen Stuntmans jäh verlassen? That's life. Sind zwanzig Jahre nichts?

Kneubund (2): Ein süsses kleines Steakhouse

«Tja», warf Obsidian Kneubund ein. Freilich hatte er beizeiten mit einer zu Recht wenig beachteten Arbeit über Gartenstuhlkunde und Beckmesserei dissertiert und war auch längst mit einer diplomierten Diplomandin in einen soliden zweitehelichen Hafen eingelaufen. Dieser Verbindung waren zwei mit Bedacht gezeugte Söhne entsprungen, und man lebte mit zwei Hypotheken, einem Bandscheibenschaden und keinem Zweitauto leidlich glücklich vor sich hin. «Tja, tja, Britta. Zwanzig Jahre sind's», sagte Kneubund, was nicht zu bestreiten war. Shoebridge, der Slowfoxer, hatte, wie sich nun herausstellte, unlängst einen Stunt mit einem 40-Tönner nicht, wie vorgesehen, auf der gegenüberliegenden Seite des Canyons, sondern in dessen Seitenwand final beschlossen, und nach zermürbendem Kleinkrieg mit der Versicherung – «Es war fast noch schlimmer als Alfies Tod» – hatte Britta den Vereinsamten Staaten von Nordamerika den Rücken gekehrt, um zusammen mit ihrer Tochter Helen in die Heimat ihrer Väter, den Kanton Mooslang, überzusiedeln.

«Ich kann es immer noch kaum glauben», sagte sie. «Du musst, du musst, du musst.» Kneubund wusste selbst nicht, was er sagte, doch da unkte das Telefon. «Du hast es doch nicht vergessen, Obsi», sagte die Stimme seiner Frau, «dass wir um sechs zum Volkstanz müssen. Wir hatten ausgemacht, dass wir den steirischen Sirtaki einmal wenigstens noch vorher durchprobieren. Ein zweites Mal will ich mich nicht blamieren, damit das klar ist. Und um acht hast du Problemelternabend, du weisst, du musst noch duschen und die Socken wechseln. Hörst du mir überhaupt zu, Obsi?»

Kneubund hörte – und hörte auch nicht. «Wir», sagte er mit rauher Stimme, «wir haben hier einen dringenden Fall.» «Nicht schon wieder, Obsi.» «Eine Tragödie», sprach Kneubund gefasst. «Ein Schüler der vierten Klasse hat sich nach erregtem Auftritt mit einem gewissen Kollegen in der Lehrerbibliothek eingeschlossen und wirft seither zerkaute Bücher aus dem Fenster. Eben kamen – in einem deprimierenden Zustand – Goethes Wahlverwandtschaften durch. Der Arzt ist da und versucht den Kreislauf unseres Bibliothekars zu stabilisieren; und mir gegenüber sitzen gerade zwei entschlossene Herren von der Polizei. Ich will erreichen, dass die schreckliche Sache wenigstens als Mundraub behandelt werden kann. Aus meinem Volkstanz heute abend wird, wie ich fürchte, nichts.

Aber Dr. Büttikofer wird sicher liebend gerne einspringen, der lahme Hirsch.» «Obsidian», schrillte der Hörer, doch da legte Schulmann Kneubund den Hörer auf, als entledigte er sich einer ungeheuren Last. «Das ist es, was diesen Beruf so schwer macht. Immer diese Anrufe von unvernünftigen Müttern.» «Wie gut ich dich verstehe», hauchte Britta Shoebridge, geschiedene Kneubund, geborene Wellauer, «Obsi.» Da ging ein Sturm hinweg über den gereiften Mann. Er konnte kaum sprechen, aber dann ging es doch: «Ich kenne da ein süsses kleines Steakhouse.» Wäre doch gelacht.

Uns stockt der Atem. Haben wir Konrektor Kneubund bei einer Lüge ertappt? Das kann nicht sein. Was steckt wirklich hinter Brittas rätselhaftem Auftritt? Ist gar der KGB im Spiel? Oder ist das ganze von Dr. Büttikofer inszeniert? Mehr dazu in Folge 3. Sie heisst: «Der Salzstreuer». Von *Max Müller*.

Impressum

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
erscheint alle 14 Tage, 135. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)

Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des LCH		
jährlich	Fr. 64.—	Fr. 90.—
halbjährlich	Fr. 38.—	Fr. 53.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 87.—	Fr. 115.—
halbjährlich	Fr. 51.—	Fr. 67.—
Einleseabonnemente (12 Ausgaben)		
– LCH-Mitglieder	Fr. 29.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 39.—	
Kollektivabonnemente		
– Sektion BL	Fr. 37.50	

Einzelhefte Fr. 5.50 + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld, Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»

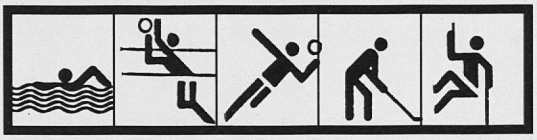
A4-Passepartout
Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Bildung und Wirtschaft
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich
Buchbesprechungen
Redaktion: R. Widmer, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel
Das Jugendbuch / Lesen macht Spass
Redaktor: W. Gadient, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg
echo
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach
Neues vom SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich
Pestalozzianum
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
Schweizerische Oberstufenschule
Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau
SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein
Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstrasse 110, 8123 Ebmatingen
LCH-Bulletin (24mal jährlich)
mit Stellenanzeiger und 6mal jährlich «Extra» zu besonderen Themen, Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein, Zürich
Redaktion: Redaktion «SLZ», 6204 Sempach
Unterrichtsfilme
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern
Zeichnen und Gestalten
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

centre de vacances • holiday centre

feriendorf **fiesch** 1000–2900 m

Das ideale Sport- und Ferienzentrum



Geeignet für Ferien- und Klassenlager, Sport- und Wanderwochen

Moderne Gruppenunterkünfte

Eigenes Hallenbad und Dreifachsporthalle

Verlangen Sie jetzt gleich unseren Prospekt.

Wir interessieren uns auch für ein unverbindliches Angebot: «Super-Klassenlager» im Wallis

Angebot in der Zeit von _____ bis _____

ca. Personenzahl _____

Adresse: _____

_____

_____

_____

Datum: _____

Einsenden an: Sport- und Ferienzentrum
3984 Fiesch, Tel. 028 71 14 02, Fax 028 71 31 87

Camp de Vaumarcus (Ferienlager)

100 000 m² Wald und Felder – 320 Plätze in 12 Unterkunftshäusern oder Wohnungen – 12 Säle – 6 Werkstätten – Spielplätze.

Bis drei Gruppen können gleichzeitig dort verweilen: Schulklassen – Konfirmanden – Singgruppen – Gemeindegruppen usw., von März bis Oktober.

Für Bescheid und Miete sich an die Verwalter, **Herrn und Frau Béguin,** wenden: **2028 Vaumarcus,** Telefon 038 55 22 44.

Ritterhaus Uerikon ZH

direkt am See, Wiese, Boot, Tischtennistisch. Für Selbstkocher, 39 Betten, Cheminéekeller, Aufenthaltsräume. Noch frei: 28. Juli bis 19. August 1990.
Reservationen:
Obrecht, Telefon 01 926 58 81

Ferienheim «Ramoschin»

7532 Tschierv im Münstertal

Schönes Ski-, Langlauf- und Wandergebiet beim Nationalpark. Ideal für Klassenlager und kleine Ferienkolonien. Selbstkocher. Bis 50 Schlafplätze. 2 Doppel- und 1 Einerzimmer für Leiter. Das Haus ist alleinstehend und von grosser Spielwiese und Wald umgeben. Noch freie Termine. **Auskunft erteilt: Telefon 084 9 02 58.**

Zu verkaufen

Ski- und Ferienhaus

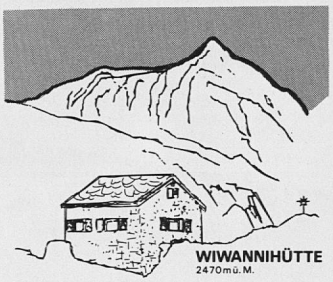
im Toggenburg, 1000 bis 2250 m

40 bis 60 Plätze, sehr geräumig, grosses Spielgelände, kleine Schlafzimmer, mehrere Aufenthaltsräume.

Ideal auch im Sommer
VHP 1,8 Mio.

Anfragen an KONTAKT
4419 LUPSINGEN

Der ideale Ausgangspunkt zum Wandern, Bergsteigen, Sportklettern und Skitouren.



Egon Feller-Oester
dipl. Berg- und Skiführer
Termerweg 15
3900 Brig

Postfach 2
3938 Ausserberg
Telefon 028 23 09 03

Schulgemeinde Rheineck

Wir suchen für die Oberstufe ein

Winterlager

mit 30 bis 40 Plätzen mit Vollpension für die Zeit vom 18. bis 23. Februar 1991.
Gerne wären wir an einem Ort, wo den Jugendlichen nebst Ski fahren auch andere Sportmöglichkeiten geboten werden könnten.
Region: Kanton Graubünden, Glarus, St. Galler Oberland.
Ihr Angebot richten Sie bitte an: Schulrat P. Züst, Bahnhofstrasse 38, 9424 Rheineck, Telefon P 071 44 46 43, G 071 44 11 65.

Sport/Erholungs Zentrum Frutigen

800 m ü. M.

berner oberland

Information: Verkehrsbüro, CH-3714 Frutigen, ✆ 033 71 14 21

180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer – Aufenthaltsräume

Sportanlagen: Hallen- und Freibad, Fussballplatz, Tennisplatz, Kraft- und Fitnessraum, Minigolf, Sauna, Solarium

Kunststoffplatz für: Hand-, Korb-, Volleyball und Tennis

Vollpension ab Fr. 29.– inkl. Hallen- und Freibadbenützung

Für: **Sport- und Wanderlager – Skilager** (Skizentrum Elsigenalp-Metsch, 2100 m ü. M.)

Wo liegt der Unterschied zwischen Stahlbauzeichner/in und Metallbauzeichner/in?

Etwas (sehr) vereinfacht gesagt, liegen Stahlbauzeichner näher beim Ingenieur und Metallbauzeichner näher beim Architekten.

● CAD (computer aided design) verdrängt in manchem Büro bereits weitgehend die Zeichenmaschinen.

● Auf der Baustelle.

Beide Berufe bezeichnen sich als «Zeichner». Im Grunde genommen sind es aber «Konstrukteure». Mittels Zeichnen bringen sie ihre Konstruktionsideen für die Weiterverarbeitung in der Werkstatt und auf den Baustellen zu Papier. Heute vielerorts und für die Lehrabschlussprüfung noch am Reissbrett. Zunehmend mehr jedoch mittels Zeichencomputer.

Beim Stahlbauzeichner geht es vorwiegend um Statik, also ums Berechnen. Beim Metallbauzeichner dagegen mehr um Interpretation der Gestaltungsideen des Architekten, natürlich auch da mit Statik- und Konstruktionsgrundsätzen. Stahlbau verlangt sehr exaktes, sauberes Zeichnen. Dem Metallbauzeichner ist auch skizzenhaftes, gestalterisches Zeichnen von Nutzen.

Welche Schüler/innen fühlen sich als Stahlbau- oder Metallbauzeichner/innen wohl und sicher?

In Gesprächen mit Stiften beider Berufsrichtungen kommt immer wieder die Aussage: «Sprache(n) war(en) für mich ein Alptraum; Rechnen und Geometrie dagegen lagen mir recht gut.»

Nach unserer Erfahrung sind Zeichner/Konstrukteure ruhige, überlegte Leute. Im Stahlbau mit Sinn für Mathematik (selbst bei Realschulabsolventen!). Im Metallbau, wo Klein- und Mittelbetriebe vorherrschen, sind Zeichner meist auch Praktiker, die begeistert und gerne in Werkstätten und auf Baustellen verkehren (auch Mädchen!).

Informations Gutschein

SMU

- ☐ Berufsbild Metallbauzeichner (kostenlos; Neuauflage ab Frühjahr 1990 verfügbar)
- ☐ Berufsbild Stahlbauzeichner (kostenlos; Neuauflage ab Sommer 1990 verfügbar
- ☐ Vermittlung des Kontaktes für eine Betriebsbesichtigung mit interessierten Schülern

Name: _____

Strasse + Nr.: _____

PLZ + Ort: _____

Telefon: _____

Einsenden an:
Schweizerische Metall-Union
Seestrasse 105, 8027 Zürich
Telefon 01 201 73 76